

Rigasche Rundschau

Mit Sonntags-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 8 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Beilagsseite 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: H. Lange; in Dauske: A. Zellant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Gosenpoh: Wilh. Alberg, Buchhandlung; in Kanbau: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allman; in Ostau: L. Schabert, Potrowka, L. u. C. Reyl & Co.; in Delfa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Bernau: C. Treusfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Herold“, L. u. C. Reyl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konzewicz; in Tukum: Bally Kreptenberg, Drogenhandlung; in Walk: M. Rudloff; in Wenden: A. Plamsh; in Werra: B. S. Caffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckeriexp. — **Abonnements-Annahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 103

Sonabend, den 5. (18.) Mai

1907

Wohne jetzt Scharrenstraße 3, Ecke der Kalkstraße
Zahnarzt Wexler-Gtin,
Pract. d. Berliner Zahnärztl. Klinik.
Empfang tägl. von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr.

Die Wertzuwachssteuer.

Während in den meisten westeuropäischen Staaten den Stadt- und Landkommunen gewisse Steuerkategorien überlassen sind, um ihre stets steigenden Bedürfnisse zu befriedigen, ist solches bei uns nicht der Fall, sondern der Staat hat bei seiner systemlosen Steuererhebung auf alle nur denkbare Gebieten seine Hand gelegt. Durch solch' ein „Steuer-raubbau-system“ ist es den Städten selbstverständlich sehr erschwert, ihre finanziellen Verhältnisse in Ordnung zu halten, und manche unaufschiebbaren Aufgaben können nicht in Angriff genommen werden, weil sich die Mittel nicht beschaffen lassen. Wir erinnern nur an die jahrelangen Bemühungen unserer Kommunalverwaltung zur Einführung einer Einkommensteuer. Ihr von langer Hand sorgfältig ausgearbeitetes Einkommensteuerprojekt wurde z. B. von der Regierung nicht bestätigt, weil der Staat für die Zukunft selbst die Einführung einer Einkommensteuer plant. Jetzt ist vom Autor des Projektes einer Einkommensteuer, dem Direktor der Statistischen Kommission der Stadt Riga B. von Schrenck eine Studie veröffentlicht worden, die eine Untersuchung über die seit kurzem in Deutschland in vielen Städten — vor einigen Wochen auch in Berlin — eingeführte kommunale Wertzuwachssteuer enthält. Wir können allen denen, die sich für diese für Riga sehr wichtige Frage interessieren, nur angelegentlich diese überaus merkwürdige Schrift empfehlen. Unseren Lesern aber wollen wir in kurzen Strichen diese neue und, wie wir sofort hinzufügen wollen, sehr zeitgemäße und gerechte Besteuerungsart zu charakterisieren versuchen.

Der Grundgedanke dieser Steuer ist wohl auf die von Henry George zuerst ausgesprochene Ansicht zurückzuführen, daß der Grund und Boden, da er nicht beliebig vermehrt werden kann, keine Ware im eigentlichen Sinn des Wortes ist. Daher stellt auch das besonders durch das schnelle Anwachsen der Großstädte hervorgerufene rapide Steigen der Bodenpreise einen „unverdienenden“ Vermögenszuwachs des Bodenbesitzers dar, auf den die Gesamttheit,

Maitrank,

pro Flasche 65 Kop.

Moussirender Maitrank,

pro Flasche 80 Kop.

Daniel Schweinfurth

Mühlenstr. 87. Telephon 483.



d. h. die Kommune wohl ein Anrecht hat. Es läßt sich daher nicht leugnen, daß dieser Gedanke durchaus gesund ist, denn in vielen Fällen schafft erst die Gesamtheit den höheren Wert vieler Grundstücke. (Straßenbegrünungen, Straßenbahnbauten, Errichtung von öffentlichen Gebäuden usw.) Wie groß der Wertzuwachs oft sein kann, geht am klarsten wohl aus der Mitteilung hervor, daß der in Deutschland geplante Mittelkanal, dessen Herstellung viele Millionen verschlingen wird, nach den Berechnungen des bekannten Anhängers der Bodenreform, Roshmann, sich durch Einführung der Wertzuwachssteuer vollständig bezahlt machen würde. Aber ganz abgesehen davon, bietet diese Steuer auch in sozialpolitischer Hinsicht große Vorteile, indem sie der Grundstückspekulation einen Niegel vorschleibt und die infolge der Preispekulation der Bebauung entzogenen Baupläne einer so starken Besteuerung unterzieht, daß diese häßlichste Form der Spekulation, wenn auch nicht gänzlich abgekehrt, so doch stark eingeschränkt wird. Wenden wir uns jetzt ein wenig den Rigajchen

Morgen, Trabrennen — 2 Uhr.



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Verhältnissen zu, so muß ja ohne weiteres zugegeben werden, daß sich hier die im Auslande durch das schnelle Anwachsen der Städte zum Vorschein gekommenen Auswüchse nicht so stark bemerkbar gemacht haben, vor allem wohl weil Riga sehr weitläufig angelegt ist; „das Stadtgebiet Rigas — so lesen wir in der uns vorliegenden Studie — umfaßt 82 Quadrat-Werst (Moskau 69 und Berlin 55,8 Quadrat-Werst), so daß sich noch kein Mangel an Baugründen bemerkbar macht und in guter Lage noch ein- oder zweistöckige hölzerne Wohnhäuser anzutreffen sind.“

Vorur auf die gegen diese neue Steuer erhobenen Bedenken ein wenig näher eingehen, wollen wir zur besseren Orientierung die von B. von

Papyros „Lilie“

10 Stück 6 Kop. werden infolge ihrer überaus hohen Qualität von jedem Kenner mit Vorliebe geraucht.

Zu haben überall!

Ges. „Laferme“,
St. Petersburg.

Schrend gegebene kurze und präzise Definition der neuen Steuer anführen:

„Im Wert eines Grundstückes sind 3 Bestandteile zu unterscheiden und zwar:

- 1) der im anfänglichen Erwerbspreise bestehende, bezw. bei der ersten Steueranmeldung nach der Einschätzung ermittelte Wert;
- 2) der Wertzuwachs, der durch neuen Kapitalaufwand für Bau, Melioration u. s. w. entsteht, (abgesehen vom Aufwand für die nur zur Wert-erhaltung dienenden Reparaturen u. dgl.);
- 3) der durch die „allgemeinen Umstände“ (Bevölkerungszunahme u. a. m.) herbeigeführte Wertzuwachs.“

„Dieser letztgenannte „unverdiente Wertzuwachs“ bildet in rasch anwachsenden und wirtschaftlich aufblühenden Städten in der Tat eine besondere, oft sehr ergiebige Einkommenquelle für Immobilienbesitzer und Spekulanten. Seine Entstehung verdankt er einerseits den verschiedenartigsten Anwendungen der Kommune, durch welche (z. B. durch Straßenbau, Beleuchtung, Kanalisation, Wasserleitung, Verkehrsrichtungen, sanitäre Verbesserungen u. c.) der Wert der Grundstücke sich

Der Kredit ist eine durch reale Leistungen erzeugte Idee der Zuverlässigkeit.
Goethe.

Ueber die neueste Reise von Sven Hedin in Tibet

gibt ein Schreiben, das von Schigasse, 20. Februar datiert und jetzt im Geographical Journal veröffentlicht worden ist, eine etwas genauere Auskunft. Zunächst bringt es eine Aufzählung darüber, von welcher Stelle aus Hedin, nachdem ihm der Uebertritt aus Nordindien nach Tibet von der englischen Regierung verboten worden war, in das Hochland hineingelangt ist. Er hat dabei einen Paß benutzt, der nördlich von Leh und nur einige Kilometer östlich von dem Tschanlung, den vor 33 Jahren der englische Forscher Forsyth einschlug, gelegen ist. Der Paß hat eine Höhe von 5550 Metern und führt in ein eigenartliches Plateau hinab, das die Namen Dingjithang und Khatjithang (Weiße Wüste) trägt und von mehreren großen Seen erfüllt ist. In diesem Gebiet hatte Hedin eine leichtere Reise, als er erwartet hatte. Man hatte ihm vorausgesagt, er würde schon hier, also während des ersten Monats seiner Reise, wenigstens die Hälfte seiner Karawane verlieren. Vor diesem Schicksal wurde er bewahrt, weil er täglich Wasser und ausgezeichnetes Gras fand. Dies Glück war um so notwendiger für den Erfolg seiner Reise, als seine Karawane, ehe er bemerkt hatte, daß er die Hälfte seiner Karawane verloren hatte, doch fast vollständig aufgetrieben wurde, indem von 36 Maultieren nur eines und von 58 Ponies nur fünf, und zwar in jämmerlichem Zustande, als wandelnde Skelette, gerettet wurden. Die Landschaft jenes Plateaus beschreibt Hedin als eine der großartigsten, die er je gesehen hat. Im Norden ragen die mächtigen Parallelketten des Kwantun, im Süden die nicht weniger mächtigen Verzweigungen des Karakorum-Gebirges empor. Am östlichen Ende der Weißen Wüste liegt der

Lichten-See, wo eine Hilfskarawane und die dem Klima der Wetterreise nicht gewachsenen Hindudienner zurückgeschickt wurden, desgleichen eine Eskorte von Nashgiputen, so daß der Reisende nunmehr ohne jeden militärischen Schutz blieb. Der Lichten-See ist einer der größten und reizvollsten Seen Tibets. Hedin besah ihn in mehreren Richtungen auf seinem Fallsboot. Der See zeichnet sich auch vor seinen unzähligen tibetanischen Genossen durch besonders große Tiefe aus, die mit einem Lot von 68 Meter Länge an einigen Stellen nicht mehr ausgemessen werden konnte. Die östwärts folgenden Salzseen Feichsil und Puliso erwiesen sich dagegen als sehr flach. Die Bootfahrten waren zum Teil sehr gefährlich, und mehrmals entging der Forscher mit Mühe dem Untergang. Am Puliso wurde eines der Ponies von Wölfen verfolgt und in den See gestoßen. Bald darauf traf Hedin auf die Stelle, wo der englische Reisende Daisi einen erheblichen Teil seiner Vorräte vergraben hatte. Es war davon nichts mehr übrig als ein Buch des Tibetforschers Bower, da alles andere von tibetischen Jägern kurz vorab ausgeplündert worden war.

Hedin wandte sich nun nach Nordnordost, kreuzte die Route von Wellby und drang in das Gebiet ein, wo sich auf den heutigen Karten zwischen den Reisewegen von Bomer und Dutreuil de Rhins ein großer weißer Fleck unbekanntes Landes ausdehnt. Hier begannen die eigentlichen Schwierigkeiten, die der Karawane täglich Verluste brachten. Bei einem schweren Schneesturm in hohem, verschneitem Gebirge gingen im Verlauf von nur zwei Tagen elf Maultiere und mehrere Ponies verloren. Vor allem fehlte es an Gras und sogar an Nahrung, der in Tibet den einzigen Brennstoff liefert. Durchschnittlich wurde jeden zweiten Tag ein Paß überschritten, was trotz der geringen Vermehrung der Höhe immer eine große Anstrengung kostete. Auch wurden zahlreiche neue Seen entdeckt. Einmal entging Hedin mit knapper Not dem Angriff eines angedrosenen Packs. Gerade zur rechten Zeit, als die Männer aus Ladak schon einen Teil des Gepäcks hatten übernehmen müssen,

traf Hedin auf die ersten Spuren von Menschen, nämlich auf zahlreiche Goldminen, die aber nur im Sommer bearbeitet werden, und wenige Tage später auch auf Nomaden, die ersten Menschen seit 83 Tagen. Bei ihnen fand der Reisende eine vorzügliche Aufnahme und konnte seine Karawane durch den Ankauf von ausgezeichneten Packsaufhängen, was geradezu einer Rettung des ganzen Unternehmens gleich kam. Von nun an standen auch stets Führer aus der Nomadenbevölkerung zur Verfügung. Bei Bogtschang-Tsangpo kreuzte Hedin seine eigene Route vom Jahr 1901 und erreichte dann einen See, der vermutlich der Ammonial-See von Dutreuil de Rhins war. Ein Nomadenhäuptling kündigte dem Forscher an, daß er Nachricht über seine Antunft nach Osten senden würde, wogegen Hedin nichts einzuwenden hatte und unbeirrt weiter nach Süden zog. Hier wurde das Gelände wieder äußerst schwermig, und täglich waren enge Schluchten und hohe Pässe zu überqueren. Zu Weihnachten am Dumbok-tso war die Kälte außerordentlich stark und erreichte 35 Grad. Dazu kamen einige Stürme aus West und zeitweise Schneestürme. Hedin nennt diesen Winter den härtesten, den er bisher in Asien erlebt hat, obgleich er später von Tibetern erfuhr, daß diese den Winter in anderen Teilen als besonders milde befunden hätten. Seine Begleiter waren nunmehr fast alle krank und vermochten kaum, sich aufrecht zu erhalten.

Im Zustande großer Erschöpfung erreichte die Karawane das Nordufer des großen Sees Ngantsitso, der 1874 von dem indischen Reisenden Hainsingh entdeckt worden war, aber auf seinen Karten nach den Untersuchungen Hedins nicht richtig wiedergegeben zu sein scheint; auch hat dieser Reisende eine hohe Bergkette am Nordufer des Sees übersehen. Vor allem wird sich die Hydrographie dieses Gebiets völlig auf den Karten ändern, da die Flüsse nicht östwärts zu dem See Naring-tso, sondern westwärts zu einem Nebenfluß des Tsangpo, des Oberlaufs des Brahmaputra, fließen. Von dem Ngantsitso, der sich als ziemlich flach erwies, übrigens trotz des Salzgehalts seines Wassers

mit einer Eisdecke von 1/2 Meter Dicke befroren war, wurde eine sehr genaue Karte aufgenommen. Hier wurde Hedin von einem Reitertrupp aufgehalten, der ihm die Weiterreise verbot, außerdem der Besuch des Gouverneurs von Nanshang angekündigt. Dieser erschien auch wirklich am 11. Januar, und Hedin war nicht wenig erstaunt, in ihm denselben Mann zu finden, der ihn im Jahre 1901 auf dem March gegen Wassa aufgehalten hatte. Unerklärlicherweise gestattete dieser Würdenträger nach zwei Tagen dennoch das weitere Vordringen nach Süden, und hier machte Hedin die größte Entdeckung seiner Reise, nämlich die einer gewaltigen Bergkette, die zu den höchsten Gebirgen der Erde gehört und die Wasserscheide zwischen dem abflusslosen Gebiet des inneren Tibet und dem Oberlauf des Brahmaputra bildet. Außer kleineren Pässen hatte Hedin hier nicht weniger als fünf Pässe von 5700 Mt. unter Schneestürmen und schärfster Kälte zu überschreiten. Auch hier wird also die Karte ein völlig neues Bild gewinnen. Ueber seine Aufnahme in Schigasse beim Tschilama, dem höchsten Würdenträger Tibets nach dem Dalai Lama, ist einiges schon in die Öffentlichkeit gelangt. Hedin nennt die dort verbrachte Zeit das außerordentlichste Abenteuer, das er je in Asien erlebt hat. Bei der Abreise des Tages befand sich Hedin in großer Verlegenheit, weil ihm nach allen Seiten hin mit Ausnahme derer, von wo er gekommen war, die Weiterreise untersagt wurde. Nach einem Schreiben dagegen, das er unter dem Datum vom 28. Februar an den Herausgeber der Allg. Wiss. Ver. gerichtet hat, war er angewiesen worden, nach Nordwesten zurückzukehren, und Hedin hebt in diesem letzten Schreiben hervor, daß dieser Weg gerade mit seinen liebsten Plänen übereinstimme, weil er dabei Gelegenheit haben werde, die noch rätselhaften Quellen des Tsangpo (Brahmaputra) und seiner großen Nebenflüsse zu erforschen.

Dr. E. Tieszen.

erhöht, andererseits der Bevölkerungszunahme und der allgemeinen wirtschaftlichen, besonders der industriellen Entwicklung, durch die eine gesteigerte Nachfrage nach Grundstücken hervorgerufen wird, bei begrenztem Angebot. Der Wertzuwachs, soweit er den Meliorationsaufwand des Besitzers übersteigt, kommt also ohne Mitwirkung des letzteren zustande, ist ein Konjunkturgewinn, der ohne persönliche Leistung und — im Unterschiede von der Spekulation mit beweglichen Werten — in der Regel auch ohne nennenswertes Risiko erlangt wird. Daher die Bezeichnung „unverdienter Wertzuwachs“. In greifbarer Gestalt tritt dieser Wertzuwachs zutage bei seiner Realisierung, d. h. dann, wenn das Immobilien seinen Besitzer wechselt, in eine andere Hand übergeht. Alsdann bildet die Differenz zwischen dem letzten Erwerbspreis und dem Verkaufspreis, nach Abzug des vom Besitzer mittlerweile in das Immobilien gesteckten Kapitals, den unverdienten Wertzuwachs. Diesen als Steuerobjekt heranzuziehen und so wenigstens einen Teil der durch die Gesamtheit geschaffenen Werte eben dieser Gesamtheit und ihren Zwecken wieder zuzuwenden, bedarf daher kaum einer besonderen Rechtfertigung. Insbesondere für die Kommune, als Hauptschöpferin des Wertzuwachses, bildet derselbe ein hervorragend geeignetes Steuerobjekt. Denn die Steuer stellt nur eine mäßige und gerechte Gewinnbeteiligung des Gemeinwesens dar, bringt jenseit den Grundbesitz der Leistung und Gegenleistung besonders klar zum Ausdruck. Andererseits bedeutet sie keine Belastung des Steuerpflichtigen, sondern schmälert nur in etwas einen vorhandenen, im wesentlichen unverdienten Gewinn. Und schließlich wird die Zuwachssteuer auch dem Prinzip der Leistungsfähigkeit gerecht, die bei unverdientem Einkommen natürlich eine besonders hohe ist.

Auf die Modalitäten der Steuererhebung können wir hier nicht näher eingehen und müssen etwaige Interessenten auf die Studie selbst verweisen; wohl erscheint es uns aber am Platze, mit einigen Worten auf die von vielen Seiten gegen diese Steuer erhobenen Bedenken einzugehen, wenn auch deren Unhaltbarkeit von B. v. Schrenck überzeugend nachgewiesen wird.

Die Einwände stellt der Autor des Projektes in folgenden 6 Pkt. zusammen:

- 1) „Der Grund und Boden, sagt man, sei schon fast genug belastet und es gehe nicht an, den Hausbesitzern zu ihren jetzigen Abgaben ungeachtet Weise noch eine neue anzubürden.“
„Dieser Einwand verkennt, daß der Boden selbst garnicht das Objekt der Zuwachssteuer ist, sondern ein Konjunkturgewinn, der bei der Bodenveräußerung zur Realisierung gelangt.“
- 2) „Die Gegner der Zuwachssteuer erheben die Forderung, die Gemeinde müsse, wenn sie vom „unverdienten“ Wertzuwachs einen Teil für sich in Anspruch nimmt, folgerichtigerweise denjenigen Besitzern, deren Immobilien im Preise herabgehen, diesen Wertverlust vergüten.“
„Dieser Einwand widerlegt sich aber, da bei der Einkommen- oder Kuponsteuer auch kein Verlust entschädigt wird.“

- 3) „Von anderer Seite wird behauptet, daß die Wertzuwachssteuer eine Vermögenskonfiskation bedeute und daher gegen die Unverletzlichkeit des Privateigentums verstoße und eine Konfession gegenüber dem Sozialismus bedeute.“
„Bei Einwendungen, wie die oben erwähnten, übersteht man, daß, auch abgesehen von der Besteuerung, das Privateigentum überall gewissen, im öffentlichen Interesse notwendigen Beschränkungen unterworfen wird, nicht nur durch Zuständigkeit der Zwangsenteignung, sondern auch sonst in vielfältiger Hinsicht. Die Spähre des Privateigentums ist überhaupt nicht ein für allemal fest abgegrenzt. Vielmehr ist die Rechts- und Eigentumsordnung entwicklungs- und entwicklungsbedürftig. In ihrer Formbildung und Ausgestaltung, entsprechend den veränderten Wirtschaftsformen und sich verfeinernden ethischen Anschauungen, liegt ein Teil des allgemeinen Kulturfortschrittes. Und zwar soll dabei, ohne die feste Basis des Privateigentums zu erschüttern, mehr und mehr ein sozialer Geist wirksam werden.“
Als Maßregel in dieser Richtung stellt sich nun auch die Zuwachsbesteuerung dar, vorausgesetzt natürlich, daß sie rationell eingerichtet wird und keine übermäßige Höhe erreicht.“

- 4) „Gewichtiger und zu komplizierteren Untersuchungen notwendig ist ein weiteres Bedenken: Wird nicht die Zuwachssteuer, indem sie vom Verkäufer auf den Käufer und von diesem auf die Mieter überwälzt wird, die Boden- und die Wohnungspreise erhöhen? Mit anderen Worten: ist die Zuwachssteuer überwälzbar?“
Aus der sehr ausführlichen Entgegnung auf diesen Einwurf wollen wir nur Prof. Wagners Ansicht anführen:
„Der unverdiente Wertzuwachs stellt sich natürlich als kapitalisierter reine Grundrente“ par excellence dar. Die ihn treffende Steuer wird also, sagt Wagner, „von demjenigen getragen, der sie zahlen muß. Das würde hier der Grundbesitzer, der Baustellenbesitzer und vollends der Spekulant sein.“

- 5) „Der Wertzuwachssteuer ist ferner zum Vorwurf gemacht worden, daß sie die hypothekarische Belastung der Immobilien außer acht lasse. Seien doch die Grundbesitzer nicht selten nur Strohmänner, während in vielen Fällen den Hypothekengläubigern der Löwenanteil des unverdienten Wertzuwachses zufalle, um so mehr, als bisweilen 10 und mehr Prozent Zinsen genommen würden.“
„Hierauf ist zu erwidern, daß de jure der „Strohmann“ unbeschränkter Eigentümer ist, die Steuer sich folglich nur an ihn halten kann

*) Unter Grundrente versteht die Wissenschaft „denjenigen Teil vom regelmäßigen Reinertrage eines Grundstücks, welcher nach Abzug aller darin stehenden Arbeitslöhne und Kapitalzinsen übrig bleibt“ (Bolger), mithin bloß aus dem „natürlichen Wert“ des Bodens entspringt.

Empfehle
die neu erschienenen Papyros
25 Stück 15 Kop.
10 Stück 6 Kop.
Überall zu haben!
aus der Fabrik
Ges. Laferme, St. Petersburg.
Tabaks-Niederlage
B. SCHAPIRO, gr. Sünderstrasse 26.

und die Auseinandersetzung mit seinen Gläubigern ihm überlassen muß.“

6) „Es wird endlich auf die technischen Schwierigkeiten der Zuwachssteuer bei ihrer praktischen Handhabung hingewiesen.“

„In der Tat dürfte die Furcht vor diesen Schwierigkeiten wohl eine der Ursachen gewesen sein, warum man erst so spät an die Einführung dieser Steuer gegangen ist. Die bisherigen — freilich noch nicht sehr ausgedehnten — Erfahrungen mit derselben bestätigen diese Bedenken aber keineswegs.“

Wir können diese kurze Inhaltsangabe über B. v. Schrenck wertvolle Studie über die „Wertzuwachssteuer“ nicht besser schließen, als mit den Worten des in Deutschland allgemein im höchsten Ansehen stehenden Oberbürgermeisters von Frankfurt am Main, der bei Einführung dieser Steuer in seinen Ausführungen betonte, „daß es sich bei der durch das Geldbedürfnis erforderlichen Umgestaltung alter oder Einführung neuer Steuern nicht darum handelt, eine — übrigens unbedenkliche — ideale, keinem Einwand ausgesetzte Steuer zu erfinden, sondern immer nur um eine Abwägung der Vor- und Nachteile verschiedener Steuermöglichkeiten.“ Die Zuwachssteuer aber hat „eine solche Fülle wertvollster und gesündester großer Vorzüge, daß für jeden gerecht Denkenden der ausgemessene Charakter der Steuer nicht zweifelhaft sein kann.“

Hoffen wird, daß über dieser von der Stadtverwaltung projektierten neuen Steuer ein günstiger Stern schweben möge, als über der Einkommensteuer, jodas der Stadt recht bald für ihre dringenden und mannigfaltigen neuen Aufgaben die nötigen Summen zum Teil aus diesem in finanzieller und sozialpolitischer Beziehung so gefunden Besteuerungsmodus fließen mögen. A. S.

Inland.

Riga, den 5. Mai

Eine stürmische Dumasitzung.

(Drahtbericht.)

Die gestrige Sitzung der Reichsduma wird um 2 Uhr 11 Minuten unter dem Vorsitze Solowins eröffnet. Nach Verlesung einer Reskapitulation der von der Regierung eingebrachten Gesetzesprojekte, nimmt die Duma den Bericht des Referenten der Redaktionskommission Wladimir Hessen über die endgültige Fassung des Projektes der Stats der Reichsduma entgegen. Die endgültige Fassung wird einstimmig angenommen.

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag von 168 Dumamitgliedern bezüglich der Wahl einer Kommission, der Durchsicht des Gesetzesprojektes über den allgemeinen Unterricht und der Ueberweisung aller Gesetzesprojekte des Unterrichtsministeriums an diese Kommission. In der Ministerloge erscheint der Unterrichtsminister Kaufmann.

Wladimir Hessen (R. D.) unterstützt den Antrag, indem er unter anderem darauf hinweist, daß der allgemeine Unterricht nur zur Befestigung der neuen Staatsordnung, an der die Reichsduma arbeitet, beitragen könne.

Der Unterrichtsminister Kaufmann beginnt seine Rede mit einem Dank an die Dumamitglieder, die die Frage einer möglichst schnellen Durchsicht des Regierungsprojektes in betreff des allgemeinen Unterrichts angeregt, der zum Ziele habe, die Bevölkerung der allen zugänglichen Schule näher zu bringen, da diese als Geseis des Volkswohlstandes und als Unterfund der erfolgreichen Durchführung vieler von der Duma ausgearbeiteter Gesetzesprojekte erscheine. Im allgemeinen Unterricht erscheint unser gutes und fähiges Volk waffenlos im wirtschaftlichen Kampfe mit den benachbarten Völkern, die sich bemühen, die natürlichen Reichtümer Rußlands immer mehr und mehr zu exploittieren.“ Besonders fränkend sei dieses für die autochthone russische Bevölkerung, deren Bildung nach den vom Minister angeführten statistischen Daten am wenigsten entwickelt erscheint, sogar im Vergleich mit der Entwicklung der Aufklärung innerhalb der nicht autochthonen Bevölkerung Rußlands. Die Einführung der allen zugänglichen Schule weiter hinauszuführen geht nicht an. Es ist Zeit, das Volk aus der Finsternis hinauszuführen und ihm die Möglichkeit zu geben, selbst zu sein. Von dem Prinzip ausgehend, daß die Volksbildung nicht ein Privileg, sondern ein Bedürfnis ist, hat das Ministerium dem Gesetzesprojekte dieselben Prinzipien zu grunde gelegt, die bei der Beratung über die Volksschule von der Redaktionskommission im Jahre 1886 zu Grunde gelegt worden sind. Die Gedanken der besten Männer Rußlands, hervorgerufen durch die Heranziehung der Bauern zum bürgerlichen Leben, sind auch bei der erstmaligen Heranziehung unserer Bauernschaft zum politischen Leben in natürlicher

AUGUST LYRA'S Sommer-Fahrpläne

ab 18. April 1907
sind in verbesserter Anordnung u. unter Berücksichtigung der letzten Abänderungen soeben erschienen.
Preis 5 Kop.

Weise wieder erstanden. Als größte Schwierigkeit für die Verwirklichung der beabsichtigten Reform erscheint die Notwendigkeit einer außerordentlichen Erhöhung der jetzt für Schulzwecke verausgabten Kredite, da vor einem Jahre von 12 Millionen im schulpflichtigen Alter stehenden Kindern in den Schulen nur 5 Millionen unterrichtet wurden und für 7.300.000 Kinder kein Platz vorhanden war. In Schulen aller Ressorts waren im ganzen nur 90.000 vorhanden. Man muß notwendig 160.000 neue Schulen eröffnen, um eine Pflanz zu erreichen, die die Erreichung des allgemeinen Unterrichtes sicher stellt. Außerdem muß man damit beginnen, die Lage und die Qualität der Volksschulen zu verbessern, da nur ein guter Lehrer eine gute Schule schafft. Wichtig ist es, daß der Lehrer nicht nur lehrt, sondern auch erzieht. Plato hat gesagt, der Mensch sei von Natur sanftmütig, nur eine schlechte und ungenügende Erziehung mache ihn tierähnlich. Es ist eine Sünde, das Geld zu sparen bei Verwirklichung einer Reform, die zum Zweck hat, uns vor solchen tierähnlichen Kindern zu bewahren und uns ehrliebe Bürger zu schaffen. Die Durchführung der Reform ist besonders wichtig in unseren Tagen, wo nach dem Akt vom 5. Oktober alle Stände in ihren Rechten gleichgestellt worden sind, wo niemand von denen, die sich in einer Elementarschule zu bilden beginnen, der Hoffnung beraubt sein wird, einmal an der Verwaltung des Reiches teilnehmen zu können. Jetzt mo die Elementarschule besuchende Kinder, auf diesen Bänken sitzend an der Verwaltung des Reiches teilnehmen, schreut das Ministerium nicht vor den ungeheueren Ausgaben, die für eine Reform erforderlich sind, zurück, indem es diese Ausgaben für die beste Kapitalanlage hält.“ Indem der Minister darauf hinweist, daß das Ministerium durch eine Reihe ergänzender Gesetzesprojekte alle nötigen Vorbereitungen getroffen habe, um den allgemeinen Unterricht einführen zu können, schließt er sich der Bitte der 168 Abgeordneten an, das Gesetzesprojekt schleunigst einer Kommission zu überweisen, da man Zeit brauche, um bis zum Herbst ein Netz von Schulen zu eröffnen. In gleicher Weise schließt das Ministerium sich der Erklärung der 168 Abgeordneten bezüglich desjenigen Teiles an, der von der Uebergabe der an zweiter Stelle stehenden Gesetzesprojekte handelt, da gerade in den Winkeln Rußlands, wo diese Projekte ihren Ursprung genommen haben, diese die Bedeutung einer Lebensfrage haben. Zum Schluß weist der Minister darauf hin, daß die Verwirklichung der Reformen nur unter einer Bedingung möglich sei, nämlich unter der Bedingung, daß die ganze Gesellschaft, das ganze Volk madhtvoll und fest erkläre: „Die Schule ist für die Schule da!“

Die Regierung könne nicht allein dagegen ankämpfen, daß die Schule in eine Arena politischer Kämpfe verwandelt wird. Das Wachstum der ganzen Nation sei nötig, der ganzen Gesellschaft. Wir müssen unseren Kindern sagen: „Vernet, damit ihr ehrliebe Bürger unserer gemeinsamen Heimat werdet, über deren Schicksal ihr entscheiden werdet, wenn ihr reif seid.“ (Applaus im Zentrum und auf der Rechten.)

Archangel'ski (Nationalsozialist), der die Frage der allgemeinen Bildung für ebenso unaufschiebbar erachtet, wie die Agrarfrage, besteht auf einer vorherigen Beratung der ersteren auf einer Plenarsitzung der Duma, um der Kommission eine Direktive geben zu können.

Chominski (Pole) erinnert daran, daß der deutsche Volksschullehrer die Franzosen besiegt habe. Indem er jedoch die jüdische Bevölkerung Rußlands als Beispiel anführt, die fast ausschließlich des Lesens und Schreibens kundig sei, empfiehlt er, nicht vor Ausgaben für die Volksbildung zurückzufahren. Indem der Redner die Notwendigkeit des Prinzips „Die Schule — der Schule“ anerkennt, erachtet er es für unzulässig, daß seitens des Ministeriums der Volksaufklärung die Politik auf die Schulen verpflanzt würde. Er hebt die traurige Lage der unter dem Druck der Regierung befindlichen Schulen im Jarum Polen hervor und schließt sich dem Antrag an, das Gesetzesprojekt einer Kommission zu übergeben.

Ein Antrag auf Schluß der Debatten wird abgelehnt. Der Antrag auf Schluß der Rednerliste wird angenommen. Auf der Liste stehen noch 65 Redner.

Kralski konstatiert einen warmen und progressiven Ton in der Rede des Ministers und meint, der Minister solle nur den ersten Artikel seines Gesetzesprojektes stehen lassen, den ganzen übrigen Teil aber austreichen. Der Redner entwirft hierauf ein genaues Bild von der Lage der Schulen im Jarum Polen, mo das Ministerium der Volksaufklärung zum Teil die Funktionen des Ministeriums des Innern auf sich nehme. Kralski schließt sich ebenfalls dem Antrage an, das Gesetzesprojekt einer Kommission zu übergeben.

Der Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten, wird abgelehnt.
Melnik (Rechtsstehen) tritt leidenschaftlich für die Idee des allgemeinen Unterrichtes ein und entwirft ein Bild von den Erwartungen, die die Bauernschaft von der Eröffnung der Elementarschulen, dieses einzigen Tempels der Wissenschaft im Dorfe, hege. Der Redner ist der Meinung, daß das Volk die

Namen derer, die an der Realisierung dieses Gesetzesprojektes gearbeitet haben, mit goldenen Lettern auf die Tafeln der Geschichte schreiben werde, der Geschichte des vielgeprüften Rußlands.

Machudow (R.-D.) unterstützt den Antrag der Kadetten, da man auf den Plenarsitzungen der Duma, die Frage des allgemeinen Unterrichtes nicht lösen könne. Der Redner spricht über die schwere Lage der mohamedanischen Schulen und der mohamedanischen Lehrer, und meint, daß nicht eine Gehaltszulage die Volksschulen retten werde, sondern die Gedankenfreiheit.

Tigranian (Armenischer Soz.) unterzieht in einer langen Rede die Tätigkeit des Unterrichtsministeriums einer scharfen Kritik. Nur eine Demokratisierung, Nationalisierung und Dezentralisierung, könne nach seiner Meinung die Schule retten.

Unter stürmischem Applaus wird der Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten angenommen.

Wasnessenski (Soz.-Rev.) spricht auf Grund persönlicher Erfahrung von der unmöglichen Lage der Lehrer, die häufig nicht die Bildung förderten, sondern die ihnen anvertrauten Kinder verderben. Während der Reden Wasnessenski u. fg. führt die Rechte eine

Störung der Sitzung herbei. Purischkewitsch bemerkt von seinem Plaze aus, Wasnessenski habe Dysenterie der Zunge. Der Vorsitzende erteilt ihm einen Ordnungsruf. Während der hierauf folgenden Rede Chassanow (R.-D.) sind unter den Reden fortgesetzt verschiedene Bemerkungen hörbar. Nach den Worten Chassanow's: „Als das Regime der Selbstherrschaft noch stark war — —“ schreien Kelepowski und Prof. Sasonowitsch: „Die Selbstherrschaft ist auch jetzt stark!“ Kelepowski schlägt hierbei mit den Fäusten auf den Pultdeckel. Im Hintergrunde ertönen unter den rechtsstehenden Bauern Rufe: „Hinunter, hinunter mit ihm!“ Im Saale herrscht allgemeiner Lärm und starke Bewegung. Das Geschrei nimmt zu.

Purischkewitsch steht am Durchgang und beteiligt sich am allgemeinen Geschrei. Chassanow erklärt von der Tribüne in versöhnlichem Tone: „Ihrer Meinung nach haben wir in Rußland eine Selbstherrschaft, unserer Meinung nach eine Konstitution.“ (Das Geschrei und der Lärm wird größer.) Der Präsident lautet energisch. Der Redner erklärt: „Gut, ich verlasse diese Tribüne, aber nicht, weil Sie...“

Der Vorsitzende bemüht sich, das bereits nachlassende, aber doch fortwauernde Geschrei zu übertönen, und sagt: „Sie brauchen diese Tribüne nicht zu verlassen. Sie werden sogleich Ihre Rede beenden. Ich schlage der Duma vor, die Abgeordneten Purischkewitsch, Kelepowski und Sasonowitsch, wegen ihres unangebrachten Betragens, für die heutige Sitzung aus dem Saale zu entfernen.“

Purischkewitsch ruft vom Plaze aus: „Erteilen Sie erst einen Ordnungsruf!“ Links neuer Lärm und Geschrei.
Der Vorsitzende: „Wer einverstanden ist, bleibt sitzen, wer nicht einverstanden ist, den bitte ich aufzustehen.“ Mehrere Rechte stehen auf, somit ist der Antrag angenommen. (Stürmischer Applaus.) Der Vorsitzende erjudt Purischkewitsch, Kelepowski und Sasonowitsch den Saal zu verlassen. Alle drei rühren sich demonstrativ nicht vom Plaze.

Der Vorsitzende sagt: „Ich erkläre die Sitzung für unterbrochen. Nach der Pause werden die Abgeordneten Purischkewitsch, Kelepowski und Sasonowitsch nicht in den Sitzungssaal gelassen werden.“

Während der Pause übertönt das allgemeine Stimmengewirr die einzelnen Stimmen der erregten Abgeordneten. Die drei gemaskelten Abgeordneten streiten lebhaft mit ihren sich überredenden Gefinnungs-Genossen und erklären: „Wir gehen nicht; möge man uns mit Gewalt entfernen.“
Nach 5 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet. Purischkewitsch, Kelepowski und Sasonowitsch sitzen auf ihren Plätzen.

Der Vorsitzende erklärt: „Angeichts dessen, daß die Mitglieder der Reichsduma Purischkewitsch, Kelepowski und Sasonowitsch sich nicht der Bestimmung der Duma fügen und den Sitzungssaal nicht verlassen, schlage ich der Duma vor, sie für 15 Sitzungen aus dem Saal zu entfernen. (Neuer Sturm lauten, anhaltenden Beifalls.)

Kelepowski, der das Getöse des applaudierenden Saales zu überschreien versucht, bittet ums Wort.

Der Vorsitzende: „Bitte sehr! Ich mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß Sie nur zur Rechtfertigung Ihrer Handlungsweise sprechen dürfen.“
Kelepowski: „Meine Worte, daß eine Verleumdung des selbstherrlichen Jares und der rechtgläubigen Kirche stets und überall am Platze sei, veranlassen meine Entfernung...“

Der Vorsitzende unterbricht den Redner: „Die Entfernung ist nicht für die Worte beschloßen worden, sondern weil Sie mit Ihren Rufen vom Plaze aus die Arbeiten der Duma gestört haben. Sie werden nicht für Worte entfernt, (Zorfsitzung auf Seite 5.)

Was ist Chediot „Columb“?



Eine Neuheit auf dem Gebiete von Stoffen für Herren-Anzüge. Bei dem billigen Preise v. 5 Rbl. 25 Kop. für einen ganzen Abschnitt v. 4 1/4 Weich zu einem kompl. Herren-Anzug, steht dieser Stoff einem solchen im Preise von 5 Rbl. pro Anzug in nichts nach u. besitzt seine sämtlichen Vorzüge, namentlich: größte Dauerhaftigkeit, Eleganz, praktische Anwendung. Farben: Schwarz u. Schwarzgrau. Verlangt unter Nachnahme ohne Anzahlung. Bei Bestellung von drei oder mehr Abschnitten wird das nötige Unterfutter für jeden Abschnitt beige beige. Ohne Risiko vollständig. Garantie, im Nichtkonformitätsfalle wird die Ware zurückgenommen. Bestellungen sind zu adressieren an die Fabrik der Wollmanufaktur J. Rosenthal, Kolb, Korbpond. in russ. u. deutscher Spr.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolge

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

NESTLE'S Kindermehl

NESTLE'S condensierte MILCH

Goldene Medaillen: Paris u. Antwerpen 1906.
Kgl. Hoflieferant G. Häntzschel — Dresden.

KOMBELLA!

Gurkencreme. Macht die Haut d. Gesichts u. d. Hände weiss, weich u. glatt. Gegen Sommersprossen u. Sonnenbrand. Klebt nicht! Letzt nicht! Seife als Ergänzung. Reichlich parfümierter Puder — unsichtbar. In Droguenhandlungen zu haben.

Für Hausfrauen unentbehrlich in Frühlings- und Sommermonaten sind

EIS und Eisschränke

Empfehle mein grosses Lager von Eisschränken zum Verkauf sowie zur Miete, auch werden Eisschränke gereinigt und repariert.

Eislieferung ins Haus im Abonnement, sowie auch Stückverkauf.

I. Baltische Eis- und O. J. Fuchsberg Schulen-Strasse 13. Eisschrank-Fabrik Gegr. 1882. Tel. 669

Natürlicher kaukasischer

COGNAC

von D. S. SARADSCHEW, Tiflis.

Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher an der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.

ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17, C. Wohlbrück & Co.

Motten. Motten.

Bestes Konservierungsmittel gegen Motten ist

TINEOLIN (Mottensalz)

vorzüglich bewährt zur Konservierung von Pelzen und Wollwäschern. Tötet die Motten, deren Larven und Raupen mit absoluter Sicherheit. Hat einen angenehmen Mandelgeruch. Ist in allen Droguen-Handlungen erhältlich nur in Original-Blechdosen zu 25, 35 und 55 Kopeken. Prämiert 1906 mit der Goldenen Medaille und dem „Grand Prix“.

Nur für 1 Rbl. 85 Kop. (mit Zusendung)!

Wir versenden eine NEUHEIT! Den Pariser zusammenlegbaren Taschenapparat „ALBOMET“, der folgende nützliche Gegenstände enthält: 1) ein Opernglas, 2) einen Feldstecher, 3) einen Vergrösserungsspiegel, 4) einen originellen Kompass, 5) ein vergrössertes Doppelglas zum Lesen, 6) ein amerikanisches Stereoskop, 7) 25 interessante Ansichten dazu, 8) eine Zahnbürste, 9) ein wunderbares Panorama-Plastograph, 10) 6 Bilder zum Plastographen, 11) 4 interessante Prämiën. Zwei derartige Apparate für nur 3 Rbl. 40 Kop. Der oben erwähnte Apparat ist eine Erfindung der letzten Technik und wird allen als nützlich und praktisch empfohlen. Versand unter Nachnahme und ohne Anzahlung (nach Sibirien werden 40 Kop. zugeschlagen). Adresse: Gesellschaft „VORWÄRTS“ (Т-во „Впередъ“) Warschau, 6. Bilder zum Stereoskop sind vorrätig in 42 Serien zu 25 Stück, Preis einer Serie 40 Kop., 3 Serien 1 Rbl., 6 Serien 1 Rbl. 75 Kop.

Erfrischend, wohlschmeckend, gesund, nahrhaft

Kwass der Brauerei Baltica

Riga, Matthäistr. 49, Tel. 830.
Majorenhof, Johenstr. 26.

BAD HOMBURG

vor der Höhe 25 Minuten von Frankfurt a/M

Altberühmtes Heilbad u. Luftkurort I. Ranges. Trink- und Badekuren.

Natürl. kohlensaure Bäder, Kochsalz- und Eisenquellen. Frühjahrskuren Beginn Mitte April. Homburger Thiergarten-Hotels, Prospekt u. Preisang. d. d. Kurverwaltung.

Hotel Sach, Berlin NW.

Dorotheenstr. 78/79. Post vis-à-vis. Gegr. 1865. Vornehmes ruhiges Haus. Parterre-Zimmer, I. u. II. Et. Solideste Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, führt direkt zu mein. Hause. (Tel. L 1106). Besitzerin: Frau Betty Schultz

FRANZENSBAD (Böhmen).

Erstes Moorbad der Welt. (Pro Saison 150,000 Moorbäder). Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.

Befitzt die stärksten Stahlquellen, leicht verdauliche Säuerlinge, alkalische Glaubersalzmäuer, Sulfidwasser.

14 Mineralquellen, 4 große natürliche Badeanstalten mit natürlichen sulfidreichen Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- und Seilwasserbädern, elektrischen Bädern und Lichtbädern. Medico-mechanisches Institut, Inhalatorium.

Grösstes, in Qualität unerreichtes Moorlager des Kontinents.

Indikationen: Blutarmut, Bleichsucht, Strupflose, Rheumatismus, Gicht, Katarhe der Atmungsorgane, Nervenorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Syphilis, Frauenkrankheiten, Erythema, Herzkrankheiten, Anämie, Bluthochdruck, Herzschwäche, chronische Herzschwäche und Herzklappenentzündungen, Neurosen des Herzens, Fetters.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt. In der Vor- und Nachsaison billiger Zimmerpreise. — Franzensbad, die freundliche „Gartenstadt“, besitzt zahlreiche elegant eingerichtete Hotels u. Logierhäuser, Post-, Telegraphen- und Jollant, interurbane Telefon, Kolonnade, Parkhaus, Theater, elektrische Beleuchtung, täglich dreimal Konzert der Kapelle, Lawn-Tennisplätze, Golf u. Reiten aller Konfessionen. Interessante Umgebung mit profitorollen, durchwegs ebener Spaziergängen.

Natürlich-kohlensaures Eisen-Mangan-Arsen-Bad

Bad Liebenstein s.-M.

Thüringer Wald. Strecke Berlin-Eisenach-Liebenstein. Gegen Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität, Frauenleiden, verhärteten Rheumatismus, Diabetes, Magenleiden. — Prospekte frei durch die Badedirektion.

Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen (Württemberg) für psychisch Kranke weibl. Geschlechts.

Prospekte frei durch die Direktion. Bes. u. leit. Arzt Hofrat Dr. I. Anderer. Dr. Krauss.

Sanatorium Grünes Tal Coburg.

Naturheilstätte nach Lahmann: Für Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen, elektr. Lohntanninbäder für Frauenleiden, bösartige Neubildungen im Unterleib, den Brüsten, im Magen etc. Magenleiden, chron. Kat. Lungen-u. Halsleiden, Herz-, Nieren-, Leber-, Darm-, Nervenleiden, Blut-u. Säfteverderbnis, Quecksilbervergiftung etc. Glänzende Erfolge durch eig. neue Methode.

Aktien-Gesellschaft

St. Petersburger Chemisches Laboratorium

(gegr. im Jahre 1860). Ismailowsk-Prospekt № 27. Goldene Medaille Paris 1900.

Eau de Cologne zweifach
Eau de Cologne dreifach
Eau de Cologne Nr. 4 (Extrakt)

an Güte den ausland. Produkten nicht im mindesten nachstehend. Ueberall im Verkauf.

In Anbetracht der sich öfters wiederholenden Nachahmungen bittet die Gesellschaft „St. Petersburger Chemisches Laboratorium“ besondere Aufmerksamkeit auf die Benennung der Firma zu lenken, die nur aus drei Worten besteht: „St. Petersburger Chemisches Laboratorium“, sowie auf die Fabrik-Marke der Gesellschaft, die das in Petersburg auf dem Senatsplatz befindliche Denkmal des Kaisers Peter des Grossen darstellt.

ASPHALT

in Blöcken und Ia Trinidad-Goudron offeriert, sowie Asphaltierungen jeder Art übernimmt das

Asphaltwerk J. WALTER,

Comptoir: Sünderstrasse 1.

Empfehlenswerte

BÄDER · HOTELS · PENSIONEN

SAISON 1907

Bei Anfragen etc. beziehe man sich gefl. stets auf die „Rigasche Rundschau“. — Insertionsbedingungen durch die Expedition.

Baden-Baden, Villa Bellavista vorzügl. Pension M. S. behagl. Zim. v. M. 2. Schönste Lage am Wald.

Berlin. Mittelstr. 7-8, im Zentrum d. Stadt.

DOM-HOTEL.

In nächster Nähe d. Kaiserl. Schlösser, des neuen Doms, der Strasse Unter den Linden u. des Zentralbahnhofs Friedrichstr. Mit all. Komfort d. Neuzeit eingerichtet. Elektr. Licht, Zentralheiz. Fahrstuhl. Ziv. Preise. Zim. von M. 2.50 an. Bes. Rich. Schade.

Berlin W. 56. „Fürsten-Hotel“

Markgrafenstrasse 49. Gegenüber d. Kgl. Schaupl. u. Opernhaus. Vornehmes, ruhiges Haus. Modernster Comfort. Freie Lage. Dicht b. Kgl. Schloss u. „d. Linden“. Nähe Bahnh. Friedrichstr.

Blankenburg/ Harz, Hot. Kaiser Wilhelm a. Bahnhofspk.

Dresden — Hotel Bellevue.

Altrenommiertes vornehmes Haus. — Unvergleichliche Lage an der Elbe am Theaterplatz. — Inmitten sämtlicher Sehenswürdigkeiten. — Elektrische Beleuchtung. — Lift. — Bäder in jeder Etage u. in Verbindung mit abgeschlossenen Wohnungen. — Einstellräume für Automobile. R. Ronnefeld, Direktor.

Bad Elster Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler. Das ganze Jahr geöffnet. Sämtl. physikal.-diätet. Heilmethoden. 2 Aerzte. 1) Blutarmut, Nervosität, Magen-, Stoffwechsel- und Herzleiden. 2) Bewegungsstörungen (Rheumat., Knochen-, Gelenkleiden, Lähmungen, Tabes etc.). Winterkuren mit Benutzung d. Kurmittel d. Bades. Medico-mechan. Institut. Zanderapparate, Massage, Übungstherapie b. Tabes, Orthopädie, Elektrotherapie (sinusoidale Herzbehandlung), Röntgenlaborator.

Dorotheenbad — Gotha.

Vornehme ärztliche Kuranstalt für Stoffwechsel- (Gicht, Rheuma, Jechias, Podagra, Blutkrankheiten, Chlörpat etc.), Nerven-, Herzkrankheiten u. orthopäd. Leiden. — Die großartigen Heil-Einrichtungen zeigt illustrierter Prospekt.

Misdroy unmittelbar am Dörfelrand, umgeben von Hochwald und Bergen. Vorzügliche Einrichtungen für Kur und Unterhaltung. Vornehm behaglicher Erholungsort f. Familien. Von Stettin Bahn- und Schiffverbindung.

Montreux (Schw.) Genfer See. Schönste Lage a. See u. Kurh., elektr. Licht, Zentralb., Bäder.

WEBER'S HOTEL DES BAINS.

Grand Hotel Leinfelder * München. Gegenüb. d. Botan. Garten. Appartements mit Bad, Wintergarten u. dem neuen Aufzug. Grand Hotel Leinfelder München. Gebr. Schwarz.

Stärkste Schwefelquelle in Europa. Schwefel-Schlamm-Bäder, Zandersaal, Inhalationen, Schwefel- u. Sodbäder.

Königl. Bad Nenndorf

Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Prospekte frei d. d. Kgl. Badverwaltung. bei Hannover

Kgl. Bad Nenndorf bei Hannover. Zimmer mit Pension 5 Mark täglich. Frau Gallus.

Bad Nenndorf Villa Humboldt in schöner Lage. Reueubau und Fremdenpen. I. H. unmittel. Nähe des grossen Ervabell, des Irinthaues und des Badehauses.

Bad Kissingen, Württemberg Hof. Hotel, Pension, Restaurant. Zim. v. M. 1.50, Pens. v. 3/4 M. an. Gröss. Garten. Adolf Weber, Bes.

Oberhof in Thüringen. 825 Meter. Klimatisch walreicher Höhen- und Terrain-Kurort. Gd.-Hötel Wünscher. Vornehmstes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage, ruhig u. staubfrei, direkt am Hochwalde. Prospekte durch die Direktion.

Klosterruine Paulinzella i. Thür. Bei Sommerfrische. Herrlicher Wald. Gasths. Menger. Pens. 4/2 M. an. Bad. Geschütz. Gebr. Menger

Potsdam. Holz. m. Fam. Pen. Raif. BILH. (fr. 11. Zim. n. 1.50, Pen. n. 4.50). an. Ainerkannt gute Küche, Gart., Bad. Fr. Ricc.

Im Haus Wedel Schierke i. Oberharz, find. Erholungs-Fremdenpenion. jugende jeder. schgl. Aufent. b. gut. Verpfleg. Biblioth., Bäder i. G. Elec. Licht. Juli. Fr. L. v. Wedel.

Sellin (Rügen) Ostsee-Insel-Sanatorium Diät nach Aerzt. Leit. Dr. Kruschewsky. Dr. Lahmann

Thale, Harz. Hotel u. Pension Hubertusbad m. Pension. Villa Diana, I. Ranges. 5 Min. v. Bahnh. in schönster Lage des Fiedethals als staubfreie Insel m. reichhaltiger Soolquelle, Fichtennadelbäder etc., gr. Park m. alt. Baumbestand, 80 Zimmer und Salons, 120 Betten. Renommierter Küche u. Keller. Omnibus z. jed. Zuge. Prospekte gratis. Besitzer C. Schatz.

Thal bei Eisenach. Kurhaus Luisenbad. Familienhaus. Herrliche Waldsommerrische. Prospekte gratis.

Dori Waldensee Luftkurort, bayer. Hochl. 803m. u. Meer. Hotel u. Post. Berl. Lage a. See. Neu umgebaut u. eingerichtet. 90 Zim. Prosp. d. d. Prof. Franz Leiss, Kgl. Hofratler.

Waldhof-Elgershausen (Rheinprov.) Dr. med. G. Liebe's Heilanstalt für Lungenkranke. Rühige Preise. Prospekte.

Wiesbaden: „Hotel Nizza“. Prospect franco.

Die Administration der
Tuchhandlung Herzenberg & Meyerowitz

I. Etage. **25 Sünderstrasse 25** I. Etage.

empfeilt zur beginnenden Frühjahrs-Saison

in- u. ausländische Stoffe

in grosser Auswahl

sowie

Costumestoffe.

Muster auf Verlangen gratis. En gros & en détail. Muster auf Verlangen gratis.

Tennis-Schuhe und Stiefel

für Herren und Damen.

F. W. Jetzkewitz,

Kaufstrasse 15.

Kalkstrasse 18.

Theodor Pychlau,

Dampfsägemühle und Hobelwerk.

Mitauer Vorstadt, Oskarstr. 7/9. Tel. 75 u. 66.

Offerirt billigst alle Sorten Kistenbretter, Tonnenstäbe, Hobelbretter, Stabbretter, Fussleisten, Profilleisten, Papp-latten und andere Latten nach Wunsch in allen Stärken und Breiten, sowie sonstige Bau-, Modell- und Tischler-hölzer, Kreuzhölzer und ficht. Decksplanken, Ricker und Drigalken.

Billigst verkauft wird auch trockenes Brennholz verschiedener Gattung und Säge- und Hobelspäne, alles mit oder ohne Zufuhr.



Taschen-Uhren

in goldenen, silbernen und Stahl-Gehäusen empfehlen

als nützl. Confirmations-Geschenke die Oméga-Taschenuhr-Werke

aus ihren alleinigen Niederlagen für Riga und Umgegend

Adalb. G. Berg u. J. Jaksch & Co.
 in Riga.

Broschüren über Oméga-Uhren gratis und franco.

A. Danziger
 Etablissement für
chem. Reinigung u. Färberei
Gardinenwäscherei

Beschädigung beim Waschen ausgeschlossen. Vollkommenste maschinelle Einrichtung. Grösste Schonung der Kanten, keine Verwendung von Chlor u. Soda. Etwaige kl. Löcher werden unentgeltlich ausgebessert, während grössere Reparaturen zum Selbstkostenpreis übernommen werden.

Adresse für Postsendungen; A. Danziger, Färberei, Riga.

Handschuhe aller Art, Damengürtel, Spitzen-Handschuhe, Hosenträger

empfeilt in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die

Wiener Handschuh-Fabrik
 kleine Schmiede-Strasse Nr. 23,
 Ecke der Stegstrasse, genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut.

Gratis Leitfaden für
BRIEFMARKENSAMMLER
 Philipp Kosack, Berlin, C., Burgstr. 12.

**Eiserne Betten
 Kinderwagen
 Waschgestelle
 Petroleumkocher**

Theemaschinen, emaill. Kochgeschirre, Petroleumöfen, Glas- und Fayencewaren, Nickel- u. Alfenidewaren

offeriert billigst die Niederlage der Lampenfabrik von

J. E. Muschke
 Dorpater Strasse Nr. 18.
Metall-Grabkränze in grosser Auswahl billig.

Neuheit! Stiefelcreme - Bürsten Blitz.

Zu haben in Droguen- u. Schuhhandlungen

Ganz frisches
Chocoladenconfect
 (Schweizer)
 à 1.60 pro Pfund

empfeilt
Magazin Chocolate „CAILLER“
 Kaufstrasse 16.

Musikinstrumente,
 für Orchester, Schule u. Haus.

Atelier für kunstgerechte Reparatur von Violinen und allen Streichinstrumenten.

Eigene Werkstätte für Blasinstrumente.
 Neubau u. Reparatur,
J. Redlich, Engl. Magazin.
 — Preisliste frei. —

A. FLEISCHMANN
 Hut- und Mützen-Magazin
BAZAR BERG
 L. Linie, Nr. 17
 Filiale: 8. Linie, Nr. 36

M

weiter's Spielwaren-Magazin
 Wallstrasse 28, empfiehlt:

Starke Hängematten für Erwachsene R. 1.60 und R. 2.60.
 Croquet-Spiele für 6 Personen, fein poliert R. 2.25.
 Kinderfahnen, beide Seit. bebr. v. 25 R. an.
 Rinderschaukeln, von 90 Kop. an.
 Gummi-Bälle, von 10 Kop. an.
 Ballspiele, von 10 Kop. an.
 Schmetterlingsnetz, von 20 Kop. an.
 Pferdeleinen, für Kinder, v. 25 R. an.
 Drachen, bebrucht, von 25 Kop. an.
 Springleinen, für Kinder, v. 25 R. an.
 Reifenspiele, weiß, 7 Kop.
 Turnringe, mit Leder überzogen, für Kinder, Rbl. 120.
 Puppen-Wagen, von 80 Kop. an.
 Schubstarrn, von 20 Kop. an.
 Segelböte, gut schwimmend, v. 25 R. an.
 Hoch-Eimer, von 5 Kop. an.
 Hüftbogen mit 6 Pfeilen, Rbl. 1 an.
 Triumpfpfeile, gut gearb., R. 3 u. 6.
 Gurefa-Pistolen, mit Gummipfeil, 80 R.

**Photographie, Kodak,
 Optik, Elektrizität.**

Carl Bertels

Kalkstrasse 18. Telefon 3773.

Canolin- Seife
 mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral, eine Fettsäure ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde
 Preis 25 Kop.
 Depot Adolf Wetterich, Schwimmstrasse 13.

Krankenselbstfahrstuhl
 mit Hand- auch Fußbetrieb, für jeden Kranken zum Selbstbedienen, auch zum Stehen, Doppelstufenfahrstuhl f. Kranke, Gefächsteute u. f. w.
 Illustrierte Preisliste gratis.
Paul Woyna, Draisf., Fleischerstr. 1.

Parfümerie Sweet Pea

Sweet Pea Toilette-Seife
 hochfeine, milde Seife.

Sweet Pea Eau de Cologne
 ausgezeichnetes Zimmer- und Waschwasser-Parfüm.

Sweet Pea Essenz
 sehr beliebtes Taschentuch-Parfüm von anhaltendem Duft.

Sweet Pea Toilette - Puder
 haftet besser und unsichtbarer auf der Haut als jeder andere Puder.

Sweet Pea Sachet
 zum Parfümieren der Kleider, Wäsche etc. empfiehlt

H. A. Brieger
 Parfümerie Fabrik u. Magazin
 Säulenstr. 10 Kalkstr. 1 Sünderstr. 3

Versicherungs - Gesellschaft
„Jakor“
 in Moskau.
 Volleingezahltes Grundkapital. 2,500,000 Rbl.

Feuer-, Lebens-, See- u. Landtransport-Versicherungen, degl. Kollektiv- und Einzelversicherungen gegen Unfall.

General-Agent für Liv-, Est- und Kurland:
G. v. Schoepff,
 Riga, Schwarzhäupter-Strasse Nr. 4, Haus Berkholz. — Telefon N. 83.

Die **Zweite Russische Assecuranz-Compagnie**
 gegr. im Jahre 1835.

Empfeilt sich zur Uebernahme von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr in der Stadt und auf dem Lande durch ihre Agenten und die General-Agentur für die Ostseeprovinzen
Alexr. Schwartz Söhne
 RIGA.
 Börsenhaus.

Wasserdichte
Herren- u. Damen-Mäntel
 wie auch Umleger für Damen und Kinder

aus gummirten Stoffen empfiehlt zu mässigen Preisen
L. ITZKIN,
 Gr. Sünderstr. 25. Gr. Moskauer Str. 39.

Rolläden
 aus Wellblech sind die besten Fenster- und Türverschlüsse.

Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen.

Eisen-Constructionen und Constructionen aus Wellblech jeder Art. Kataloge und nähere Auskunft stehen zu Diensten.

Tillmannsche Eisenbau-Aktien-Gesellschaft
 in Pruszkow Gouvern. Warschau St. der Waresch. Wien. Eisenb.

An **Französisch** oder **Englisch** Lernende senden wir auf Verlangen **kostenlos** eine Probenummer folgender Zeitschriften:

Le Traducteur **The Translator**
 Französisch-Deutsch. Englisch-Deutsch.

Bezugspreis: Halbjährl. Fr. 2.50. Bezugspreis: Halbjährl. Fr. 2.50, jährlich Fr. 5.—.

Das unsere Zeitschriften einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, beweisen zahlreiche Anerkennungschriften, sowie die günstige Aufnahme durch die Presse.

Bitte, verlangen Sie Gratis-Probenummern direkt von der unterzeichneten Geschäftsstelle.

Verlag des „Traducteur“ und des „Translator“
 La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Billige Strandmöbel

neue u. gebrauchte, stehen z. Verkauf im Möbelmagazin **Ch. Petrowitz,**
 Große Sandstrasse N. 28.
 Dofelbst werden trockene Speicherräume zum Aufstellen von Möbeln billig vermietet.

sondern für Ihr Betragen. Ihre Verteidigung der Selbstherrlichkeit war ganz unnütz, da weder der Redner, noch überhaupt irgend jemand die rechtgläubige Kirche oder den selbstherrlichen Zaren angegriffen hat.

Der gleichfalls ausgeschlossene Abg. Sazonowitsch erklärt, er habe, als er Mitglied der Duma geworden war, gehofft, die Duma werde zu ihrer Devise den Ausspruch „Der Freiheit würdig ist der, der die Freiheit anderer achtet“ wählen. In der Praxis habe er aber nur die Erscheinung der Gewalttätigkeit wahrgenommen.

Der Vorsitzende: „Ich entziehe Ihnen das Wort.“ (Neuer stürmischer Applaus.)

Purischkewitsch: „Eine Rechtfertigung halte ich für unnütz... Stimme aus dem Zentrum: „In dem Falle haben Sie weiter nichts zu reden. Genug! Genug! Purischkewitsch: „Sie habe ich nicht gefragt! — Am gegenwärtigen Inzident, oder betäubenden Ereignissen nennen Sie es, wie Sie wollen, habe ich keinen großen Anteil genommen. Ich gehe mit großem Vergnügen.“ Er verläßt die Tribüne und schreit im Gehn: „Suchen Sie einen besseren Vorsitzenden!“

Der Vorsitzende: „Ich beantrage die Abstimmung der Frage der Entfernung der Abgeordneten Purischkewitsch, Kelepowski und Sazonowitsch für 15 Sitzungen. Die hiermit Einverstandenen bleiben sitzen, die nicht einverstanden sind, stehen gefälligst auf.“ Die Sozialdemokraten entziehen sich der Abstimmung. Ein großer Teil der Rechten und mehrere Oktoberisten stehen auf. Der Antrag des Vorsitzenden ist angenommen. Der Vorsitzende wendet sich zu den Abgeordneten Purischkewitsch, Kelepowski und Sazonowitsch: „Ich erlaube Sie, sich zu entfernen.“

Purischkewitsch schreit: „Mögen die Britans mich mit Gewalt hinausführen.“

Der Vorsitzende: „Ich unterbreche die Sitzung. Wenn die drei Abgeordneten den Saal während der Pause nicht verlassen, werden sie mit Gewalt entfernt werden.“ Während der Pause verlassen Kelepowski und Sazonowitsch den Saal. Die Sitzung wird wieder eröffnet. Purischkewitsch sitzt auf seinem Platz und liest sorglos die Zeitung.

Der Vorsitzende: „Auf den Abgeordneten Purischkewitsch wirkt weder der Beschluß der Duma, noch die Drohung einer Entfernung mit Gewalt. Um in der allgemeinen Sitzung der Reichsduma nicht zu solchen Maßnahmen greifen zu müssen, wie die Anwendung der Gewalt, erkläre ich die Sitzung für geschlossen, indem die Schuld an der Unterbrechung unserer Arbeiten ganz und gar auf den Abgeordneten Purischkewitsch fällt.“

Schulgau (Rechtsstehend) ruft von seinem Platz aus: „Die Schuld fällt nicht auf Purischkewitsch, sondern auf Sie Herr Präsident!“ (Lärm.) Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß während der nächsten 15 Sitzungen die drei entfernten Abgeordneten nicht in den Sitzungsraum gelassen werden dürfen.

Purischkewitsch ruft von seinem Platz aus: „Ich werde kommen, wenn an mir die Reihe sein wird, zur Volksbildung zu sprechen.“

Um 5 Uhr 25 Minuten Schluß der Sitzung. — Die erregten Abgeordneten stehen in den Couloirs in Gruppen herum und besprechen lange und lebhaft den Zwischenfall, der solche Dimensionen angenommen hat.

Die Politik in der Schule.

Die Latwija bringt in ihrer gestrigen Nummer folgende beachtenswerte, hier in Kürze wieder-gegebene Ausführungen: „Die Politik hat schon seit längerer Zeit in unserer Mittelschule die Wissenschaft zum Waisenkind gemacht. Wenn in unseren Schulen die Wissenschaft immer objektiv gelehrt worden wäre, dann würde es in Rußland ganz anders aussehen: wir würden im Leben nicht die Einseitigkeiten und Uebelertreibungen antreffen, denen wir jetzt auf Schritt und Tritt begegnen. Unter Tolstoi ertrank in der Mittelschule die Wissenschaft in den Fluten des Klassizismus. Alles, was die neue Zeit der Gesellschaft gebracht hatte, blieb den Schülern unverständlich. Die Disziplin war in der Schule streng. Die Schüler hielten nach verbotenen Früchten und vertrauten sich Büchern ohne Führung und Unterweisung an. Nach der Periode der strengen Disziplin kamen einige Jahre vollständiger Freiheit und mit ihr alle die Folgen, die dann einzutreten pflegen, wenn der Mensch von einer strengen Aufsicht zu einer vollständigen Freiheit kommt.“

Jetzt wollen die Politik in der Schule diejenigen bringen, die der Regierung vorwerfen, daß sie die Schüler zu ihren Anhängern erziehen will. Diese Leute wollen, daß die Schüler im Geiste ihrer Partei erzogen werden.

Am stärksten betonen dieses die beiden bittersten Feinde — die äußerste Rechte und die äußerste Linke. Die wahrhaft russischen Leute haben für die Zwangslage der Mittelschulen um die Erlaubnis nachgesucht, ihrem Verbandsbeiträge zu dürfen. — Die äußerste Linke macht der Regierung beständig den Vorwurf, daß sie Politik in der Schule treibt; sie begehrt aber dieselbe Sünde, die sie an anderen rügt. Unsere (die leitende) radikale Presse spricht mit Verachtung von Lehrern, die nicht ihre Gefinnungsgenossen sind und läßt dabei ganz außer acht das von ihr selbst verkündete Prinzip, daß „in dem Menschen vor allem der Mensch zu suchen ist“. Unseren Radikalen taugt die Schule nur dann, wenn das Programm, der Unterrichtsengang und die ganze Schulordnung den Prinzipien ihrer Partei entsprechen. Diejenigen, die die Schule zu einer Magd der Politik erniedrigen wollen, erreichen nur das, daß die Schüler weder von der Politik, noch von der Wissenschaft etwas wissen. Für die Politik

Qualitätsraucher

wählen nur Tabak

Eisbär

in Schachteln, 1/4 Pfd. 40 Kop., 1/8 Pfd. 20 Kop.

Zu haben überall.

Tabaksniederlage

B. Schapiro,

grosse Sünderstrasse 26.

fehlt ja den Schülern die nötige Lebenserfahrung. Die Aufgabe der Schule soll vor allem darin bestehen, den Jünglingen die erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen zu bieten. Wenn die Schüler erwachsen sein werden, dann werden sich ihre politischen Ansichten frei und unbeeinflusst bilden. Die reine Wissenschaft genährt dem Menschen die Möglichkeit, in der Politik bewußt zu handeln. Derjenige wird immer der beste Politiker sein, dessen Ueberzeugung die Lebenserfahrung und nicht theoretische Beeinflussung geschaffen hat, die nur Dogmatiker oder Fanatiker zu erzeugen vermag. Der Dogmatiker klammert sich an seine Lehren, auch wenn sie schon vom Leben umgestoßen sind und der Fanatiker erzeugt im Leben Erregung — einen Vorteil hat von ihnen aber das wirkliche Leben nicht.

Es wäre hoch an der Zeit, die Schule ihrer eigentlichen Aufgabe, der Wissenschaft, wiederzugeben. Dagegen werden sich immer diejenigen irren, bei denen das politische Dogma das höchste Gebot ist. Der Vorteil der Gesellschaft erhöht sich aber, daß wir Einseitigkeiten vermeiden, die schon längere Zeit die Grundlagen unseres Lebens erschüttert haben.“

So die Latwija. Die obigen Ausführungen haben eine noch größere Geltung für unsere Volksschule, in denen der Unterricht 20 Jahre hindurch unter der Russifizierung gelitten hat und in der schon seit zwei Jahren die revolutionäre Lehrvereinigung die Saat der Verwirrung ausstreut. Wann werden sich endlich in unseren Schulen die Ideen in der Reichsduma vom Unterrichtsminister gesprochenen Worte: „Die Schule ist für die Schule da!“ verwirklichen?

In der Frühjahrsjuridik des livländischen lutherischen Konvikts haben ihr Examen abgelegt: pro ministerio der Kandidat Johannes Namann, und pro venia concionandi und pro ministerio: die Kandidaten August Westrén-Doll, Alfons Erasmus und Arnold Gabicht.

Dienstliche Nachrichten Laut Resolution des Herrn livländischen Gouverneurs vom 18. April c. ist, wie die Livl. Gouv.-Ztg. meldet, entsprechend einem Antrage des livländischen Landratskollegiums der Oberpaphische Distriktsveterinärarzt Heinrichson auf eigenes Ansuchen seines Amtes entbunden worden und an seine Stelle der Tarwasische Distriktsveterinärarzt Olla übergeführt worden. Im Interesse des Dienstes sind der Wolmarische Kreisveterinärarzt Peterfon und der Stadtmannshoffische Distriktsveterinärarzt Dite einer auf den Platz des anderen versetzt worden.

Depeschenwechsel zwischen der „Fraternitas Estica“ und dem Unterrichtsminister. In Anlaß der Befähigung der Dorpater Studentenverbindung „Fraternitas Estica“ haben die Mitglieder dieser Korporation an den Unterrichtsminister v. Kaufmann nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ins Leben tretend, erlauben wir uns, Ew. Hoheit Erlaubnis unsere Hochachtung auszusprechen.“ In Beantwortung dieser Depesche telegraphisch der Unterrichtsminister an den Rektor der Dorpater Universität: „Belieben Sie der „Fraternitas Estica“ meine Dankbarkeit und den Wunsch zu übermitteln, daß die neue Korporation sich stets die akademische Reinheit bewahren, sich als wahrhafte Bruderschaft in Frieden und Gesetzmäßigkeit entwickeln und sich mit den Kommissionen der anderen Korporationen in der Idee der Herzoglichkeit und Treue für unseren Monarchen, in der Erkenntnis der Pflicht unserem gemeinsamen Vaterlande gegenüber und in der Achtung für die reine Wissenschaft und ihre Vertreter vereinigen möge.“

Rigascher Kreis. Peterhof (bei Dlai). Selbstmord eines Dragoners. Vorgestern morgen hat sich in Peterhof der Soldat des kurländischen Dragonerregiments des Kaisers Alexander III., Karoba erschossen. Er hat Briefe an seinen Vater und den Eskadronchef hinterlassen. In dem Briefe an seinen Vater teilt er mit, daß er sich schon am 1. Mai hätte erschießen sollen, dieses Vorhaben jedoch nicht habe ausführen können. In dem Schreiben an seine Obrigkeit heißt es, daß er sich das Leben nahm, weil er das Regiment entehrt habe.

Gestern um die Mittagszeit wurde, wie man der Volk. Ztgst. berichtet, der genannte Dragoner in Mitau auf dem außerhalb der Annehmorte belegenen Militär-Friedhof bestattet. Je ein Zug Dragoner zu Fuß und beritten mit ihren Offizieren gaben ihm das Geleit, voran schritt die Musik-Kapelle des Windauschen Infanterie-Regiments.

Ueber die Beweggründe, die den im Dienst stets tüchtigen Soldaten in den Tod getrieben haben, verläutet nichts Bestimmtes; man glaubt aber annehmen zu dürfen, daß er durch weiblichen Einfluß in Kreise hineingezogen worden sei, die ein regierungstreuer Soldat unbedingt meiden müsse.

Offenbar haben ihn dann seine Gewissensbisse über diesen Verkehr zu dem unheilvollen Schritt getrieben; es spricht jedenfalls für den guten Geist, der unter diesen Soldaten herrscht, die lieber freiwillig in den Tod gehen, als derartig kompromittiert dazustehen.

Rigascher Kreis. Versuch einer Dampf-schiffverbindung zwischen Stadtmannshof und Lubahn. Wie die Balt. meldet, wird dieser Tage der Versuch gemacht, auf der Ostsee eine Dampf-schiffverbindung zwischen den oben genannten Orten herzustellen. Die in früheren Jahren angestellten, dahingehenden Versuche sind des stellenweise sehr flachen Wassers sowie der Stromschnellen wegen erfolglos geblieben, darum wird der Versuch in diesem Jahre mit einem besonders flach gehenden Dampfer gemacht werden. Sollte der Versuch befriedigend ausfallen und der Dampfer ein großes beladenes Boot mit sich schleppen können, so werde binnen kurzem eine regelmäßige Verbindung zwischen den gen. Orten eingeführt werden.

Volmarischer Kreis. Sozialistische Raufakte oder Raubmord? Zur Ermordung des Verwalters Saffit in Rawitz und des Arrondators Schmidt im Gouv. Wicbisch will die Latwija erfahren haben, daß die angestellte Untersuchung ergeben habe, beide Morde seien nicht zur Veranschulung vollbracht, sondern weil die genannten Männer von den Sozialisten und Revolutionären als Angeber angesehen worden sind, durch deren Schuld viele Personen durch die Strafexpeditionen Schläge zu erleiden gehabt haben.

Desel. Kürzlich sind, wie dem Post. geschrieben wird, im Gebiet des Gutes Wallut sämtliche Glieder einer Familie an der Lepra erkrankt. Dieser neue Fall scheint es zu bekräftigen, daß die entsetzliche Krankheit sich auf Desel immer mehr zu verbreiten droht.

Libau. Folgender tragischer Vorgang, welcher zwei Menschen das Leben kostete, aber in seinen Einzelheiten wohl niemals aufgeklärt werden wird, spielte sich, der Liv. Ztg. zufolge, vorgestern um 8 Uhr abends auf der Wiese hinter dem Schlachthaus ab. Um diese Zeit wurde nämlich die Leiche eines Mädchens mit einem Schuß durch die Schläfen und neben ihr mit geringen Lebenszeichen in bewusstlosem Zustande, auch mit einem Schuß durch den Kopf, der Revieraufseher Alexander Gerasimow aufgefunden. Neben ihnen lag der Revolver des Revieraufsehers, aus welchem die beiden verhängnisvollen Schüsse abgefeuert waren. Gerasimow wurde in bewusstlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er um 1 Uhr nachts verstarb. Man hat Gründe, anzunehmen, daß Gerasimow mit seiner Begleiterin auf der Wiese spazieren gegangen ist. Dort muß der Revolver bei einer Befichtigung losgegangen sein und das Mädchen auf der Stelle getötet haben, worauf Gerasimow, ein bei Vorgesetzten und Kameraden beliebter Polizeibeamter, in der Erregung sich selbst eine zweite Kugel durch den Kopf gejagt hat. Gerasimow hat mit Auszeichnung den Krieg gegen Japan mitgemacht. In der letzten Zeit litt er an hochgradiger Nervosität.

Libau. Stadtverordnetenversammlung. Auf der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Mai lag, wie die Liv. Ztg. berichtet, u. a. Verhandlungsgegenständen das Gesetz der Herren Schloß und K. Burkewitsch um Bewilligung eines Kredites von 7000 Mk. aus städtischen Mitteln zur Deckung der Ausgaben für die Gründung einer elektrischen Bahnlinie Libau—Vernaken vor. (Zirka 18 Werst lang.) Das Gesetz wurde von der Stadtverordnetenversammlung mit einer Stimmenmehrheit von 24 gegen 16 Stimmen bewilligt.

Hierdurch wird ein herrliches Terrain Hochwald auf hohen Dünen, dicht am Strande, für Sommerkolonien erschlossen, wie es günstiger kaum gedacht werden kann.

Wittenheim-Suffen (im Friedrichstädter Kreis). Am 26. und 27. April fanden, nach den Wunsch Laik, fast in allen Gehenden Hausjudungen statt. Das Militär und die Landwächter suchten nach Waffen und den Mördern eines im benachbarten Gebiete ermordeten Wirtens. Da die Hausjudungen nicht zum Ziel geführt haben, so stehen noch weitere bevor.

Reval. Die gestern gemeldete Wahl des Stadtverordneten Bätze zum 4. Stadtrat ist um so erfreulicher, als er bis zum Uebergang der Stadtverwaltung in estnische Hände als Stadtrat hervorragenden Anteil an der Verwaltung Revals genommen hat.

Petersburg. Zur Einrichtung von Arbeitshäusern. Das Justizministerium hat, wie schon kurz berichtet, im Hinblick auf das Unzufriedensein des Müßiggangs und des Vagabundentums besonders in den Großstädten, einen Entwurf über die Einrichtung von Arbeitshäusern ausgearbeitet, um sie den geizigenden Institutionen vorzulegen. Die Grundzüge dieser Vorlage bestehen in folgendem: Die Arbeitshäuser werden eingerichtet, um Personen, die sich verbrecherischer Handlungsweise infolge ihres Müßiggangs schuldig gemacht haben, auf Grund gerichtlichen Urteils in solchen Häusern zu internieren, und bezwecken eine Hebung des sittlichen Niveaus der Internierten sowie eine Anleitung derselben zu einem Leben der Arbeit, sobald sie auf freien Fuß gesetzt sind. Die Einrichtung und der Unterhalt der Arbeitshäuser wird den Landshöftis- und Stadtverwaltungen übertragen, wobei ihnen der Fiskus eine Subvention im Betrage der Hälfte der gemachten Ausgaben zuteil werden läßt. Die unmittelbare Leitung der Arbeitshäuser liegt in den Händen der Vorsteher dieser Anstalten; die höhere anordnende Stelle und die Verwaltung in administrativer und ökonomischer Beziehung bildet eine besondere Behörde, die jährlich Rechenschaft abzulegen hat. Die unmittelbare Aufsicht über die Arbeitshäuser hat die Landshöftis- oder Stadtverwaltung, die oberste Kontrolle der Justizminister

Concert-Garten VICTORIA

Alexanderstrasse 7.

Täglich von 1/2—1/2 Uhr Abends, Sonntags von 3—5 und 8 1/2—1/4 Uhr

CONCERTE

des erstklassigen Rumän. Orchesters Costica Mublleff.

Diner in Monatsabonnements:

2 Speisen 10 Rbl.

3 „ 12 „

durch die Hauptgefängnisverwaltung. — Die innere Ordnung in den Arbeitshäusern wird durch folgende Bestimmungen geregelt. Die Männer werden getrennt von den Frauen und die Minderjährigen getrennt von den Erwachsenen untergebracht. Alle Anwesen der Arbeitshäuser werden in Kategorien geteilt in Abhängigkeit von ihrem Vorleben und ihrem Betragen während des Aufenthalts in den Arbeitshäusern. Der Unterschied zwischen den Kategorien besteht in der Art der Arbeit, in der Speise und in den Vergünstigungen. Die Arbeitszeit soll im Sommer nicht mehr als 11 Stunden und im Winter nicht mehr als 8 Stunden täglich betragen. Die Arbeiten können im Hause und außerhalb des Hauses vor sich gehen, wobei sie nach Möglichkeit den Eigenschaften und Tätigkeiten der Internierten angepaßt werden. Alle in den Arbeitshäusern Internierten erhalten zu ihren Gunsten, je nach der Kategorie, 1/10 bis zu 1/5 des erarbeiteten Lohnes; der übrige Teil des Lohnes wird zur Verpflegung der Mittel zum Unterhalt des Arbeitshauses verwendet. Die Internierten, die ihrem Arbeitseifer und ihrem Betragen nach zur höchsten Kategorie gehören, können einen Urlaub bis zu zwei Wochen genießen. — Für Verstöße gegen die Vorschriften in den Arbeitshäusern können die Internierten nachstehenden Strafen unterworfen werden: einem Verweis, der Entziehung einiger Vergünstigungen, der Verweisung aus einer höheren Kategorie in eine niedrigere, der Entziehung der warmen Speise für die Dauer von nicht mehr als 7 Tagen, der Internierung in einem hellen Karzer bis zu 4 Wochen und im dunklen Karzer bis zu 3 Wochen nebst Ueberführung in den hellen Karzer und der Erlaubnis von Spaziergängen nur an jedem dritten Tag. Auch mehrere der erwähnten Strafen zugleich auferlegt werden. — Die allgemeine Dauer des Aufenthaltes im Arbeitshause darf nicht 1 Jahr 6 Monate übersteigen. In einigen Fällen kann die Internierung im Arbeitshause, nach Ermessen des Gerichts, auch Gefängnishaft ersetzen. (Ret. Ztg.)

Petersburg. Zum bekannten offenen Schreiben des Reichsdumadeputierten Purischkewitsch an die baltischen Deutschen hat nun auch die St. Pet. Ztg. Stellung genommen. Nach einem Referat über die baltischen Prestimmen in dieser Angelegenheit, bemerkt das Redaktionsblatt: „Dieser Brief Purischkewitschs verdient natürlich keine Beachtung, oder allenfalls die eines Kuriosums. Denn da P. und seine Partei es sich zum Hauptzweck gemacht haben, die Duma zu schwächen, ihr Ansehen in den Augen der Bevölkerung herabzusetzen, ihre Entlassung bei der Regierung zu erwirken, so kann keine Gruppe der Bevölkerung auf eine nutzbringende Vertretung seitens dieser Dumafraktion in der Duma rechnen. Purischkewitsch und seine meining Genossen können nur die Interessen solcher Gruppen vertreten, die ihrer Meinung nach mit einer Auflösung der Duma gewinnen. Sie selber werden dabei die Waffen der echt russischen Männer im Auge haben, die unter dem Auf „Selbstherrlichkeit, Orthodoxie und Volkstum!“ alle Andersgläubigen und Fremdländischen unter ihre breiten Füße treten.“

Es ist somit eine, sehr ausgedrückt, große Kühnheit des besarrlichen Abgeordneten, wenn er jemand zumutet, sich von ihm in der Duma vertreten und schützen zu lassen, wohlgerne, in der Duma und nicht etwa während einer Jubelstunde in Odesa, einer Studentenprügelei oder eines anderen Unternehmens seines Verbandes. In solchen Fällen wäre der Schutz und die Vertretung des Herrn Purischkewitsch durchaus annehmbar, in der Duma aber, wo ein Purischkewitsch nur Worte ins Feld führen kann, wo er sich lächerlich gemacht hat und täglich lächerlich macht, wo jeder weiß, daß es ihm mehr auf die Zerstörung der Duma ankommt als auf Interessensvertretung und Gesehe, da muß jedermann, der nicht sein Gefinnungsgenosse ist, „höflich aber bestimmt“ ein solches blossstellendes Angebot zurückweisen.

„Nun sind es aber noch gar Deutsche, deren Verteidiger Purischkewitsch zu sein verspricht. Dies macht das Angebot erst recht lächerlich, denn Purischkewitsch, der da behauptet, im Kreise seines Gouvernements von der deutschen Bevölkerung gemocht zu sein“, ist ein geschworener Feind aller Fremdvölker Rußlands, die eine Entwicklung ihrer Nationalität anstreben, und muß es bleiben, solange er dem Verbands des russischen Volkes angehört und jene Völkerschaften sich nicht zum großen orthodoxen russischen Volkstum bekennen haben.“

„So verdiente der Brief Purischkewitschs höchstens als Kuriosum Beachtung. Der heißblütige, auf die Tische schlagende, faustschüttelnde P. wird wohl mit seinem Schreiben auch nichts mehr angefeht haben, als einiges Material gegen den Sozialdemokraten Dschol. Da es ihm Freude macht, seine linken Geistesgenossen zu ärgern und sie zu „zerfmettern“, wollte er sich hierzu eine günstige Gelegenheit verschaffen. Und politisch hat ein Purischkewitsch nichts zu fürchten, sein politisches Glaubensbekenntnis steht zu fest da, als daß es sogar durch ein Entgegengeronnen den Deutschen gegenüber diskreditiert werden könnte. Sätte P.

die Bitte um Material gegen Obhol privatim gemacht, so hätte ihm wohl auch unbeschadet der guten Sache des Deutschtums solches zugehen können.

„Merkwürdigerweise ist der Antrag P.'s von der gesamten baltischen Presse nicht bloß registriert oder kurzerhand zurückgewiesen worden.

Petersburg. Zum Arbeitsplan der Reichsduma berichtet die Pet. Ztg.: Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Vorschlag der Kadetten, die Agrardebatten zu beenden, angenommen wird.

Was die Reihenfolge in der Durchsicht der wichtigsten Gesetzesprojekte anlangt, so wollen die Kadetten das vom Ministerium ausgearbeitete Gesetzesprojekt über die Unantastbarkeit der Person in den Vordergrund rücken; sie wollen darauf hinarbeiten, daß es noch vor den Ferien erledigt wird.

Darauf folgt das Budget — darüber war an dieser Stelle bereits die Rede, — das lokale Gericht, die Wahlen in die landwirtschaftlichen und städtischen Selbstverwaltungen.

Petersburg. In Sachen des Wiburger Aufruhrs wurden am 3. Mai zahlreiche Abgeordnete der Reichsduma, darunter die Herren Nabotow, Hellat, Dgnem, Petrunowitsch 1 und 2, Petraschitzki und Grödeskul, zum Untersuchungsrichter Welenzow zitiert, um sie mit dem aus 13 Bänden von je 300 bis 400 Seiten bestehenden Anlagematerial bekannt zu machen.

„Doch“, sagte der Untersuchungsrichter einschränkend fort, „was wollen Sie mit dem ungeheueren Konvolut anfangen?“ „Ich bitte im Ernst um die Kopie“ — erwiderte Herr Hellat. „Was lange ich aber an“, wandte der Untersuchungsrichter ein, „wenn alle Angeklagten Kopien verlangen?“

Der Finanzminister M. N. Koslow ist, der Nov. Wr. zufolge, ernstlich erkrankt. Als er am Mittwoch einer Sitzung des Ministerrats beizuwohnen, bekam er einen Ohnmachtsanfall.

Witna. Ein Tagesbefehl des Generals v. Rennenkampff. Wie wir den Birch. Web. entnehmen, haben die Soldaten bei der Unterdrückung der Unruhen im Witnischen Gefängnis 16 Schüsse abgegeben und dabei nur einen Arrestanten verwundet.

Pressestimmen.

Die Rigaische Rundschau und die Letten. Unter obiger Überschrift schreibt die Rigaische Rundschau und die Libauische Zeitung besorgten in letzter Zeit eine etwas andere Richtung, als die übrigen deutschen Blätter.

nationalismus zu gut komme, und ein neues Wahlgeseß nicht auf anderem Wege durchzuführen wäre, als nur unter Bestimmung der Reichsduma.

Wenn wir auch in diesen Fragen der allgemeinen Reichspolitik abweichender Meinung sind, so müssen wir doch die ersten Bestrebungen dieser Blätter, gute Beziehungen unter den Letten und Deutschen herbeizuführen, voll anerkennen.

Es folgt eine wortgetreue Wiedergabe unseres vorgelegten Leitartikels, beginnend von der Stelle: „Der lettische nationale Chauvinismus kann zu einem schmerzlichen Gegner des Deutschtums werden usw. bis zum Schluß.“

Am. der Red. der Riga. Rundschau. Wir bemerken, zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß das Zentrum der Duma nicht unmittelbar, sondern dessen zukünftige Entwicklung, die wir aus mancherlei Anzeichen zu erkennen glauben, der Gegenstand unseres Vertrauens ist.

Ueber den 4. Kongreß des Verbandes des russischen Volkes, der in Moskau stattgefunden hat, urteilt Prof. Schiemann in der Kreuzzeitung folgendermaßen:

„Eine Wendung, welche den Führern dieser Bewegung die Fühler Rußlands in die Hand lieferte, wäre das größte Unglück, das Rußland treffen könnte. Weit größer noch als die zeitweiligen Schreden einer neuen sozialistischen Erhebung.“

So urteilt der v. n. der deutschen baltischen Presse oft zitierte konservative baltische Historiker Th. Schiemann in der konservativen Kreuzzeitung. Ob das den plötzlich in der baltischen Presse aufgetauchten Freunden des Abg. Purischkewitsch nicht doch zu denken geben wird?

Ausland.

Riga, den 5. (18.) Mai.

Tittoni über den Dreibund und die Haager Konferenz.

Die Rede des italienischen Ministers des Auswärtigen, Tittoni, in der Deputiertenkammer, über welche wir gestern nur erst in kurzem Auszuge berichten konnten, bildet eine in der gegenwärtigen politischen Weltlage so beachtenswerte Kundgebung, daß wir es für geboten erachten, den uns heute vorliegenden sehr umfangreichen Bericht den Wortlaut der wesentlichsten Stellen der Rede zu entnehmen.

Die Unterredung von Kapallo, der Besuch in Athen, die Zusammenkunft in Gaeta haben Kommentare veranlaßt, in denen, wie gewöhnlich, manche Personen ihrer beflügelten Phantasie freien Lauf gelassen haben. Man hat gesagt, daß ein Besuch oder eine Unterredung der anderen vermöge einer kunstvollen Aneinanderfügung erfolgt seien, durch die eine die andere aufheben oder als Gegengewicht gegen sie dienen sollte.

Zwischen Kapallo, Athen und Gaeta besteht kein Gegensatz oder Widerspruch, sondern Harmonie. Es sind Namen und Daten, die keinen Mißklang unter einander ergeben, sondern sich ergänzen und eine würdevolle Friedenspolitik zusammenfassen, die von Italien im vollen Sonnenlicht, mit großer Offenheit, mit großer Aufrichtigkeit, mit großer Loyalität betrieben wird.

Die erregten und nervösen Kommentare mancher ausländischer Blätter infolge der Zusammenkunft

von Gaeta schienen einen Augenblick einem neuen Angriffe Nahrung zu geben, den hier in der Kammer jene Politiker gegen mich hätten richten müssen, welche mir bereits eine angebliche Unvereinbarkeit zwischen unserem Bündnis mit Deutschland und unserer Freundschaft mit England entgegengehalten haben.

Ueber den 4. Kongreß des Verbandes des russischen Volkes, der in Moskau stattgefunden hat, urteilt Prof. Schiemann in der Kreuzzeitung folgendermaßen: „Eine Wendung, welche den Führern dieser Bewegung die Fühler Rußlands in die Hand lieferte, wäre das größte Unglück, das Rußland treffen könnte.“

Ueber den 4. Kongreß des Verbandes des russischen Volkes, der in Moskau stattgefunden hat, urteilt Prof. Schiemann in der Kreuzzeitung folgendermaßen: „Eine Wendung, welche den Führern dieser Bewegung die Fühler Rußlands in die Hand lieferte, wäre das größte Unglück, das Rußland treffen könnte.“

Ueber den 4. Kongreß des Verbandes des russischen Volkes, der in Moskau stattgefunden hat, urteilt Prof. Schiemann in der Kreuzzeitung folgendermaßen: „Eine Wendung, welche den Führern dieser Bewegung die Fühler Rußlands in die Hand lieferte, wäre das größte Unglück, das Rußland treffen könnte.“

Und nun kommen wir zur Haager Kon-

ferenz! Die englische Initiative zur Erörterung der Begrenzung der Rüstungen auf der Haager Konferenz ist, für jetzt, nichts als eine Reproduktion der russischen Initiative vom Jahre 1898.

So der italienische Minister des Auswärtigen. — Unter den Telegrammen unserer gestrigen Nummer befinden sich Depeschen aus Rom, Berlin und Wien, welche den Eindruck der verschiedenen Befriedigung konstatieren, den die Rede Tittonis in den dortigen politischen Kreisen erzeugt hat.

Deutsches Reich.

Der Kampf um den Achtstundentag bildet bekanntlich schon lange den Hauptpunkt in den sozialdemokratischen Agitationen; er bildet ihn besonders auch in der neuesten Bewegung, zumal in der der Berliner Baugewerbe. Es wird deshalb viel in der Presse der anderen Parteien an Betrachtungen über Undurchführbarkeit des Achtstundentages geboten.

„Im Prinzip wäre die berühmte Einteilung munterstündlich: Acht Stunden sollst du arbeiten, acht Stunden schlafen und noch mal acht Stunden deine Kleinen lehren, an deinem eigenen Wissen arbeiten und dich erholen und vergnügen — so ungefähr lautet die alte Forderung der Arbeiterpartei.“

Verschiedene Nachrichten. — Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Von allen Seiten sind unparteiische Personen eifrig bemüht, noch in letzter Stunde eine Einigung beider Parteien im Berliner Baugewerbe herbeizuführen.

— In der Berliner Holzindustrie wurde vorgestern nach einer Arbeitsruhe von zwanzig Wochen in vielen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Berliner Blätter geben die Meldung einer Korrespondenz wieder, wonach sich Gouverneur v. Puttkamer in den nächsten Tagen nach dem Sanatorium „Weißer Hirsch“ bei Dresden begibt, um sich von den Aufregungen der letzten Monate zu erholen.

— Aus Braunschweig wird von vorgestern gemeldet: Der Regent hat nunmehr, wie die Landeszeitung meldet, den Landtag zur Vornahme der Wahl eines Regenten auf Montag den 27. Mai einberufen.

(Fortsetzung auf Seite 9.)



Am 4. d. M. entschlief sanft unser lieber Bruder

Martin Mengel,

Die Angehörigen.

Riga, d. 5. Mai 1907.

Die Beerdigung unserer am 3. Mai in Wenden verstorbenen geliebten Schwester, Schwägerin und Tante

Gabriele Mueller

findet Sonntag, den 6. Mai, in Mitau um 6 1/4 Uhr abends vor der St. Annen-Kirche aus statt.

Die trauernden Angehörigen.

Neuheiten in Kränzen

mit Schleifen von H. Kurzhals, Kaufstrasse 1, 3 Rbl. an offerirt

V. Plocek

Blumenhaus Kränze zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

A. Volz, Bildhauer,

Granit- und Marmor-Industrie
Riga, Nikolaistrasse Nr. 31, Riga.
Anfertigung und Lager von
Grabmonumenten.
Atelier und Herstellung von
Baudekorationen
aus Cement und Gyps.

Das Andenken an teure Dahingeschiedene

wird am herrlichsten u. beständigsten durch ein Grabdenkmal aus Granit oder Marmor gewahrt.

Wer den Tod eines geliebten Angehörigen zu beklagen hat und die Stiftung eines Grabdenkmals, einerlei welcher Art, beabsichtigt, möge nicht veräumen, auch unser grosses Lager zu besichtigen. Mässige Preise. Garantie.

Gold. Medaille Paris 1905.

B. Hurewitz, Steinhauerei, Riga, Friedenstr. 31. Telefon 1979. Wir bitten genau auf Firma u. Nr. 31 zu achten!

Rigaer Liederkränz

Schluss-
General-Versammlung

Montag, den 7. Mai a. c., Abends 8 1/2 Uhr:
Tagesordnung:
1) Wahl von 6 Mitgliedern für die Vergütungskommission.
2) Ballotage der nachstehend verzeichneten provisorischen zu wähl. Mitglieder.
3) Anträge, welche laut § 21 der Geschäftsordnung dem Vorstande mindestens zwei Tage vor der Generalversammlung angemeldet werden müssen.
4) Antrag des Vorstandes.
5) Mitteilung.
Der Vorstand.

Versammlung

der Gemeindeglieder ein, welche Donnerstag, den 10. Mai 1907, 6 Uhr abends, im unteren Saale der Großen Gilde stattfinden soll.
Tagesordnung: Berichterstattung u. Wahl des Gemeinde-Ausschusses.
Die Administration d. St. Petri-Kirche in Riga.

Naturforscher-Verein

Fest-Versammlung

Montag, 7. Mai, 7 Uhr.
Direktor Schweder: Leben, Wirken und Bedeutung des Naturforschers Karl von Linné — zum Gedächtnis seiner Geburt vor zweihundert Jahren. Gäste sind willkommen.
Räucher-Beschäftigung über die Frühjahrsferien.

Rigaer Verein der Schiffer für weite Fahrten.

Montag, den 7. Mai, um 8 Uhr v. m.:
Versammlung im Seemannshaus.
Wahlen, Penfionsliste, Diversa.
Der Vorstand.

Gegenseitiger Hilfsverein jüdischer Handlungscommiss Die Vereinsbibliothek

ist geöffnet
jeden Montag und Donnerstag von 8-10 Uhr abends.
Abonnementspreis bis 1. Juli a. c. 40 Kop. Die Bibliothek umfasst ca. 2000 Bände.
Der Bibliothekar.
Ein 2 Monate alter Knabe, intell. getauft, wird zu eigen abgegeben. Näheres in d. Exp. d. R. R. [7051]

Gegenseitiger Hilfsverein jüdischer Handlungscommiss,

Große Sänderstrasse 25.
Montag, den 7. Mai 1907, 9 Uhr abends:
Vortrag

des Herrn Dr. med. A. Berkowitz: „Reiseerinnerungen“ mit Demonstrationen von Lichtbildern. Der Vorstand. Gäste können eingeführt werden.

Die Leihkasse Carl Graupner

Theaterstrasse 12
macht hierdurch bekannt, daß die Pfandobjekte vom Septbr. 1905, darunter die Nos. 97091, 98033, 98495, 98553, 98577, 98660, 98697 und 99011 bis zum 17. Mai c. zu verpfänden sind, widrigenfalls sie am 24. Mai c. zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Dr. W. Buettner

Nagen- u. Darmkrankheiten.
Wohne jetzt Thronfolger-Boul. 23, parterre. Sprechstunden v. 10-12 u. 5-6. Telefon N. 1635.

Meine Sprechstunden sind jetzt nur werktäglich von 10-12 Uhr.
Empfang Unbemittelter Dienstags und Freitags.
Dr. med. Th. Rolssenn.
Telephon N. 3173.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
gr. Pfordstrasse N. 17.

Dr. N. Hirschberg Theaterstrasse 5, Haus Schemann.
Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8.

Dr. Ed. Gudsche Kleine Schmiedstrasse 16.
Haut-, Blasen-, u. venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-5.

Dr. Brinkmann, Domplatz, Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.
Vom 1. Mai ab nachmittags keine Sprechstunden. Vom 18. Mai ab prakticiere ich in Kiemern.

Dr. med. Idelsohn.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe Domplatz 3, von 9-12 u. 4-5.

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Eugen Eylandt.

Privat-Löchererschule I. Ordn.

gegründet von A. Wirén, C. Stahl, H. Schaur.
Deutsche Unterrichtsprache.
Anmeldung von Schülerinnen (für die 1. Vorbereitungsstufe ohne Vorkenntnisse) täglich von 4-5 Uhr nachm. im Schullokal, Andreaskirche 1.
Aufnahmeprüfung: Sonnabend, den 19. Mai, um 4 Uhr nachmittags.
Der Schulvorstand.

Meine Musikschule

befindet sich von heute ab Marienstraße Nr. 29.
Annahme von Schüler und Schülerinnen für Clavier, Gesang, Streich- und Blasinstrumente von 7-20. Mai c., täglich von 9-11 und von 3-6 Uhr.
Vorsteherin Frau Aurelia Brauchtigam-Rodrigsch.

Livländ. Landesgymnasium zu Birkenruh bei Wenden.

Die Aufnahmeprüfungen vor den Ferien finden am 7. und 8. Juni statt und beginnen sämtlich am 7. Juni, 9 Uhr morgens.

Aufgenommen werden Schüler in die Quarta (4. Kl.), Tertia (5. Kl.) und ausnahmsweise auch in die Sekunda (6. Kl.) Anmeldungen sind bis zum 1. Juni unter Vorstellung des Taufscheins, Impfscheins, Standeszeugnisses und eines Zeugnisses über die bisher genossene Bildung persönlich oder schriftlich an den Direktor zu richten.

Aufnahmeprüfungen nach den Ferien am 10. und 11. August.
Beginn des Unterrichts am 13. August 1907.

Direktor R. Tantzsch.

Nehme meine Praxis wieder auf. Julius Deglau.

Zahn-Klinik S. N. R. TAGER'S Singsang-Palacestr. 13
RIGA Marien-u. Panucelstr. 12
Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. a. w. schmerzlos. Künstl. Zahnen. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Einem 17 1/2 Jahre alten Knaben wünscht man als eigen abzugeben. Offerten sub R. G. 7088 empfängt die Exped. der Riga. Rundschau.

Intelligenter Kaufmann

alleinstehend, in Riga fremd m. a. sucht eine Dame v. 30-40 J. mit einem Kapital von 3-5000 Rbl. als Compagnon f. ein rentables Geschäft. Verant nicht ausgeschlossen. Nur erste Offerten m. erbt. poste restante. Vorsteher I Rbl. Schein Nr. R. V. 802413.

Eine Dame aus guter Familie, Polin, die sich zur Zeit nach Wittenberg bezieht, wünscht Reiseaufschlag an eine mit dem Kurort und präzisem Meeresvertraute Dame. Off. Df. sub R. R. 7120 bis z. 10. d. M. empf. die Exped. der Riga. Rundschau.
Es wird bezügl. geboeten, für ein armes, schwächliches Kind u. 3 Monaten einen zurückgekauften Korbwagen freuntlich abzugeben u. wolle. Einige Redungen nimmt entgegen. Ad. Kowall, Mühlenstraße 20. Qu. 3.

Unterricht Gymnasium der VII. Kl.

(Deutscher) wünscht auf dem Lande für die Sommerferien Stunden zu erteilen. Angebote unter R. G. 7111 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Ein Gymnasiast

(Deutscher) Schüler der VII. Klasse wünscht in den unteren Klassen Nachhilfen zu erteilen. Näheres Ritterstraße Nr. 18, Qu. 4, n. 12-4.

Kondition oder Stunden

zum Bereiten oder am Strande sucht ein Lehrer (Hebräer) der Krons-Stadtschule, der das Wälnische Lehrers-Institut absolviert hat. Er unterrichtet nach dem Kursus der mittleren Lehranstalten. Adresse: Riga, Romanowstraße 62, Qu. 23, dem Lehrer.

Realist der VI. Klasse

der Stadt-Realtschule bittet um Nachhilfestunden und bereitet z. Examen vor in den Realtschulfächern. Off. sub R. G. 7112 empf. die Exped. d. R. R.

Ein junger Mann

aus guter Familie, welcher eine Mittelschule besucht hat, wünscht zwecks praktischer Erlernung der deutschen Sprache gegen mäßige Entschädigung in einer deutschen Familie eine Stellung als Repetitor der russischen Sprache. Off. Offerten zu richten: r. Омоетска, n. Поносково, ронокоз Писаревоф.

On demande française instruite

pour le bord de la mer. Deux leçons par jour en échange de table et logis. Wallstrasse N. 24, log. 9, de 11 à 2 heures.

Bessere Stellung - Höherer Gehalt

erlangt man durch Gründliche kaufmännische Ausbildung. Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichten gratis. Oder brieflicher Unterricht in Buchführung Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib-, stenographische - Prospekt gratis. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede, Abt. J. 16 Elbing und Danzig, Preussen.

Landesschule zu Mitau.

- Die Landesschule zu Mitau wird aus einem klassischen Gymnasium von 9 Klassen und einer Realschule von 8 Klassen bestehen.
- Die Unterrichtsprache in den Klassen I-VIII des Gymnasiums und I-VII der Realschule ist deutsch (außer in folgenden Fächern: russische Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie Russlands, die in russischer Sprache gelehrt werden). In der obersten Klasse beider Abteilungen werden die Schüler zum Abiturientenexamen vorbereitet, das an der Anstalt selbst in den in den russischen Kronsgymnasien obligatorischen Fächern in russischer Sprache abgehalten wird, mit Ausnahme des Examen im Deutschen und des in der Religion für Schüler nicht orthodoxen Bekenntnisses, die in deutscher Sprache abgehalten werden. Das Maturitätszeugnis der Anstalt verleiht dieselben Rechte wie das Maturitätszeugnis der Kronsgymnasien.
- Im August 1907 sollen die 7 unteren Gymnasialklassen und die 6 unteren Realklassen eröffnet werden. Ueber die beim Eintritt in diese Klassen erforderlichen Kenntnisse gibt ein vorläufiges Lehrprogramm Auskunft.
Anmerkung. Schüler des Landesgymnasiums zu Goldingen, sowie der Realabteilungen der St. Petersburger deutschen Kirchenschulen können ohne Examen in die entsprechenden Klassen aufgenommen werden. Schüler, die aus anderen Anstalten kommen, haben sich eventuell in einem oder mehreren Fächern einem Examen zu unterziehen.
- Bei genügender Beteiligung soll im Gymnasium facultativer Unterricht im Französischen und in der Realschule im Englischen eingerichtet werden.
- Das Schulgeld beträgt in den 3 unteren Klassen 80 Rbl. jährlich, in den oberen Klassen von der IV an 100 und ist vierteljährlich im voraus zu entrichten; einmal gezahltes Schulgeld wird in keinem Falle zurückgezahlt. Außerdem wird einmalig ein Eintrittsgeld von 5 Rbl. erhoben.
Anmerkung. Belüngen 2 oder mehrere Brüder gleichzeitig die Schule, so kann eine Ermäßigung der Schulgebühren eintreten.
- Ein Internat ist mit der Landesschule zu Mitau nicht verbunden.
- Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen sind bis zum 21. Mai schriftlich oder mündlich an den erwähnten Inspektor der Anstalt Oberlehrer H. Carlhoff in Mitau, Schreibstraße 16, zu richten. Bei den Anmeldungen sind Tauf- resp. Metrischein und ein Impfschein, sowie ein Zeugnis über die bisher genossene Bildung vorzustellen.
- Die Aufnahmeexamina finden vom 28. Mai bis 2. Juni statt.
- Der Director Dr. G. Spinarius wird vom 21. Mai an täglich bis zum Beginn der Examina (mit Ausnahme des Sonntags) von 11-2 Uhr zu sprechen sein.

Der Schulrat.

Rigaer Kommerzschnle des Börsenvereins.

Anmeldungen neuer Schüler für die Vorbereitungsstufe und die vier unteren Klassen werden bis zum 29. Mai an Schultagen von 11-12 Uhr entgegengenommen.

Die Aufnahmeprüfung beginnt am 1. Juni präzise 9 Uhr morgens. — Anmeldebogen und Lehrprogramme werden in der Kanzlei der Schule ausgegeben.

Die Absolventen der Kommerzschnlen geniessen dieselben Rechte, wie die Absolventen der Realschnlen.

Stadt-Löchererschule.

Die Anmeldungen zum Aufnahmeexamen werden täglich zwischen 2 und 3 Uhr in der Kanzlei entgegengenommen. Beizubringen sind: der Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.
Das Aufnahmeexamen beginnt für die Vorbereitungs-klassen am 16. Mai um 2 Uhr, für die übrigen Klassen am 22. Mai um 3 Uhr.

Inspektor Th. Anders.

3 Jahre dauernd, höhere Kurse d. Kommerzächer m. Rechnen für junge Mädchen in der

7klas. Mädchenkommerzschnle

von M-elle E. Despréaux, Riga, gr. Gilde.

Das wissenschaftliche Programm steht gleich d. Progr. d. Polytechnikums.

Moderne Sprachen: Russisch, Französisch, Englisch, Deutsch u. Polnisch. (Theoretische u. praktische Handelskorrespondenz u. Literatur.) Absolventinnen haben das Recht, in ihren Spezialfächern bis zur 7. Klasse mittlerer Lehranstalten zu unterrichten. Diplomirte Schülerinnen der mittleren Lehranstalten werden acceptiert mit einem Examen in den Kommerzächern nach dem Programm der Mädchenkommerzschnle E. Despréaux. Freie Zuhörerinnen werden auch acceptiert. Anmeldungen täglich von 3-5 in der grossen Gilde, Qu. 13. Bis zum 1. Juni vormittags Theater-Boulevard Nr. 11.

Vorbereitungsschnle für mittlere Lehranstalten

gegr. v. H. Langermann.
Anmeldungen neuer Schüler (für die unterste Klasse ohne Vorkenntnisse) nehme ich entgegen täglich von 1-2 im Schullokal (Schulenstr. Nr. 5).
Zur Vorbereitung für die Albertschule Abteilung mit deutscher Unterrichtsprache.

S. Dannenberg, geb. Baronesse Verfüll.

Vorbereitungsschnle für Knaben u. Mädchen

Deutsche Unterrichtsprache, mit größter Berücksichtigung der russ. Sprache.
deutsch-russ. Kindergarten.
Anmeldungen für nächste Semester werden täglich von 4-5 Uhr entgegengenommen Gertnerstraße 33.
Albertine Schuchhardt.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den oesterreichischen Parlamentswahlen liegen auch heute bis zur Stunde noch keine abschließenden Meldungen vor, zumal das Endergebnis doch in nicht geringem Grade von den vielen noch bevorstehenden Stichwahlen abhängt.

In der Zurückdrängung der nationalen Streitfragen zu Gunsten der wirtschaftlichen und sozialen Probleme sollte der Segen des allgemeinen Wahlerfolgs beruhen. Betrachtet man aber die bisherigen Ergebnisse der Wahlen unter diesem Gesichtswinkel, so findet man, daß die Erfüllung des ersten Wunsches sehr fragwürdig geworden, die des zweiten in einem Sinne ausgefallen ist, der kaum derjenige der Regierung ist.

Frankreich.

Zu dem Sieg Clémenceau's in der Deputiertenkammer wird auch Paris geschrieben: Man muß wirklich an einen Vändiger im Digerkämpfe eines Jirius denken, wenn man den Ausgang der achtstägigen Nebeklacht in der französischen Kammer über die allgemeine Politik des Kabinetts Clémenceau betrachtet.

Konsolidierung des Blocks und der Position des Kabinetts. Der Block würde, unter dieser Voraussetzung, nach wie vor ein brüchiges Fundament sein, und das Kabinett würde nach wie vor seine Hauptkraft darauf verwenden müssen, die auseinanderstrebenden Elemente seiner Mehrheit beisammenzuhalten.

Großbritannien.

Eine Friedensrede des Kriegsministers.

Am letzten Mittwoch sprach der englische Kriegsminister Balfour in London in einer liberalen Versammlung und führte dabei folgendes aus: Die Regierung stelle nicht in Abrede, daß die Lage in Indien ihr große Sorge bereite.

Bezüglich der Verhältnisse auf dem Kontinent stelle er mit Befriedigung fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich sowie zwischen Großbritannien und Rußland in den letzten Jahren sich sehr verbessert haben.

Amerika.

Legationsrat v. Radowiz und der amerikanische Dorfschulze.

Aus New-York wird von vorgestern gemeldet: Legationssekretär von Radowiz von der deutschen Botschaft durchfuhr in einem Automobil Glen Echo, ein Dorf in Maryland, in einem Tempo, das dem dortigen Konstabler gewöhnlich schnell vorkam.

Vermischtes.

Der Theateromnibus. Der Direktor von Nicks Theater in London hat sehr richtig erkannt, daß viele Leute in der Großstadt einen Theaterbesuch unterlassen, weil ihnen der Weg zu weit oder zu unbequem ist.

noch beendeter Vorstellung wieder nach Hause bringen.

Eine Münze für 22.500 Lire. Bei der Auflösung der Sammlung Strozzi in Florenz ist eine Reihe außerordentlich seltener auf dem Gebiete der Münzkunde auf den Markt gekommen.

Toiletten aus Holz. Vor zehn oder fünfzehn Jahren hätte gewiß ein jeder lächelnd den Kopf geschüttelt, wenn man von der Möglichkeit gesprochen hätte, aus groben Holzstücken, die man in den Kamin wirft, ein zartes Gewebe zu machen.

Sofales.

Deutscher Verein.

Der Billeterverkauf zur Festvorstellung am ersten Jahrestage des Deutschen Vereins, die am Mittwoch, den 9. Mai, veranstaltet wird, findet täglich im Bureau des Deutschen Vereins von 10 bis 5 Uhr statt.

Vom Herrn Polizeimeister Kieländer geht uns folgende Bekanntmachung zu:

Am Sonntag, den 6. Mai, als am Geburtsfest Seiner Kaiserlichen Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch, wird in der Rigaschen Kathedrale nach der Liturgie ein feierliches Dankgebet abgehalten werden.

Der Inspektor der Infanterie General Sarubajew verließ gestern Abend Riga und begab sich nach Petersburg zurück.

Der Chef der Wilnischen Strafexpedition Obrist von der Brincken traf heute Morgen in Riga ein.

Der Chef der Wilnischen Brigade, Generalmajor J. A. Januschewski, ist aus Wilna hier eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen.

Aus dem Lager der Sozialdemokraten in Riga. Ueber die Tätigkeit der sozialdemokratischen Organisation im Thorenberg-Sassenschen Rayon bringt die letzte Nr. der Zigna einen Bericht, in dem eine Weisung darüber erhoben wird, daß diese allerrevolutionärste Rigasche Organisation im Begriff steht, ihren alten Ruhm einzubüßen.

für die Sitzungen des Fabrikkomitees hergeben usw. Dieses alles sollen die Depressalien der Regierung und des Fabrikanten verschuldet haben, durch die die Organisation die besten Genossen eingebüßt habe.

Das temporäre Kriegsgericht in Riga hat noch eine bedeutende Anzahl von politischen Anklagen aus den Jahren 1905 und 1906 zu verhandeln, zu denen viele neue Sachen über Verbrechen vom laufenden Jahre hinzugekommen sind.

Dem Kriegsgericht übergeben. Die der Weiterei im Zentralgefängnis angeklagten 18 Arrestanten werden dem Kriegsgericht übergeben werden.

Auf der Riga-Dreier Eisenbahn befinden sich im Betrieb im ganzen 15 Arrestantenzüge, die zwischen Riga-Murawjews, Riga-Dudum, Riga-Smolensk und Brjansk-Dreier Arrestanten befördern.

Ankunft von Arrestanten. Eine Partie Arrestanten von ungefähr 15 Mann, traf heute Morgen aus Kurland in Riga ein.

Von der Rigaschen Kreispolizei wird dem Publikum in Erinnerung gebracht:

- 1) Daß während der heißen und trockenen Jahreszeit das Rauchen in den Wäldern verboten ist.
2) Daß in dieser Zeit unter keinem Vorwande im Walde oder in der Nähe desselben Feuer angezündet werden darf.
3) Daß überhaupt beim Ausbrennen von Strauch, Graswuchs, Wurzeln oder trockenen Ästen jedesmal zuerst die Genehmigung der örtlichen Forstverwaltung resp. der örtlichen Polizei einzuholen ist und nach deren Anordnung die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln beaufsichtigt der Ausbreitung des Feuers zu ergreifen sind.
4) Daß die Uebertreter der obigen Vorschriften gemäß den Art. 29, 95 und 98 des Gesetzes über die von den Friedensrichtern zu verhängenden Strafen strengstens werden zur Verantwortung gezogen werden.

Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen heute im Kreise von Kindern und Großkindern Herr Heinrich Schomacker und Frau Bertha, geb. Jester. Mit unsern herzlichsten Glückwünschen zu diesem seltenen Fest verbinden wir den Wunsch, daß dem rüstigen Jubelpaar noch ein langandauernder schöner Lebensabend beschieden sei!

Auf die 200-Jahresfeier der Geburt des Naturforschers Karl von Linné, zu der der Naturforscherverein Montag, um 7 Uhr, im Dom-Museum eine Festigung hält, sei hiermit nochmals hingewiesen. Herr Direktor Schweder hat die Festrede übernommen. Gäste sind willkommen.

Der Chef des Rigaschen Zentral-Post- und Telegraphenkontors Herr Esamssonow verläßt seinen Posten. In seine Stelle soll sein Gehilfe Herr Roslawski treten, dessen Posten wieder von dem Chef des I. Rigaschen Post- und Telegraphenkontors Herrn Köhler besetzt werden soll.

Das Maisfest des Diakonissenhauses findet, wie wir nochmals mitteilen ersucht werden, der fühlen Bitterung wegen, heute nicht statt und ist auf Sonntag, den 13. Mai, verschoben worden.

Abgabe des Liederkonzerts. Das vom Rigaer Liederfranz zum Besten des „Gauskeiß“ auf den 6. Mai e. anberaumte Konzert kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden. Der Betrag der bereits gelösten Billets wird an den Verkaufsstellen zurückerstattet.

EUGEN FEITELBERG, RIGA

Ingenieur.

Georgenstr. 2. Telephon 648

Maschinen-Import. Vertretungen. Technisches Comptoir.

Motorwagen „Cyklonette“ für Personen- und Warenbeförderung.

CYKLONETTE advertisement featuring an image of a motorcycle and text: CYKLON Maschinensabrik m. b. H., Berlin O. Generalvertreter für Russland EUGEN FEITELBERG, Riga.

Diagram of a motorcycle rear wheel with text: Die Hinterräder des Motorwagens „Cyklonette“ können für den Winter gegen Schlittenkufen ausgewechselt werden.

CYKLONETTE advertisement featuring an image of a motorcycle and text: CYKLON Maschinensabrik m. b. H., Berlin O. Generalvertreter für Russland EUGEN FEITELBERG, Riga.

Personenwagen zwei- und dreisitzig.

Der Warenkasten ist gegen einen Sitz für zwei weitere Personen oder gegen ein Plateau zum Transport kleiner Lasten auswechselbar.

Ueber ein neues Syndikat in Riga macht die Balfs nachfolgende Mitteilung: Am Montag haben sich im Saale der St. Johannisgilde 22 hiesige Fleischer versammelt, um ein Syndikat zu gründen behufs Erhöhung der Fleischpreise. In den Händen dieser 22 Fleischer soll sich mindestens 2/3 des gesamten Fleischhandels in Riga befinden, so daß die Konsumenten, wenigstens in der ersten Zeit, bis eine Konkurrenz eintritt, die vom Syndikat distanzieren Preise werden bezahlen müssen. Die Versammlung soll bereits beschlossen haben, daß, sobald das Syndikat gegründet ist, die jetzigen Preise um 1 bis 5 Kop. pro Pfund erhöht werden müssen. Nach der Meinung von Sachverständigen würde eine solche Preiserhöhung den Verdienst der Fleischerhändler um 20 p. St. erhöhen, und zwar auf Kosten der Konsumenten.

Kunstverein. Die hübsche Ausstellung von Arbeiten von Bettin Kaechbrandt und die damit kombinierte Ausstellung von künstlerischen Photographien finden Beifall beim Publikum, aber in Anbetracht, des schönen Frühlingstages weniger Besuch, als sie verdienen. Namentlich die vortrefflichen Photographien nach der Natur sollten nicht übersehen werden; sie sind gleich gelungen, was die technische Ausführung, als die lebenswichtigen Sujets und die schönen Landschaften anlangt. Von Anfang Juni bis Anfang August wird das Lokal des Kunstvereins geschlossen bleiben.

Ueber den Ausstellungsplan der nächsten Saison kann jetzt schon mitgeteilt werden, daß sie mit einer russischen Ausstellung eröffnet werden soll, die in Petersburg und Moskau zusammengefaßt wird. Vorweihnachten findet die jährlich wiederkehrende Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände statt. Es folgt im Januar eine größere Ausstellung ausländischer Proben, die größtenteils von Keller und Reiner in Berlin zusammengefaßt werden soll. An dieser Ausstellung soll sich auch Professor Ludwig von Hofmann beteiligen, und gleichzeitig werden einige Werke von Sascha Schneider ausgestellt sein, darunter die große „Nebelungenschlacht“. Im Frühling wird eine Ausstellung polnischer Künstler geplant, die erste derartige in Riga. Der Vorstand des hiesigen Polnischen Aufklärungsvereins hat seine Beihilfe zur Zusammenstellung dieser Ausstellung zugesagt und beabsichtigt, für gleichzeitige orientierende Vorträge über polnische Kunst und Künstler zu sorgen. Außerdem verhandelt die Direktion des Kunstvereins wegen Befahrung einer repräsentativen Ausstellung der unserm Publikum so nahestehenden finnländischen Künstler. Hoffentlich werden die relativ besser werdenden Zeiten auch dem Kunstverein und seinen kulturellen Bestrebungen günstig und förderlich sein.

W. B. M.

Die zweite lettische Korporation „Talia“ (Farben: weiß-grün-gold) ist, wie die Rig. Am. Mittelt., in den Chargiertenkonvent aufgenommen worden.

Die Musikschule von Frau Aurelia Brautigam-Rodriks befindet sich von heute ab Marienstraße Nr. 29. Näheres im Inseratenteil.

Stadttheater. Am Sonntag findet mit Herrn Bruno Garprecht und Fräulein Vilma Conti eine Wiederholung der am Donnerstag mit so großem Erfolge in Szene gegangenen Lehrstunde Operette „Der Kaffeebinder“ statt, auf die wir besonders empfehlend hinweisen. Montag — Abonnement B 50 — wird „Der Evangelikmann“ mit Dr. Richard Banasch als Gast bei kleinen Preisen in Szene gehen. Dieses Werk, das im wahren Sinne des Wortes eine vollstimmige Oper genannt werden kann, ist so recht geeignet, gerade demjenigen Teil des Publikums als willkommene Gabe zu dienen, der für einen mäßigen Eintrittspreis eine gebiegene gesunde Kost genießen will. Dienstag fest Herr Bruno Garprecht sein Gastspiel in der interessanten Rolle des Mouson in Drieux spannendem und effektvollem Schauspiel „Die rote Robe“ fort. Am Donnerstag besetzt Herr Dr. Richard Banasch sein Gastspiel als Turiddu in „Cavalleria Rusticana“ und Canio in „Pagazzo“. Dieser Theaterabend dürfte ein weiteres Interesse dadurch gewinnen, daß noch zwei andere Gäste in hervorragenden Rollen auftreten. Zunächst singt an Stelle des ausgeschiedenen Fr. Dora Großbauer Fr. Erhard Sedlmaier vom Stadttheater in Offen-Dormund die Lola und Nedda und als Dritter im Bunde ein junger Künstler, der als geborener Riganer sich zum ersten Mal an der Bühne des Stadttheaters hören lassen wird. Es ist dies der Heldenbariton Hermann Kant vom Stadttheater in Leisach, der den Alfis und Tonio singen wird. Dem jungen Künstler geht ein guter Ruf voraus und seinem hiesigen Auftreten wird mit Spannung entgegen gesehen. Für Freitag wird mit Herrn Garprecht in der Titelrolle ein neuer erfolgreicher Schwank vorbereitet, „Triplepatte“, der in Berlin, Wien und vielen anderen größeren deutschen Bühnen außerordentlich gefallen hat.

Gewerbeverein. Oberlehrer Greve wird Mittwoch, den 9. Mai c., seinen in der vorigen Woche wegen Erkrankung ausgefallenen letzten Vortragsvortrag um 8 Uhr abends im Gewerbeverein über die verschiedenen Religionen und Konfessionen der Bewohner Rußlands, als Abschluß der Vortragsreihe zur Handels- und Verkehrsgeographie des russischen Reichs, halten.

Danksaugung. Die vom Rigaer Frauenverein (gegr. 1818) veranstalteten Verlosungen zum besten seiner Unterstützungskasse und der Schulen haben mit den ihm bei dieser Gelegenheit zugewandten Geschenken eine Einnahme von 4325 Rbl. 55 Kop. ergeben. Allen denjenigen Personen und Institutionen, die durch ihr reges, tatkräftiges Interesse dieses Resultat haben herbeiführen helfen, sagt die Direktion des Frauenvereins an dieser Stelle ihren wärmsten Dank. Zugleich werden die Inhaber nachfolgender Lose:

Gebe: 338, 421, 425, 529, 1108, 1158,

1168, 1830, 1838, 2102, 2143, 2246, 2584, 2607, 2978, 3308, 3646, 3694,

Weisse: 39, 228, 706, 917, 1216, 1376, 1379, 2089, 2090, 2435, 2523, 2767, 2807, 3249, 3385, 3454, 3551, 3961, 3973, 3997,

Note: 11, 188, 438, 620, 1084, 1109, 1196, 1604, 1743, 2041, 2064, 2183, 2184, 2474, 2603, 2728, 2837, 3306, 3344, 3393 gebeten, die auf diese Lose entfallenden Gewinne möglichst bald zwischen 10 und 1 Uhr von Frau Baronin Lieven, Todlebenboulevard Nr. 7, abholen zu wollen.

Zum großen Frühlingsfest am Sonntag, den 13. Mai, werden die Vorbereitungen eifrig getroffen, um ein gutes Gelingen des Festes in jeder Hinsicht zu sichern. Während einerseits die sportlichen Veranstaltungen in register Weise dafür Sorge tragen, daß die vielfachen Arrangements sich glatt und schnell abwickeln, ist man andererseits dabei, auch für die leibliche Pflege und gute Unterfunst der zahlreich zu erwartenden Festgäste alles vorzubereiten, denn die vielfachen Wettkämpfe, die alle einer lebhaften Beteiligung sicher sind, werden aller Voraussicht nach den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Am Morgen, um 1/8 Uhr, ist der Start zum Wettgehen (vom Magazin Redlich); um 10 Uhr beginnen im Sportpark bereits die Parläufe und Ausscheidungskämpfe; am Nachmittag folgen denn die spannenden Endkämpfe und eine ganze Reihe der verschiedenen sportlichen Arrangements, welche in schneller Aufeinanderfolge den ganzen Nachmittag beanspruchen; den Abschluß des sportlichen Programms bildet der interessante Pentathlon. Darauf sind dann noch mehrfache gefällige Ueberrassungen vorbereitet, die sich in der Nähe des im Strandfrüge etablirten Cabarets und auf dem Tanzboden abspielen dürften.

Ein Besuch des allem Aufseine nach glanzvollen Festes dürfte sich umso eher empfehlen, als ein Teil der Einnahmen zum Besten der Hungernden im Notstandsgebiet bestimmt ist.

„Notes Kreuz“. Dienstag, den 8. Mai, findet im Hpl (Gertrudstraße 5) um 8 Uhr abends die alljährliche Generalversammlung des Komitees des Rigaischen Hpls der barmherzigen Schwestern der Gesellschaft des „Notes Kreuzes“ statt, wozu die Mitglieder des Komitees aufgefordert werden.

Der neugegründete deutsch-evangelische Abstinenzverein „Rettung“ macht hiermit bekannt, daß seine Eröffnung und Einweihung morgen, Sonntag, den 6. Mai, um 5 Uhr abends, im Vereinslokal, Romanowstr. Nr. 63, stattfindet. Bei freiem Eintritt ist jedermann herzlich willkommen.

Das Bronze- und Gürtlergeschäft von Wilhelm Radegky ist, wie wir mitteilen erjucht werden, nicht von dem Großvater, sondern von dem Vater seines jetzigen Besitzers, dem Gürtler-Meistermann Friedr. Wilh. Radegky gegründet worden.

Schule der Tonkunst (Direktion: Amalie Berlin, vormals Aug. Babst). Den beiden bereits stattgehabten Prüfungsabenden dieses Semesters folgt am nächsten Freitag, den 11. Mai, präzis 7 Uhr, ein öffentlicher Schülerabend der Schule der Tonkunst im Saale der St. Johannis-Gilde. Das 20 Nummern enthaltende Programm dieser nächsten Veranstaltung der Schule weist Vorträge für Klavier, Solo-Gesang, Violine, sowie auch einen Symphonie-Satz für Orchester auf.

Auch an diesem Abende in Gebrauch kommende neue Konzertflügel der Hof-Pianofabrik C. M. Schröder, Petersburg, ist dem hiesigen Depot W. C. Kiehlung entnommen.

Theaterbankrott. Der gewesene Direktor der lettischen Vorstellungen im Apollo-Theater, Taumihl-Behrsin, macht in den Mähju laiti bekannt, daß er wegen mangelnden Besuchs des Theaters gezwungen sei, seine Tätigkeit am genannten Theater, sowie die Zahlungen an seine Mitarbeiter einzustellen. Den Letzteren gegenüber hofft er später gerecht zu werden.

August Unras Sommerfahrplan ist soeben erschienen, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen nicht unterlassen wollen. Das handlich und bequem unterzubringende Festschen enthält in eigenartiger Anordnung alle von und nach Riga abgehenden **Rosori**, **Strand**, **Nah**, **Fern** und **Ausland**-Züge mit gleichzeitiger Angabe der Ankunftszeit. Als Neuierung im diesjährigen Fahrpläne finden wir noch auf den vier letzten Seiten eine übersichtliche Zusammenstellung der Rigaer-Dachumer Züge und wollen wir besonders hervorheben, daß die an Sonn- und Feiertagen verkehrenden Züge durch roten Druck und die an den Wochentagen verkehrenden, durch schwarzen Druck kenntlich gemacht sind. Der Preis dieses Fahrplanes beträgt 5 Kop.

„Fahrplan zum Strand für Tasche und Wand“ ist die Benennung eines in der Buchdruckerei des Herrn A. Groffert gedruckten und soeben erschienenen Fahrplanes speziell für den Strandverkehr. Ein Fahrplan zur schnellen und bequemen Orientierung, kurz und alles Erforderliche enthaltend. Im Feiertagsfahrpläne ist am Schluß des Datum eines jeden Sonn- und Feiertages der ganzen Saison verzeichnet. Wir finden ferner im Fahrpläne für den Werktagverkehr zwei neuangenehme Züge, die nachträglich in Verkehr gesetzt worden sind. Dieser Strandfahrplan auf rosa Karton und in der Form einer doppelten Postkarte ist von heute ab in allen Buchhandlungen zum Preise von 5 Kop. zu haben.

Ein empfehlenswerter Ausflug. Ausflügler in Gesellschaft von 10—20 Personen, die einige Rubel für eine wirklich genussreiche Tour ausgeben wollen, seien auf die früher so beliebten Ausflüge per Bahn nach Stockmannshof und von dort am anderen Morgen per Boot nach Kokenhufen, — den sagenumwobenen Staburags und verschidene andere schöne Punkte anlaufend — aufmerksam ge-

macht, wobei man außer der reinen Landluft, noch den Genuß der einige Stunden längs abwechslungsreichen steilen Ufern — währenden Wasserfahrt hat. Ein jeder Teilnehmer eines solchen Ausfluges wird ihn noch lange in angenehmer Erinnerung behalten. Um aber sicher zu sein, daß man nicht ohne Boot bleibt, ist es ratsam, einige Tage vor der beabsichtigten Fahrt den Inhaber des Stationsbüffets I. Klasse in Stockmannshof, Herrn R. Dumborg, davon in Kenntnis zu setzen, der dann liebenswürdig das Weitere veranlaßt.

Das städtische Arbeitsnachweisbureau hat im April c. folgende Tätigkeit erwidelt: Vakante Stellen waren 383 vorhanden, und zwar 93 für Männer und 290 für Frauen. Diesen standen 1326 Stellensuchende gegenüber, und zwar 757 Männer und 569 Frauen. Von diesen erhielten 267 Stellen, und zwar 78 Männer und 189 Frauen.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters. Die Schauspiel-Novität „Der Hund von Baskerville“, wird morgen, Sonntag, zum zweiten Male und Montag zum letzten Male gegeben. Am Sonntag Nachmittag geht — ebenfalls zum letzten Male — die Ausstattungspose „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ in Szene. Für die Hagensberger Sommerbühne sind soeben folgende Novitäten von der Zensur in Petersburg freigegeben worden: Nur kein Leutnant — Hochzeit von Noel — Das Ghetto — Hoffnung auf Segen — Die Ladierten — Die goldene Taube — Frühlings Erwachen — Olympische Spiele — Lustige Doppelte — Die Schmuggler. Ferner die Operetten: Manövergraf und Wiener Walzer.

Gastspiele des Hoffschaupielers Egbert am Hagensberger Sommertheater: Dienstag tritt der gastierende Bühnenkünstler Egbert als Willy in Sudermanns „Sodoms Ende“ zum ersten Male in Riga auf. Der Sohn des Herrn C. begleitet ihn hierher. Letzterer ist der bekannte Knabenartist Egbert Emser, der als „Kleiner Lord“ und „Pariser Taugenichts“ im Auslande überall Furore macht und sich auch im Hagensberger Sommertheater dem Publikum als Pariser Taugenichts präsentieren wird.

Erwerbenn. Zu den morgen, um 2 Uhr stattfindenden Erwerbenn sind folgende Pferde gemeldet: Rennen IV. Gruppe. 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Boinja (745), Armda (761), Laif (745), Bijn (773), Najabe (745), Gjadras (745). Rennen III. Gruppe. 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Sekunda (749), Zharabais (751), Kitchimni (745). Rennen II. Gruppe 2 v. 3. Preis 300 Rubel. Boroische (745), King Year (757), Willes Red (751). Reford-Handicap 2 v. 3. Start 2.42. Preis 300 Rubel. Rosgram (768), Niobe (750), Smeltshaf (765), Kitchimni (750), Starafija (755). Reford-Handicap 2 v. 3. Start 2.34. Preis 350 Rubel. Njanja (751), Krasifalta (764), Amerianta (754). Reford-Handicap 2 v. 3. Start 2.38. Preis 300 Rubel. Ena (759), Angora (750), Oqmer (754), Zomalhaut (763).

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 118—123, Kle 60—65, Timothy 60—65, Heu 55—65, Stroh 40—45 Kop. per Pud. Brennholz, Birken 800—820, Erlen 700—720, Nichten 700—730, Grähnen 600—620 Kop. per Faden 7'X7'X28".

Aus dem Tagesbefehl an die Rigaische Stadtpolizei. Für den 4. Mai. In Abänderung des 3. Punktes des Tagesbefehls für den 4. April, Nr. 74, gebe ich der Polizei zu wissen, daß die Besichtigung der Sommerfahrwerke der Passagierfuhrleute bei der Polizeiverwaltung Montag und Donnerstags (an den Behördentagen) von 10 Uhr morgens an, mit dem 7. Mai beginnend, seitens einer aus einem Briten, einem Britenangehörigen und einem Vertreter der Stadt bestehenden Kommission unter dem Vorsitz des Polizeimeistergehilfen Rosmann stattfinden wird.

In Thorensberg wurden in den letzten Tagen in der Umgebung der Ebelshoffischen und Hausfeldens Straße Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen einige Personen beiderlei Geschlechts, als politische Verbrecher verdächtig, verhaftet wurden.

Kinderleiche. Gestern um 6 Uhr morgens wurde an der Pforte des Hauses Nr. 36 der Säulenstraße die in Lumpen gewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, die der Sektionskammer übergeben wurde.

Gefundene Leiche. Gestern um 8 Uhr morgens wurde am Ende des Stadtkanals beim Andreas-holm die Leiche eines unbekannten jungen Frauenzimmers im Alter von etwa 19 Jahren angepökt, das in ein schwarzwollenes Kleid und einen schwarzen Herbstpaletot gefleckt war, Handgühe und Gamaschen trug. In der Kleidstücke fanden sich ein weißes Taschentuch und 41 Kopelen. An der stark in Verwesung übergegangen Leiche waren Spuren gewalttätigen Todes nicht zu erkennen. Die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

Verhaftete Diebe. In der Nacht auf den 4. Mai wurden in der in der Schienenstraße Nr. 6 belegenen Furiorge-Anstalt der Gesellschaft „Promonit“ aus dem Nitzzimmer Wäsche, im Werte von 130 Rbl. gestohlen. Polizeibeamten des 4. Distriktes des Moskauer Stadtkreis gelang es, vier Menschen zu verhaften, bei denen sich die gestohlenen Sachen fanden.

Brandstiftung. Gestern Abend um 8 Uhr war auf dem Grunde von Mischaschemis in Thorensberg an der Moosstraße Nr. 1 in einem zweistöckigen Wohngebäude Feuer entbrannt, das dieses Gebäude, wie auch eine in der Nähe befindliche Scheune total zerstörte, während die übrigen Gebäude trotz Wassermangel durch angestrengte Arbeit der Löschmannschaft erhalten blieben. Die Brandursache ist wohl auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen, da die Gebäude von Mischaschemis unverichert sind.

Unbesetzte Telegramme vom 4. Mai. (Central-Post- und Telegraphenbureau.) Abkon, Titlis. — Vein, Belitije-Luti. — Beljaen, Dvinsk. — Ginzburg, Belisch. **Kalendernotiz.** Sonntag Misericordias Domini, den 6. Mai. (Ch. Kolb. 10, 12. Der gute Hirte und der Mietling). Geburtsfest St. Marien des Kaisers Nikolai Alexanderowitsch. — **Diatrie.** — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 1 Min., Untergang 8 Uhr 39 Min., Tageslänge 16 Stunden 38 Min. **Montag**, den 7. Mai. — **Spuriette.** — Sonnen-Auf-

gang 4 Uhr, Untergang 8 Uhr 41 Min., Tageslänge 16 St. 41 Minuten. — **Crites** Mondviertel 3 Uhr 27 Min. Abends.

Wetternotiz, vom 5. (19.) Mai 9 Uhr Morgens +7 Gr. R. Barometer 761 mm. Wind: NW. Bemöht. 1/2 Uhr Nachm. +10 Gr. R. Barometer 762 mm Wind: NW. Seiler.

Frequenz am 4. Mai.

Im Stadttheater am Tage	— Personen
„ Stadttheater am Abend (Siegfried)	528
„ Hagensberger Sommertheater am Tage	—
„ „ am Abend	300
„ Kaiserlicher Garten	345
„ Varietés Olympia	352
„ Alcazar	319

Totenliste.
Mathilde Schmidt, 3./V., zu Riga.
Provisor Oskar Holzmeier, 3./V., zu Riga.
Kapitän Adolf Georg Strauß, 37 J., zu Riga.
Konful der Republik Ecuador Karl Mortensen, 53 J 10./V. (27./IV), zu Lübeck.
Staatsrat Carl von Jenko, 1./V., zu Winsk.
Schiffskapitän Carl Gotthilf Kalling zu Reval.
Adolf Wess, 68 J., 15./V. zu Lodz.

Gottesdienste. (Rig. Kirchenblatt.)
Am Sonntag Misericordias, den 6. Mai.

Jakobi-Kirche: Predigt: 10 Uhr deutsch, D. P. Girgenjoh. 12 Uhr einmisch mit Kommunikation: Pastor Ed. Terras. 1/3 Uhr Kinder Gottesdienst. P. Eisenföndt. Petri-K.: 9 Uhr: Konfirmation, 10 Uhr Predigt und 12 Uhr Kinder Gottesdienst. D. P. Poelchau. 6 Uhr: P. Hoffmann.
Dom-K.: 9 Uhr Konfirmation und 10 Uhr Predigt: D. P. Keller. Domchor: „Ich hab dich lieb“, von Beder. Kollekte für besonders bringende Fälle in der Armenpflege. 12 Uhr Kinder Gottesdienst und 4 Uhr: P. Schardt.
Johannis-K.: 9 Uhr: D. P. Meyren. 2 Uhr: D. P. Bennewitz.
St. Gertrud-K.: 10 Uhr deutsch und 1/2 12 Uhr Kinder Gottesdienst. P. Schabert. 2 Uhr nachm. lettisch. P. Reinberg.
Neue St. Gertrud-K.: 1/2 10 Uhr lettisch: Pastor Walter. 6 Uhr abends lettisch: P. Praetorius.
Jesus-K.: 10 Uhr lettisch. P. Schwarz. 2 Uhr deutsch. P. G. Cleemann. Schule: Romanowstraße Nr. 59: 10 Uhr deutsch. P. G. Cleemann.
Martins-K.: 9 Uhr lettisch und 1/2 12 Uhr deutsch. P. D. Erdmann. 1/3 Uhr deutscher Kinder Gottesdienst.
Trinitatis-K.: 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. P. Treu.
Pauls-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. J. Schmidchen.
Luther-K.: 1/2 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. Schuermann.
Dionysienhaus: 11 Uhr: P. Karl Keller.
Reformierte-K.: 10 Uhr deutsch und 2 Uhr litauisch. P. Oestl.
Schule der Unterstufungsklasse (Kolonienstraße 97) 10 Uhr lettisch. P. Kreuzenfeldt.
Rosenberg: 5 Uhr deutsch. P. P. Treu.
Taufstummen-Anstalt (Marienstr. Nr. 40): 10 Uhr Gottesdienst für Taufstümme P. Th. Priesterow.
Vestial der Brüdergemeinde, gr. Schmiede-strasse Nr. 8, Lettisch: 8 und 12 Uhr. Deutsch: 3 Uhr.

In der Woche:
Luther-K.: Mittwoch, den 9. Mai, 3 Uhr nachm. lettischer Kinder Gottesdienst und Donnerstag, den 10. Mai, 3 Uhr nachmittags, deutscher Kinder Gottesdienst. Pastor Schuermann.

Marktbericht.

Riga, Freitag, den 4. (17.) Mai 1907.
Bei ganz unweilendlichen Zufahren aus dem Innern und steigender Tendenz im Auslande verkehrt unser Getreidemarkt in äußerst fester Stimmung. Neue Ankäufe von Roggen und Weizen im Auslande werden durch die am Weltmarkt herrschende Festigkeit sehr erschwert. Reinfalt und Verkauflagen liegen fest.
Nachs. Allgemeines. Seit unserem letzten Bericht sind, infolge des starken Angebots seitens der inländischen Händler, die Exporteure in der Lage gewesen, mit billigeren Offerten an den ausländischen Markt zu kommen, die hin und wieder die dortigen Spinner zu Ankäufen zu Ankauf-tierungs-zwecken veranlaßt haben, wobei die Umsätze sich jedoch nur in bescheidenen Grenzen bewegt haben.
Es ist bedauerlich zu konstatieren, daß durch Beeinträchtigung seitens eines Teiles der Presse, die Produzenten in den Gegenden des gewichtigen Flachses sich haben verhalten lassen, ihre Ware in der Hoffnung auf eine künftige Preissteigerung zurückzuführen, was dazu geführt hat, daß die Glanekarne zu relativ besseren Preisen geräumt werden konnte, während die Produzenten in den Morchensdistrikten, die ihre Hoffnungen inzwischen nicht verwirklicht sahen, ihre Borräte zu stetig wachsenden Preisen verkaufen mußten und auch jetzt noch, mit großen Vorräten in den Händen, aller Wahrscheinlichkeit nach nur die Aussicht haben, ihre Ware zu noch billigeren Preisen zu realisieren.
Morchensflachs. Das Angebot überwiegt noch immer die Nachfrage und die Exporteure ziehen noch weniger Kaufkraft als bisher. Die Preise für inländischen Kronflachs stellen sich auf 42/43 Rbl. und für ausländischen um 40 Rbl. herum. Trotz der vorgerichteten Saison genügt das Angebot in inländischem Hochflachs der Nachfrage und die Preise bleiben unverändert (39/40 Rbl.).
Glanekarne. In den Glanekarne haben seit unserem letzten Bericht sowohl in der allgemeinen Marktlage als auch in den Preisen keine irgend nennenswerten Veränderungen stattgefunden.
Samt. Die Stimmung bleibt eine unverändert feste. (Rig. Bortentl.)

Vermischtes.

Das Schiff der Zukunft. Bei Gelegenheit der Jahresversammlung des Londoner Iron and Steel Institute hielt der neuernannte Vorsitzende Sir Hugh Bell eine Ansprache, in der er, anknüpfend an die bedrohlich werdende Abnahme der Kohlenflüsse, die Frage erörterte, wie das Schiff der Zukunft beschaffen sein müsse und durch welche Kraft in hundert Jahren die riesigen Schnell dampfer über das Meer getrieben würden. Mit geringer oder vielleicht überhaupt ohne irgendeine Maschinenkraft, was verschwindend kleiner Bemannung wird das Schiff der Zukunft über die Wogen gleiten. Seine Doppelschrauben werden durch die elektrische

Landwirtschaftl. Ausstellung
in Lemsal
vom 23.—25. Juni 1907.

Anmeldestellen:
Lemsal, Ausstellungscomitee.
Riga, gr. Neustraße Nr. 25, Herr N. Schmidt.
„ Säulenstraße Nr. 35, Herr R. Matfchernef.
„ gr. Neustraße Nr. 28, Herr Jul. Spalle

Kraft, die der Niagara fall in Millionen von Pferdekraften verschwenkt zur Verfügung stellt, im rasenden Lauf gedreht. Die drahtlose Telegraphie übernimmt die Rolle des Kraftmittlers zwischen der elektrischen Kraftquelle am Niagara und der Empfangsstelle auf dem Dampfer. So kreuzt das Schiff der Zukunft das Meer, nimmt dort die Ladung und kehrt zurück, wie es kam. Gewiß klingt Sir Hugh Bells Prophezeiung sehr phantastisch, aber, wie er selbst hinzufügt, heute ist nichts mehr unglücklich; wenn man seinen Blick über das letzte Jahrhundert schweifen läßt, sieht, wie die Dinge uns so natürlich erscheinen, von denen unsere Vorfahren nichts wußten oder die sie für unmöglich gehalten hätten. Würde nicht noch vor zehn Jahren des Heidelberger Chemikers Viktor Meyer Vorherseher, daß man aus Steintohlenteer künstliches Eiweiß herstellen werde, mit Kopfschütteln und ungläubigen Lächeln aufgenommen? Heute ist die Prophezeiung Wirklichkeit geworden.

Amerikanische Reklame. In den Lectures pour Tos werden eine Anzahl Reklameschere erzählt, die in den letzten Monaten im neuen Erdteil ihre Wirkungskraft erprobten. Eigenartig war sicher die Methode des Dr. Kuffel, Direktors des Imperialtheaters in St. Louis; an allen Straßenecken, in jeder Kneipe konnte man eines schönen Morgens lesen, daß Herr Kuffel dringend 500 lebende Katzen haben müsse und für jedes Tier ein Freilicht geben wolle. Alles, was in St. Louis Beine hatte, Straßenjungen, Ausläufer, Dienstknechte und Kutscher begannen sofort eine wilde Hetzjagd auf Katzen. Wo sich so ein abnungsloses Tier blicken ließ, entstand ein Wettstreit, alle Katzen, grau und weiße, gefleckte und gestreifte, wurden verwahrt. Zur Mittagszeit hatte Herr Kuffel seine 500 Katzen. Nun wurde jedem Tiere ein prächtiges Band um den Schwanz gelegt, auf dem in den schönsten Lettern zu lesen war: „Von Montag ab!! Sensationelles Stück!! Die Katzenlaute!!“ Dann ließ man die Tiere los und die improvisierten lebendigen Theaterzettel überschwemmten ganz St. Louis und vollführten mit ihrem ungenohnten Schwanzschmuck einen Heidenlärm. Aber von diesem Tage an riß man sich um einen Platz im Imperialtheater.

Natürlich hat sich die Phantasie der Reklamekünstler auch der Schaufenster bemächtigt; man begnügt sich nicht mehr, die Ware einfach zu zeigen, in größter Anschaulichkeit müssen ihre Haltbarkeit und alle ihre Vorzüge vor Augen geführt werden. Ein Regenmantelfabrikant hat sein Schaufenster förmlich in ein Brausebad umgewandelt. Eine junge Dame in reichem Gesellschaftsang zieht einen wasserdichten Mantel an, die Schließen werden geöffnet und zehn Minuten lang rauscht das Wasser über sie hin. Dann schlägt sie den Mantel zurück und jedermann kann sich überzeugen, daß sie nicht nass geworden ist. Alles läuft nur dies Prachtstück. In einem Schaufenster in Boston gewahrt man ein junges Mädchen nachlässig auf einem Divoan ruhend. Sie liest einen Roman und kimmert sich nur um ihre Letztire. Ihr wundervolles braunes Haar ist gelöst und fällt frei nieder. Das ganze Schaupiel soll die glänzenden Eigenschaften von Smiths's unvergleichlichem Haarwasser veranschaulichen, das „jeder Mann für nur einen Dollar erhalten kann.“ In Newyork sah man vor einigen Wochen eine junge Dame an einem Rettungsseil vom siebzehnten Stockwerk eines Wolkenkräfers herabklettern. Sie tat das nicht aus Freude am Klettern oder aus gymnastischer Leidenschaft. Ein Rettungsseilfabrikant hatte dies Verfahren gewählt, um sein neues Seil populär zu machen.

Auch eine Kunst. „Ziehen sie hartes oder weiches Wasser zum Trinken vor?“ „Für mich ist jedes Wasser — hart!“

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Behandlungsmethode der Syphilis. Die vor kurzem aus Paris mitgeteilten Versuche, in die Behandlung der Syphilis statt des bisher allein üblichen Quecksilbers ein neues Arsenpräparat, das Atornyl, einzuführen, scheinen in weitgehender Weise auch in Deutschland, und zwar in Berlin, ihre Bestätigung zu finden. Das Atornyl ist in der jüngsten Zeit viel genannt worden anlässlich der glänzenden Erfolge, die Professor Robert Koch bei der Behandlung der afrikanischen Schlafkrankheit damit erzielt hat. In der Berliner medizinischen Gesellschaft zeigte Professor Kassar eine Reihe von Syphilisfällen, die durch Behandlung mit Atornyl unverkennbar in günstiger Weise beeinflusst worden sind. Ein abschließendes Urteil über das Mittel läßt sich bei der Kürze der Zeit und bei der vorläufig kleinen Zahl von Fällen begreiflicherweise noch nicht abgeben; immerhin gewinnen diese Versuche im Verein mit den aus Paris fortlaufend gemeldeten günstigen Resultaten eine große Bedeutung. Die von Professor Kassar gezeigten Fälle betrafen durchweg das erste und zweite Stadium der Krankheit; doch konnte Professor Hoffmann vom Charité-Krankenhaus überraschende Erfolge auch in ganz schweren Fällen von Syphilis mitteilen. Da verschiedene hiesige Kliniken die Versuche mit dem neuen Mittel aufgenommen haben, so wird man in nicht allzuferner Zeit eine völlige Klärung dieser praktisch außerordentlich wichtigen Frage erwarten dürfen. Man wird dann vielleicht auch erfahren, ob das Atornyl, dessen Einwirkung auf die Erreger der Schlafkrankheit nachgewiesen ist, auch die neuerdings gefundenen Keime der Syphilis vernichtet. Professor Uhlenhuth berichtete im Anschluß an die Kassar'schen Ausführungen über die günstigen Erfolge, die er mit dem Mittel bei syphilitischen Affen erzielt hat. Auf alle Fälle würde es bei der Verbreitung der Syphilis von außerordentlicher Bedeutung sein, wenn man das bisher gebräuchliche Quecksilber durch ein so bequem zu verabreichendes Mittel wie das Atornyl ersetzen könnte.

Handel, Verkehr und Industrie.
Russischer Holzexport nach Deutschland. Aus Memele wird berichtet: Der Holzverkehr auf dem Memelstrom von Ausland her scheint sich in diesem Jahre nicht so günstig gestalten zu wollen, wie im vorigen. Obgleich während des Winters in den russischen Wäldern fast durchweg eine gute Schlittendahn zu verzeichnen gewesen ist, so daß das Herausfahren der Hölzer aus den Wäldern nach den Ablageplätzen an den Ufern des Niemen und seiner Nebenflüsse nur geringe Schwierigkeiten verursacht hat, ist nicht eine so große Zahl von Hölzern zu erwarten. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Kaufkraft im Winter wenig reger war, zumal nur wenige deutsche Holzindustrielle in Ausland Käufe abgeschlossen haben. Allerdings haben einige größere ostpreussische Firmen wie stets ihre Abschlüsse gemacht und den größten Teil ihres Bedarfs in Ausland gedeckt, und zwar beziehen die gekauften Hölzer hauptsächlich aus Kieferstämmen und kiefernen Eichenabzweigen. Die Einkaufspreise schwanken für Kieferstämme zwischen 18 bis 20 Mark pro Festmeter. Tannenstämme kommen weniger in Betracht, weil ein großer Teil dieser Ware geschnitten als Papierholz an die ostpreussischen Zellstofffabriken bereits verkauft und weitere Nachfrage danach noch immer zu verzeichnen. Eichenrundhölzer sind in diesem Jahre eine gesuchte Ware, es sind in Ausland durch hiesige Kaufleute große Abschlüsse darauf gemacht worden. Der Preis dieser Rundhölzer ist ziemlich hoch, es wurden franko Dittli 1 Mark bis 1,50 Mark pro Kubikfuß dafür bezahlt, eine Berliner Firma hat sogar einen bedeutenden Posten Eichen, natürlich erstklassige Ware, franko Bahnstation dicht bei Wilna in Ausland mit 2 Mark pro Kubikfuß abgeschlossen. Der Holztransport auf dem Strom hat bereits am 1. Mai begonnen, gestaltet sich aber verhältnismäßig noch schwach. Haben doch bis zum 15. Mai erst etwa 75 Dristen die preussische Grenze bei Schmalensingen passiert, von denen die meisten verkauft waren und sofort nach ihren Bestimmungsorten Dittli, Ruß und Königsberg verladen wurden. Der späte Beginn der Flößerei in diesem Jahre hat darin seinen Grund, daß der Eisgang im Memelstrom vier Wochen später als sonst gewöhnlich erfolgte und die Aufschläufe in Ausland immer noch einen sehr hohen Wasserstand aufwiesen, der die Flößerei unmöglich machte. Aber auch die Unruhen in Ausland haben auf das Holzgeschäft großen Eindruck gemacht, denn die russischen Holzhändler müssen jetzt für das Verbinden der losen Stämme zu Dristen, für Sortieren und Herunterlösen das Dreifache an Arbeitslöhnen bezahlen gegenüber den früheren Jahren. Die Dittliher Fernereien, die das Verlösen der Holzstämme von Dittli nach Lappinen und Ruß beizorgen, haben in diesem Jahre gleichfalls einen größeren Kostenaufwand, sie zahlen für ihre Hilfsknechte 130 bis 150 Mark pro Monat und Reisepensen, und leiden durch die so gesteigerten Lohnsätze sehr, denn die Preise für Fernereiarbeiten und Flößereifloßen stehen den Arbeitslöhnen gegenüber in keinem Verhältnis, zumal auch die Preise für Tauwerk um 7 Mark pro Zentner und die Anker um 5 Mark pro Zentner gestiegen sind.

Handel, Verkehr und Industrie.

Russische Industrie. Tokio, 16. Mai. Die Zeitung Sinsuifuin, das Organ des Kabinetts Seiojisi, konstatiert, daß nach dem Kriege in Japan ein starker Zustrom ausländischer Unternehmer und Kapitalisten sichtbar geworden wäre. Infolge verschiedener ungünstiger Umstände hätten jedoch die Unternehmungen sehr wenig Erfolg und liquidieren allmählich ab.

Geschäftsergebnisse. Die Operationen der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Amalasia Mercuri“ ergaben, der Dampfschiffahrtsgesellschaft zufolge, im Jahre 1906 ein Bruttoertrag von 5.880.584 Rbl., wogegen Bruttoausgaben im Betrage von 4.898.863 Rbl. zu verzeichnen sind. Aus dem Gewinne von 981.721 Rbl. gehen für Schiffsführungen 691.717 Rbl. ab, so daß ein Reingewinn von 289.845 Rbl. verbleibt. Nach den Aufzeichnungen für den Reservefond, Tantiemen etc. verbleiben bloß 2.855 Rbl., so daß keine Dividende ausgeteilt wird. Im Vorjahre wurde auch keine Dividende verteilt, während im Jahre 1905 vier Prozent zur Verteilung gelangten.

Die Gesellschaft der Romanow'schen Weinhandlung hat im 34. Operationsjahre 1906/7 die Summe von 4.237.179 Rbl. eingenommen, dagegen 3.757.276 Rbl. verausgabt. Eine Dividende gelangt jedoch nicht zur Auszahlung.

Die Gesellschaft „Arabonid“ in Riem hat in ihrem 8. Operationsjahre 1906 ein Gewinn von 32.587 Rbl. erzielt und zahlt eine Dividende von 9,9 Prozent. Im Vorjahre verteilte sie 6,5 Prozent.

Die Akt.-Ges. der Baumwoll-Manufaktur von Arasche u. Ender in Baku hat für das Jahr 1906 eine 5% Dividende an ihre Aktionäre aus.

Riederhafte Erregung an der Getreidebörse in Chicago. Nach vorliegenden Rabelberichten über die letzte Getreidebörse geriet am Montag die Börse in Chicago in furchterliche Aufregung. Es spielten sich Szenen ab, die kaum zu beschreiben sind. Als die Dollargrenze erreicht wurde, warfen die Börsenbesucher in ihrer Aufregung Hüte, Röcke und alle nur beweglichen Gegenstände wie wahnwütig in die Luft. Sie erhoben dabei ein betäubendes Geschrei, in das die Besucher auf den Galerien einstimmen. Vor der Börse kam es nahezu zu einem gefährlichen Tumult. Das Publikum kämpfte verzweifelt, um Zutritt zu der Halle zu gewinnen. Unter dem aufgeregten Publikum befanden sich viele Farmer, die sonst um diese Zeit auf ihren Gütern zu sein pflegen. Sensationelle Depeschen aus Liverpool über die Ernteaussichten im Auslande lösten die gemaltete Preissteigerung veranlaßt haben.

Aus diesem Grunde habe die Schulleitung es für notwendig erachtet, die Sache so einzurichten, daß während der ersten Schuljahre der Unterricht im Estnischen, während der darauffolgenden im Estnischen und Russischen, während der letzten jedoch im Russischen allein stattfindet.

Die Schule zählte zu Anfang des Schuljahres 50 Schülerinnen, später 60. In der Frage, ob die Schule in Zukunft nur für Mädchen bestimmt bleiben solle oder ob man sie zu einer Einheitschule umwandeln solle, in welcher Knaben und Mädchen bis zu ihrem 14. Lebensjahre gemeinsam unterrichtet werden, meinte Dr. Koppel, man müsse bei der alten Ordnung bleiben. Der Unterricht für Knaben und Mädchen habe gefordert stattzufinden, doch müßte die baldige Gründung eines Knaben-Gymnasiums durch den Verein ermöglicht werden. — Nach dem Jahresbericht bezifferten sich die Einnahmen der Schule auf 3685 Rbl., die Ausgaben auf 2833 Rbl., so daß ein Ueberschuß von 855 Rbl. übrig bleibt. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat der Verein bei jeder Schülerin von sich aus 20 Rbl. zugehen müssen, was heuer die Summe von 1000 Rbl. ausgemacht habe. Im nächsten Schuljahr würden diese Kosten, da 2 neue Klassen, eine oberste und eine unterste, neu hinzukommen, sich auf 2000 Rbl. vermehren. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, müßte daher entweder das Schulgeld erhöht werden oder aber die Mitglieder des Vereins müßten zum Besten der Schule Geld opfern. Die Verammlung beschloß, das Schulgeld auf der früheren Höhe (30—35 Rbl.) zu belassen, im übrigen aber dem Vorstande und der Schulleitung die Entscheidung zu überlassen, wie dem Ueberschuß abzuwehnen sei. (Nordl. Ztg.)

dr. Kandau. Zurechtstellung. Wir brachten in unserer Donnerstagsnummer nach der Balis eine Nachricht, daß eine scheinbare Frau nach kurz vor der Beerbigung durch die Intervention des Arztes vor dem Lebendigbegrabenwerden gerettet worden ist und nun bereits 9 Tage in kataleptischem Zustande unberührt liegt.

Diese Schauerart ist, wie wir aus sicherer Quelle, von einem zufällig in Kandau anwesenden gemeinen Riga'schen Arzte, erfahren, ein Phantastengebilde der Balis. Wahr ist an der Sache folgendes: Die betreffende Frau war im Babelnischen Krankenhaus an einer Nierenentzündung gestorben. Bei ihrer Beerbigung auf dem Kandau'schen Kirchhof wurde, wie es ja in manchen Kreisen üblich ist, der Sarg noch einmal geöffnet, wobei der Volksmenge die frische Gesichtsfarbe der Verstorbenen, namentlich die noch rötlichen Lippen, auffielen. Auch dem beerdigenden Ortspastor fielen diese Umstände auf. Als nun die Leibtragenden besapften, daß hier ein Fall von Scheintod vorliegen müsse, erklärte der Pastor, man solle doch für alle Fälle einen Arzt herbeirufen, um den tatsächlichen Tod zu konstatieren, falls dieser festgestellt sei, würde er nach zwei Stunden die Beerbigungsfeier vornehmen. Der herbeigerufene Kandau'sche Arzt konnte aber nur den zweifellosen eingetretenen Tod konstatieren, obgleich ja die Gesichtsfarbe in diesem Falle besonders frisch war. Da aber die Meinung der unvernünftigen Volksmenge Wiederbelebungsvorläufe stürmisch verlangte und sich die Angehörigen einer Bestattung widersetzen, fanden die Funeralien an diesem Tage nicht statt, sondern die Leiche wurde nach Kandau gebracht, wo an ihr natürlicherweise erfolglose Belebungsversuche gemacht wurden. Am nächsten Tag, als sich bereits Leidengerdusch stark bemerkbar machte, wurde die Leiche anstandslos beerdigt.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Smolensk begann während der Examen im geistlichen Seminar eine Gruppe Jünger aus Revolvern zu schießen und Petarden zur Explosion zu bringen. Das Seminar wurde von Militär zerniert, wobei die Hausdurchsuchung eine Menge illegaler Literatur zutage förderte. Das Seminar ist geschlossen. In Warschau wurde auf einen Eisenbahnaffizier, der von 4 Soldaten begleitet wurde und 10.000 Rbl. bei sich führte, von einer Bande bewaffneter Banditen ein Ueberfall ausgeführt. Sie überstülpten die Soldaten mit einem Regenschirm, wobei 2 getötet und die übrigen 2 verwundet wurden. Von 6 zu Hilfe eilenden Soldaten wurden noch 4 verwundet. Auch wurde ein Postamt getötet und einer verwundet. Den Banditen gelang es, 7.000 Rbl. zu rauben und zu entkommen. In Brjansk wurde ein Priester gefoltert und ein Schutzmann ermordet und ein Priester und ein Schutzmann verwundet. In Dittli wurde ein General von einem Tataren bei einem Raubüberfall tödlich verwundet. Der Mörder ist verhaftet. Bei Grodno wurde ein Schutzmann schwer verwundet.

Dorpat.

Am verflohenen Sonntag fand, wie die Nordl. Ztg. berichtet, im Lokale des „Wanemine“ eine Verammlung des Estnischen Jugenderziehungsbereichs statt, auf der Dr. Kallas einen Bericht über die Tätigkeit des hiesigen von Verein unterhaltenen estnischen Mädchengymnasiums während des letzten Schuljahres erstattete.

Dr. Kallas führte, wie wir dem Post. entnehmen, aus: Die Forderung, daß der Unterricht in den Schulen in der Muttersprache gegeben werde, sei vollkommen berechtigt, doch stehen ihrer Verwirklichung im praktischen Leben so mancher Schwierigkeiten im Wege. Die Schulleitung müßte beim Verlassen der Schule ein Diplom haben, doch die Privat Schule könne ein solches nicht verleihen. Darum seien die Kinder genötigt, an den Kronschulen ihr Schulzeugnis zu machen. Dieses Schulzeugnis finde im Russischen statt, weswegen sämtliche Examen in Russisch im Russischen gelernt werden müssen.

Zur Revolutionschronik im Baltikum. Nach der Revolutionschronik der Wuhlu laßt sich im letzten Teil der baltischen Provinzen von Revolutionären im Januar 1907 — 29 Personen getötet worden, durch das Militär sind erschossen oder auf andere Art gestorben — 435 Personen.

Subbathisches Kirchspiel.

Vor kurzem bemerkte der Lehrer einer hiesigen Gemeindefschule, daß die Schulbänke in Brand geraten waren. Die der Brandstiftung verdächtige 14-jährige Schülerin Minna G. wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben. Letzterer hat, nach dem Latm. Am., die Schülerin aus der Haft befreit und unter polizeilicher Aufsicht gestellt, bis die Angelegenheit im Ritschen Bezirksgericht entschieden werden wird.

Reval.

Die Revaler Stadterordnetenversammlung. Auf der St. A. Versammlung am 2. Mai gelangte, wie die Revaler Blätter berichten, nach Schluß der Tagesordnung noch eine Interpellation des zum Anschluß proponierten St. A. Fr. Tradmänn zur Erörterung.

Der St. A. Tradmänn richtet an das Stadthaupt die Anfrage,

weswegen ein zweiter, von ihm (Fortsetzung auf Seite 13.)

Zweite Rigaer Gesellschaft
gegenseitigen Credits

Anf der am 12. April a. c. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung gedachter Gesellschaft wurde:

- 1) der Rechenschaftsbericht der Direction über die Thätigkeit der Gesellschaft während des verflohenen Jahres und
- 2) der Bericht der Deputirten der Gesellschaft abgestattet;
- 3) Der Direction hinsichtlich der Geschäftsführung während des Jahres 1906 Decharge erteilt und
- 4) die Auszahlung der Dividende à 8, 10 p. Ct. p. a. 4. Monate à dato beschlossen.
- 5) Zu Directoren wurden die Herren Fr. von Berg und Harald von Wahl und
- 6) zu Deputirten die Herren Joh. Hartmann, Ewald Baron Sass und B. von Schubert wiedergewählt.

Die Direction.
Riga, den 5. Mai 1907.

Am 23. Mai a. c., um 12 Uhr Mittags, werden in der Ritschen Spar- und Vorschuß-Casse, Palais-Strasse Nr. 2,
die Arbeiten am Ausbau des der Casse gehörenden Hauses auf Hindervot
vergeben werden. Anschlag ca. Rbl. 26.000.—
Bauplan und Kostenantrag liegen zur Ansicht in der Casse an Geschäftstagen von 10—2 Uhr Mittags aus. Die Direction.
Behufs Gründung einer großen Cartonmagasinit werden Teilnehmer gesucht
mit je 100—300 Rbl. Offerten sub R. L. 7115 in d. Exp. der Riga. Rundsch.

Günstige Kapitalanlage!
Für 26.000 Rbl. in baar, bei ca. 25% Gewinn, ist ein im Zentrum der Stadt gelegenes,
besteingeführtes Geschäft
per sofort zu verkaufen. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Vermittler werden nicht abgemittelt. Offerten sub R. M. 7116 empfängt die Exp. der Riga. Rundsch.

Charlotte Blumbergs Asyl für Kranke
Sassenhof, Kandaauer Str. 10, 3 Min. v. d. St. Alexanderhalt.
Körperlich u. geistig Kranke, Altersschwache, Schwachsinnige, Krampfleidende, Idioten, sowie auch schwachsinnige, und geistig zurückgebliebene Kinder beiderlei Geschlechts finden jederzeit Aufnahme.

Zwädricge Handsprenngwagen
für Straßen- und Gartengebrauch, Preis 45 Rbl., stehen zum Verkauf Große Schmiedestraße Nr. 48.

Hübsches Hofchen
mit Wohnhaus, Cistelle, Stall, Bogenhecke, in nächster Nähe der Station Sassenhof, Goldinger Straße Nr. 47, ist billig zu verkaufen. Näheres Albertstr. 4, Ca. 7, n. 2—3 Uhr nachm.

Sehr eleganter Standspiegel,
Eichenholz, reiche Schnitzerei, sehr geeignet für Hotels, Robottinnen, Antiquare etc. zu verkaufen. Ralfstr. 24. Konfektionsgeschäft.

Ia. niedrige Rosenstöcke
ca. 1000 Stück werden verkauft von
S. Kop. pr. St. an.
Kleine Lager-Strasse 14.

Bayonner Schinken
(zum Rohessen) wieder eingetroffen.
H. Kaldowsky,
gr. Sandstr. 32, Tel. 3717.

Hochfeines Bisquit
(eigenes Hausgebäck) täglich frisch.
H. Kaldowsky,
gr. Sandstr. 32, Tel. 3713.

Schwarze Gartenerde
gegen Abfuhr vom Bauplatz, Ecke Elisen-
strasse und Buschstr.-Boulevard, zu
haben. Näh. bei Architekt K. Pehkischen.

Abreisskalender werden verkauft:
ein Journal „Der Architekt“, 12
technischer Zeichnungen, russische, franz.
u. deutsche Schreiber, Noten, Tabellen u.
andere Bienen, eine Laterne für das
Schlafzimmer, Konsole, Moulatur, eine
transportable eiserne Treppe, ein Draht-
Vogelbauer, ein Uniform- u. Ballet-
von Marengofarbe u. a. m. Romanowstr. 5,
Da. 2. Zu besehen v. 10 bis 12 Uhr
vorm. u. von 2 bis 5 Uhr nachm.

Wiener Stühle zu Fabrikspreisen,
sowie wenig ge-
brauchte Stühle u.
Ausschneidemaschinen, Büffets, Stühle,
Tische, Damenkommoden mit Toiletten,
Eichene Sophas, Couchsetts, Nidel
und Eisener Betten, Matratzen ver-
kauft zu den billigsten Preisen das
Möbel-Magazin Ecke Paulucci und
Marienstrasse 1.

Eichen-Kommode, Nähtisch, Kinder-
möbel, 2 gr. Bilder u. Wirtschaftsch.
bill. z. verk. Säulenstr. 29a, D. 12, pari.

Speisezim-Garnitur
wird umhändelhalber verk. Alexander-
strasse Nr. 92, Da. 3.

Ein geb. Buffet (eichen) zu ver-
kaufen
Pauluccistrasse Nr. 11, Quartier 3.

Ein Piano
von schönem Ton ist, auch für den Strand
zu vermieten. Toblisen-Bohl. 2, 21.

**Gebrauchte, gut erhaltene
Schultische u. Tafeln**
sind billig zu verkaufen. Näheres zu
erfahren Schumannstr. 17, Da. 4.

**Ein neuer Herren-Sommerpaletot u.
ein Damenostium werden billig
verkauft**
Alexanderstr. 92 i. Bus- u. Wäschegechäft.

Ein verdeckter Wagen
auf Federn wird verkauft Mosauer-
Strasse 98.

Gerberlohe
zum Bestreuen der Gartengänge, wird
billig empfohlen Säulenstrasse Nr. 89,
Telephon 758.

Billig verkauft wird ein
Haus
in Ehrenberg, 5 Min. von Laimonay,
mit Obst- u. Gemüsegarten. Näh. Wall-
str. 16, im Anzeigebureau v. 10-4.

**Manufactur-
Branche.**
Ein seit 20 Jahren gut eingeführtes
Manufactur-, Woll- u. Galanterie-
Geschäft, nahe am Riga'schen Strand,
in bester Geschäftslage, ist zu verkaufen,
resp. auch die Beschäftigung künftlich.
Wo? sagt die Exp. d. R. A. sub Nr. 7108.

Strohfedern
werden gekrauselt, gewaschen und
gefärbt in allen Farben Alexander-
strasse 16 im Modemagazin.



Riga — Reval — St. Petersburg.
Das Dampfschiff
„Imperator
Nicolai II“
Capt. C. Walter,
Mittwoch, d. 9. Mai 3 Uhr.
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Bresente
gemischt präpariert, wasserdiät,
offizieren

Gebr. Kross,
Kathausplatz Nr. 3, Tel. 1038.
Katten, Mäuse, Wasser-Brustfalten
vollständige Antiseptik Luft, empf.
Tel. 3345. Post-Adr.: D. N. Specht,
Riga, Wittelstr. Str. 35.

Sämtliche
**Frühjahrs-
u. Sommer-
Neuheiten**

der **Damen-Confection:**
Fertige Costüme u. in grosser
Costüm-Stoffe Auswahl.
Promenaden - Röcke.
Costüme werden in kürzester Zeit angefertigt.
Die neuen Pariser, Wiener und Berliner Modelle stehen zur Ansicht.

Stanislaus Lubelsky
Kalkstrasse Nr. 27.

Während der Strand-Saison
führen alle Detail-Austräge franco der betreffenden
Stationen aus

Gebrüder Kerkovius,
Colonialwaren-Handlung en gros und en détail,
große Säulenstrasse Nr. 28.

Milwaukee
Mähmaschinen
empfiehlt
Gesellschaft
„Selbsthilfe“
Riga, Wallstrasse 2.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, dass
im Schützengarten der Ausschank
mit Musik
sowohl unserer künstlichen, als auch der natürlichen
Mineralwasser
am 29. April a. e. eröffnet worden ist.
E. Arnal Söhne,
Mineralwasseranstalt.

ИЮНЬ 19
ИЮЛЬ 19
ВЫСТАВКА
ДЛЯ ЖИЛИЩНЫХ РАБОЧИХ И ПАРОВОДНОГО ПИТАНИЯ
РИГА

07 JUNI
JULI
AUSSTELLUNG
FÜR ARBEITER WOHNUMGEN U. DOKUMENTATION
RIGA

STRADENEKU OZI
VOKLU UN LAUZI
UZTURAS UZZENKU

IZSTADE

Riga — Dubbeln.
Sonntags: 9.30 und 10.30 Vorm.
Wochentags: 11 Vorm. u. 1.30 Nachm.
Umzugsgut wird ohne vorherige An-
meldung mitgenommen.

Dubbeln — Riga.
Sonntags: 4 Morg. und 4 Nachm.
Wochentags: 4 Morg. und 3 Nachm.

Riga — London
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnell-
dampfer
„Michail“
Kapt. Tode,
wird Mittwoch, den 9. Mai mit Passa-
gieren und Gütern nach London
expediert. Der Dampfer nimmt Passa-
giere auch nach Holtenau. Anmel-
dungen nehmen entgegen u. nähere
Auskünfte erteilen
Helmsing & Grimm.

Riga — Arensburg.
Dampfschiff
„Constantin“
Kapitän Pichel,
Dienstag, den 8. Mai,
präzise 11 Uhr vormittags.
H. Lörum.

Riga — Pernau.
S/S
„Dagmar“
Kapt. G. Groth.
Bei günstiger Witterung Salis u.
Haynash anlaufend,
Dienstag, den 8. Mai a. e.,
8 Uhr morgens.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9, Tel. 2567.

Riga — Hamburg
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnell-
dampfer
„G. A. Bade“
Kapitän Ehlers,
Dienstag, den 8. Mai,
Helmsing & Grimm.

Kaiserlicher Garten.
Täglich 8 1/2 Uhr abends:
Das phänomenale, streng decente
FAMILIEN-PROGRAMM.
Mit Staunen u. atemloser
Spannung verfolgt das **Francis Gerard's**
Publikum allabendlich
unglaubliche **Kraftleistungen.**
Hervorragend in seinem Fach und bejubelt vom Publikum ist
Humorist HUBER.
Ferner **Trio Bernhards** und die
übrigen erstklassigen Spezialitäten.
Sonntag, den 6. Mai c.
Beginn der Musik 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr Abends.

„Rigaer Liederkränz“.
Eingetretener Hindernisse wegen kann das zum
6. Mai c. anberaumte
Concert zum Besten des „Hausfleiß“
nicht stattfinden.
Der Betrag der bereits gelösten Billets wird an den Verkaufs-
stellen zurückerstattet.

Großer Wöhrmannischer Park.
Sonnabend, den 12. Mai 1907, 6 1/2 Uhr abends,
zum Besten der Schreyenbuschischen Freiwill. Feuerwehr:
Großes Gartenfest.
Concert-Musik u. gr. Variété-Vorstellungen.
Auftreten verschiedener Specialitäten.
Lotterie - Allegri.
Viele wertvolle Gegenstände.
Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr, der Vorstellung 9 Uhr. — **Garten-Entree:**
50 Kop., Kinder 25 Kop. — Näheres in den Affischen.

Gartenfest des Domvereins
am 8. Mai d. J. im Schützengarten.
Programm:
Schauturnen, Kegelbahn, Schießstand, Flaggverkauf, Ballwerfen, Köstlichkeiten,
Kletterstange, Gelfahren, Karussell, Wundertheater und Wachsfiguren-Kabinett,
Ratsede, Bazar mit Uebertragungen, Verkauf von Blumen und Handarbeiten,
Waffelverkauf, Glühwein, Kaffee, Chocoladen, Bier u. Erfrischungstisch.
Zum Schluss: **Geselliges Beisammensein beim Stifterhäuschen.**
Beginn des Festes um 2 Uhr. Musik von 3 bis 8 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 40 Kop., für Kinder 10 Kop.
Zur Bequemlichkeit des Publikums findet am Tage des Gartenfestes von
10 Uhr an ein Billetverkauf an der Kasse des Schützengartens statt.
Bei ungünstiger Fällung soll das Gartenfest auf den 12. Mai d. J.
verschoben werden.
Ihr rege Beteiligung bittet
der Vorstand des Domvereins.

Olympia-Theater Elisabeth-
Str. 61.
Sonntag, den 6. Mai 1907
2 Gr. Vorstellungen
mit streng decentem Programm
4 Uhr Nachmittags 8 Uhr Abends.
Nachmittags halbe Kassenpreise.
In beiden Vorst. Auftreten des gesammten brillanten
Künstler - Personals.
Die Japaner **The Mitsutas** sind unerreichbar in
ihren staunenerregenden Leistungen.

Panorama Internat.
Berliner
Filial.
Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver.
Letzte Reise.
Helgoland • Kiel
• Norwegen •

Gesang-Verein
„Gutenberg“
unter freundlicher Beteiligung der
„Harmonia“
(Vereinlokal, Schwimmbadstr. Nr. 27).
Sonnabend, den 5. Mai c.,
9 Uhr abends:

Mai-Kränzchen.
Entree: Mitglieder und durch diese
eingeführte Herren 25 Kop., deren
Damen frei. Die Vorstände.

Zu Festlichkeiten,
wie: Hochzeiten, Bälle, Diners, sowie
Ansprüchen jeder Art, wird ein
zu solchen Zwecken geeignetes Lokal
vermietet. Näheres im Lokal des
Gesangvereins „Gutenberg“, Schwimmbad-
str. Nr. 27, 2 Tr. hoch, Konzertflügel
im Hause.
Für Vereine
sind noch einige Tage in der Woche
zu vergeben.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 5. Mai 1907,
7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Abonn. A 40.
Zum letzten Mal: **Deidius** und die
Ephine. Tragödie in 3 Aufzügen von
Fugo von Hofmannsthal.
Sonntag, den 6. Mai 1907,
7 1/2 Uhr. Große Preise. 2. Gastspiel
Bruno Harprecht. 4. Gastspiel **Wlma**
Conti. Der Kaffeebinder. Operette in
1 Acte in 2 Akten von S. Lehár.
(Hofoper): Bruno Harprecht. Saja:
Wlma Conti a. G.).
Montag, den 7. Mai 1907,
7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Abonn. B 50.
Drittes Gastspiel **Dr. Rich. Banafsch**.
Der Evangelist. (Matthias Freund-
hofer: Dr. R. Banafsch).
Dienstag, den 8. Mai 1907,
7 1/2 Uhr. Mittelpreise. 3. Gastspiel
Bruno Harprecht. Die rote Kabe.
(Woyze: Bruno Harprecht).

**Hagensberger
Sommertheater.**
Sonntag, den 6. Mai 1907, nachm.
3 Uhr: Die Kette durch Berlin in
80 Stunden.
Abends 7 Uhr, zum zweiten u. vor-
letzten Mal: **Der Hund v. Backerville.**
Montag, den 7. Mai 1907, zum
letzten Mal: **Der Hund v. Backerville.**
Dienstag, den 8. Mai 1907:
1. Gastspiel des Hofkapellmeisters Herrn
Hans Egbert. Sodoms Ende.
Volksküche, Niesingstrasse.
Sonntag, den 6. Mai: Bouillon
mit Trübsal, Kaffeebraten mit Kar-
toffeln, Schwarberentzettel, Kaffee,
Thee, Milch.
Montag, den 7. Mai: Sauerkohls-
suppe, Zwiebelklops mit Kartoffeln,
Mama mit Zucker und Knecht, Kaffee,
Thee, Milch.

Sommer-Fahrplan.
Abg. Ant. Abg. Ant.

Fernzüge.			
4.00	7.55	Charfow.	9.00 2.—
10.15	7.35		10.50 8.00
10.00	6.09	Dorpat.	5.40 1.25
5.10	12.30	1) 5/5-31/8	9.40 6.00
7.40	3.35	2) 6/5-31/8	1.03 8.40
11.15	5.10		8.45 2.00
4.00	9.35	Dünaburg	2.35 8.30
7.30	1.25		2.10 8.00
10.15	4.15		5.20 11.20
10.00	10.35	Rēva.	6.14 6.00
7.40	11.30		4.53 8.40
10.05	7.08	Rēva.	10.10 6.10
8.10	12.50		4.15 12.25
11.00	7.35		11.37 8.50
11.15	1.50	Moskau.	6.00 8.30
7.00	6.40	1) v. Emol- lensf. 2) v. Krentsburg.	10.50 9.45
10.15	7.10		10.80 8.60
4.00	9.30		8.25 2.00
10.15	7.00	Dref.	10.45 8.00
10.00	9.45		4.10 8.40
7.40	9.45	Pernau.	8.35 6.00
6.45	9.45		6.50 8.40
10.00	10.20		7.30 6.00
6.45	2.30	Pffow.	8.55 8.40
7.40	6.00		1.15 9.20
10.00	8.20	Reval.	7.10 8.40
7.40	10.00		11.30 6.00
10.00	6.50	St. Pe- tersburg via Riga, Pffow.	7.30 9.20
6.45	8.05		1.00 8.40
7.40	3.25		11.15 6.00
10.00	8.15	via Dorpat, Laps, Hbin. Wag. I./III. Kl.	8.45 8.40
7.40	9.20		8.00 6.00
6.59	9.15	Ludm.	4.40 7.35
12.00	2.45	1) Bogant. 15/5-28/8. 2) v. 15. Jan.	10.48 12.40
6.50	9.30		3.05 5.57
12.10	2.55		6.30 9.15
10.00	3.15		8.00 1.25
5.10	10.00	Walf.	12.40 6.00
6.45	10.51		5.19 9.20
7.40	12.51		8.25 8.40
4.00	10.05	Warschau	10.20 8.00
7.30	4.20	1) Riga-Exp. 2) Donnerst. u. Sonntags. 3) Montag u. Freitag.	10.40 11.20
7.30	8.40		2.34 8.00
10.15	9.15		7.45 2.00
10.00	12.59		7.05 9.20
6.10	7.59	Renden.	5.49 8.40
7.40	10.32		10.20 1.25
6.45	9.05		3.00 6.00
10.00	7.01		10.17 6.00
6.45	12.19	Merro.	3.25 9.20
7.40	3.10		12.22 8.40
10.05	9.10	Windau.	11.00 6.10
12.00	9.10	1) v. Riga. 2) v. Ludm.	11.00 5.57
12.10	7.25		11.30 7.35
10.00	1.52		6.16 8.20
5.10	8.40		9.18 1.25
6.45	9.50	Dolmar.	1.55 6.00
7.40	11.35		4.41 8.40
Auslandzüge.			
Giltig vom 18. April 1907.			
1) 4.00	7.15	Berlin	9.24 2.00
4) 4.00	7.28	1) via Dünab. 2) via Dünab. 3) via Dünab. 4) via Dünab. 5) via Dünab.	3.05 8.00
1) 7.30	6.01		9.45 2.00
1) 7.30	6.09		11.18 8.00
*) 7.30	10.55		11.18 11.20
1) 3.10	7.15	Berlin	11.18 8.50
2) 3.10	7.28	1) via Riga- jeweils- berg. 2) via Riga- jeweils- berg. 3) via Riga- jeweils- berg.	11.06 8.50
1) 11.00	6.01		11.18 11.20
2) 11.00	6.09		7.31 11.20
1) 7.30	7.10	Wien	12.15 8.00
7.30	6.15	via Dünab. Warschau.	3.10 8.00
10.15	8.37	1) Riga-Exp. 2) Donnerstags u. Sonntags.	9.10 8.00
4) 4.00	6.15	3) Breslau.	9.10 2.00

Bei Rückfahrten von 6 Uhr Abends
bis 5 Uhr 50 Min. Morgens sind die
Minuten unterstrichen.

**Unfall-Versicherung
für Reisende.**
Versicherungs-Billete gegen Reise-
Unfälle werden in den **Bahn-
höfen** vor Abfahrt der Züge und in
allen Agenturen der Versicherungs-
Gesellschaft „ROSSIJA“ verkauft.

gestellter Antrag betr. die Erhebung einer Beschwerde gegen die Verfügung des Cifil-Souverneurs vom 10. März c., durch welche das Gesuch der Revallschen Stadterordneten-Versammlung, die Organe der städtischen Polizei dazu zu verpflichten, der Stadtverwaltung jährlich Rechnung abzugeben über die zum Unterhalte der Polizei angewiesenen städtischen Mittel, sowie die freien Ueberflüsse aus diesen Mitteln wiederum in die Stadtkasse zurückzuführen, ohne Folge belassen worden ist, — nicht auf die heutige Tagesordnung gesetzt ist.

Da das Stadthaupt erklärte, das Stadthaupt habe diesen Antrag nicht für so dringlich erachtet, worauf der Stadtv. Trammann behauptete, die heutige Sitzung sei der letzte Termin, um nach der Städteordnung über die beregte Verfügung des Gouverneurs Klage zu führen. Dagegen weist das Stadthaupt darauf hin, daß nach dem Art. 10 der Städteordnung eine 3monatliche Klagefrist vorgelesen sei.

Der Stadterordnete Hoerschelmann beantragt in Anbetracht dessen, daß es doch immerhin freilich ersehe, ob der Termin zur Beschlußfassung über die Erhebung einer Klage nicht am Ende doch mit dem heutigen Tage abläuft, um für alle Fälle die Rechte der Stadt zu wahren, bereits heute über den Trammannischen Antrag einen Beschluß zu fassen, obgleich dieser Antrag nicht auf der Tagesordnung gestanden hat.

Der Stadtv. Venete bezweifelt den praktischen Erfolg einer solchen Klage. Die Versammlung schließt sich der Anschauung des Stadterordneten Hoerschelmann an, und beschließt über die oben angeführte Verfügung des Estländischen Gouverneurs vom 10. März c. Klage zu erheben.

Petersburg. Das Auftreten des Herrn Purischkewitsch in den beiden letzten Sitzungen der Duma, die sich besonders gut anließen und einen ruhigen sachlichen Verlauf versprachen, legt berechtigt Zeugnis dafür ab, daß wir recht hatten, wenn wir uns seine Vertretung der Deutsch-baltischen Interessen verbat. Sein unqualifizierbares Betragen, das beinahe die häufigen Ausfälle eines Kamischwili, Anikin und Alexinski in den Schatten stellt, und nur darauf berechnet ist, durch Ständalereien die Duma am Arbeiten zu verhindern und deren Auflösung zu erzwingen, wird, so hoffen wir zuverlässlich, selbst der Duma-Bez., die Purischkewitsch für einen „feingeübten“, „politisch reifen“ Mann hielt, zur Ueberzeugung bringen, wie wenig angebracht es wäre, die Interessen des Deutschthums durch diesen Nadaubruder kompromittieren zu lassen.

Paris, 16. Mai. In den Wandbelangen der Kammer wurde gestern ein interessantes Ereignis besprochen, das für die nächste Zeit bevorsteht. Die Tochter des Sozialistenführers Jaures wird nämlich als Nonne in ein Kloster eintreten.

London. Am Kongreß der russischen Sozialdemokratie sollen, den Resolutionsblättern zufolge, 42 lettische Sozialdemokraten teilgenommen haben.

Johannesburg, 16. Mai. Ausständige Minenarbeiter bewahren Arbeitswilligkeit mit Steinen und griffen deren Wohnungen an. Auf einer Mine wurden die Angreifer verfolgt, wobei ein Schuß abgegeben wurde. Die Minengesellschaft erklärt, daß ein allgemeiner Ausstand drohe.

Telegramme.

Privatbesuchen der „Rigaschen Rundschau.“ s. Petersburg, 5. Mai. Der gestrige Skandal, der die Duma in eine bisher noch nicht gesehene Erregung versetzte, kann nur richtig eingeschätzt werden, wenn man weiß, daß die rechtsstehenden Abgeordneten sich durch die Verteidigung und Inanspruchnahme der fremdsprachigen Schulen vor der Russifizierung zum Skandal veranlaßt fühlten und ihren Gegnern unterstellten, daß sie Kränkling und Rechtgläubigkeit beleidigt hätten. Die Erregung war so groß, daß man erwartete Purischkewitsch, der vor Wut zitterte, werde sich auf den Abg. Hessen stürzen. Er begnügte sich jedoch damit, ihm die Faust unter die Nase zu stecken. Die anscheinend zu scharfe Maßregelung der drei randallierenden rechtsstehenden Abgeordneten erklärt sich aus der perfiden Taktik der Rechten, die plötzlich wieder von der Nowoje Wremja gutgeheißen wird.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Petersburg, 4. Mai. Der Senat hat die Kassationsklagen der vom Gerichte in Sachen des Kerischer Bogroms Verurteilten ohne Folge gelassen, darunter die des Sohnes des bekannten Millionärs Mesaffuri, der zu 2 1/2 Jahren Arrestantenkompanie verurteilt worden ist.

Das erste Departement des Reichsrats hat sich, nach Durchsicht der Angelegenheit des Gehilfen des Ministers des Innern Gurko, mit dem Gutachten des Oberprokureurs des Senats, Gurko wegen Amtsüberschreitung dem Gerichte des dirigierenden Senats zu übergeben, einverstanden erklärt.

Petersburg, 4. Mai. Vom Ministerium des Innern ist das Gesuch Broides, am 27. Mai in Wilna die Einberufung eines Kongresses der Abteilungen der jüdischen Territorialgesellschaft zu gestatten, abschlägig beschieden worden.

Petersburg, 4. Mai. Die Kommission zur Durchsicht des Gesetzesprojektes über die Aufhebung der mit der Zugehörigkeit zu dieser oder jener Konfession verbundenen Einschränkungen hat sich dafür ausgesprochen, in dieses Gesetzesprojekt die Bestimmung auf Aufhebung der Beschränkungen in den Rechten der Juden aufzunehmen, da diese Beschränkungen, wie aus der Praxis des Senats in Angelegen-

heiten der Juden zu ersehen sei, ausschließlich konfessionellen, nicht aber national-politischen Charakter tragen.

Die besondere Session des Peterburger Appellhofes hat den Redakteur und Herausgeber der lettischen Zeitung Peterburgs Abalfis, Jurjan, der auf Grund des Art. 129 angeklagt war, zu 2 Jahren Festung verurteilt.

Wiborg, 4. Mai. In der Nacht auf den 3. Mai wurden in dem acht Kilometer von der russischen Grenze entfernten Dorfe Gaapala elf junge Russen verhaftet, die im Verdacht der Anfertigung von Explosivgeschossen stehen. Als man ihre Wohnung durchsuchte, entdeckte man ein Laboratorium, fertige Bomben und verschiedenes Material zur Bombenbereitung. Die Persönlichkeit der Verhafteten ist nicht festgestellt worden.

Wiborg, 4. Mai. Unter der Zahl der am 3. Mai im Dorfe Gaapala Verhafteten, die sich mit der Anfertigung von Explosivgeschossen befassen, befinden sich mehrere Studenten und ein Schüler einer Kommerzschnule. Fünf oder sechs ist es gelungen zu entkommen. Beim Ueberstreifen der russischen Grenze töteten sie einen ihnen begegnenden Landwächter. Die Namen der Geflüchteten sind bisher noch unbekannt.

Kodj, 4./17. Mai. Heute Morgen fand ein Ueberfall auf die Post statt, die von der Hauptpost, in Begleitung der Postkutscher, eines Postillions, eines Beamten und 4 Kosaken, zum Bahnhof der Kalscher Eisenbahn fuhr. Gegen 30 Bewaffnete begannen die Post zu beschießen, wobei 1 Kosak getötet wurde. 2 Kosaken und der Beamte wurden schwer verwundet. 2 Pferde wurden getötet, eines verwundet. Die ganze Postsendung ist geraubt worden. Sie bestand aus einem Sack mit Wechseln im Betrage von 88,728 Rbl., von der Reichsbank abgefanbt, ferner aus einem Sack, 3 Paketen und 2 Paketen mit Wechseln, im Werte von 1019 Rbl., sowie einem Sack einfacher Korrespondenz. Baargeld war in den Postsäcken nicht vorhanden. Am Tatort erschienen sofort Patrouillen, die die Räuber verfolgten, von denen ein Teil in das Fabrikgebäude von Kutner flüchtete. Die Kosaken verfolgten die Flüchtlinge. Es fielen Revolver-schüsse, worauf die Kosaken mit Salvenfeuer antworteten. Das Resultat waren 19 Tote und 34 Verwundete. Auf dem Fabrikhofe wurden viele ausgeschlossene Bronnpatronen gefunden. Der ganze Raub ist vom Militär umzingelt worden. Es werden Massenuntersuchungen vorgenommen. Die Arbeiten auf der Fabrik sind eingestellt.

Paris, 17. (4.) Mai. Im Opernhause ist eine Reihe von historischen russischen Konzerten durch ein glänzendes Galalanzert eröffnet worden. Anwesend waren die in Paris weilenden Glieder des russischen Kaiserhauses, die russische Woiwoda, sowie die Vertreter der höchsten französischen Administration und Gesellschaft. Der Enthusiasmus, mit dem das Publikum Schalkapin hervorrief, veranlaßte einen Zwischenfall. Das nicht endwollende Hervorrufen Schalkapins veranlaßte Nikisch und sein Orchester, sich zu entfernen, ohne das Programm zu Ende geführt zu haben.

Béziers, 17. Mai. Während einer Manifestation der Markthändlerinnen, die gegen das Fehlen der Marienschnen bei dem am verlossenen Sonntag stattgefundenen Umzuge der Winger protestierten, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Polizei feuerte zweimal. Die erregte Menge belagerte das Gebäude der Mairie, brach die Türen mit Eisenstangen auf, warf die Einrichtung der Polizeiverwaltung auf den Platz hinaus und steckte das Gebäude in Brand. Während des Zusammenstoßes wurden zehn Personen verwundet. Mit der Ankunft des Militärs und der Autoritäten wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Municipalrat hat seine Entlassung eingereicht.

Letzte Lokalmachrichten.

ks. Betrug. Wie wir erfahren ist gestern bei der hiesigen Filiale der Nordischen Bank von einem Betrüger gegen ein vorzüglich nachgemachtes Kassendokument die Summe von 12,000 Rbl. erhoben worden. Von dem Gauner fehlt bis jetzt jede Spur.

Vom Oberlauf der Düna. Wiebst, 5. Mai, 8 Uhr 39 Minuten morg. Es passierten 275 Fische. Wasserstand der Düna 3 Rtschm über Normal. 10 Grad Wärme, windstill, trübe.

Stadttheater.

Als Siegfried im Richard Wagner'schen Musikdrama letzte gestern Herr Dr. Richard Vanasch sein Gastspiel fort. Die bei seinem Tannhäuser wahrgenommene Ungleichheit des Stimmimbres, der Klangbeschaffenheit seiner Töne, störte in seiner Vortragweise als Siegfried nicht so oft, wie in der als Wartburg-Sänger. Das dürfte an der, durch die einander so völlig unähnlichen Charaktere der beiden Gestalten bedingten Verschiedenheit des musikalischen Deklamationswesens liegen. Aber auch der Gesang des Ritters im Nibelungen-Drama blieb in seinen Vortragswirkungen nicht ganz frei von Beeinträchtigungen, welche jene Mängel der Tonbildung mit sich brachten. Sein Pianissimo, das oft als ein auffällender Gegeniaz zur kurz vorhergehenden Stimmensaltung erschten, entbehrte deshalb, ungeachtet der dabei zu erkennenden Absicht zarten Ausdrucks, jumeilen der rechten musikalischen Logik. Es kam dadurch mehrfach etwas Süßliches in den Gesang, das dem Wesen des naturwüchigen, jugendlich frischen Helden, der wohl stark empfindend, aber niemals sentimental werden darf, fremd ist. Dadurch wurde die besondere, fast elementare Poesie kraftvoll gährender

Jünglingssehnsucht, die Richard Wagner so wunderbar geschildert hat, verweicht. Für das froh schwellende Ungestüm dieses herrlichsten Naturwüchsen, den die dramatische Literatur niemals geschildert hat, hätte die Stimme des Gastes manchmal elastischer und strahlender sein müssen. Dazwischen gelang ihm Verchiedenes vortrefflich. So trat er im Walde, bei der dem jungen Helden von der Vogelstimme erteilten Verkündigung, die poetische Stimmung stellenweise recht gut. Und besonders mit der Kraft, deren sein Tenor in der Mittellage und Tiefe fähig ist, brachte der Künstler auch nicht selten die gewichtigen Antriebe einer starken Mannesnatur wirksam zur Geltung. In seinem Verhalten Brühilde gegenüber wechselten eindringliche Züge von wahrhaftiger Hingeringheit mit Anzeichen von Ruhe, die wahrscheinlich momentane innere Sammlung des aufgeregten Gemütes bedeuten sollten, sich aber fast wie Apathie ausnahmen. Dieses Intermitteren im lebendigsten Ausdruck war auch der zum Teil sehr wirksamen Darstellung des Gastes überhaupt eigen, die uns, vermöge der äußeren, zu reifen Erscheinung des Künstlers die Illusion, die uns ein Siegfried gewähren soll, nicht selten vorenthielt.

Brühilde wurde von Fräul. Wiesner, vermöge ihrer imponierenden Gestalt, die sich in wahrhaft plastischen und stimmungsmäßigen Bewegungen zu geben weiß, und vermöge ihres aus tiefem Gemüte geschöpften gelanglichen Ausdrucks mit der richtigen Maßhalten-Erhabenheit und mit den Zügen hoher und zugleich leidenschaftlich impudierter Weiblichkeit ausgestattet. — Auch Herr Hermanns brachte für die Partie des Wanderers (Wotan) die Ehrfurcht gebietende Gestalt mit, und sein mächtiges Organ trug in markanter Gesangsweise dazu bei, die Illusion einer, wenn auch schwer geprüften, so doch den Menschen überlegenen Manneserscheinung zu erzeugen, der Ruine eines Gottes, die aber zu den immer noch statlichen und schönen Ruinen gehört. — Dem Herrn Schuler habe ich schon früher für seine vorzüglich angelegte und durchgeführte Charakteristik des Wime unbedingte Anerkennung zollen können. Er bestätigte das auch gestern durch die treffliche Veranschaulichung der hämischen Dummphiligkeit, der gierigen Feigheit und der tüchtigen Konsequenz des Krüppels, wobei die Eigenart seines Stimmklanges und dessen Ausdauer ihn bestens unterstützte. — Ebenso war der Albericht des Herrn Besold (dessen Regie sich zugleich wieder größtenteils trefflich bewährte) eine wirksam ausgeführte Leistung. — Auch Herr Kollé (Fahner) und Fräul. Ulrich (als dieser schön singende Erba) trugen zu dem im ganzen trefflichen Ensemble der Aufführung bei, dessen Gelingen allerdings am schönsten gefördert wurde durch das Orchester, das unter der prächtig bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Ohnesorg die bezaubernde instrumentale Veredlung und Vertiefung der wunderbaren Situationen und den merkwürdigen Aufschluß über das Sinnen und Trachten der handelnden Personen zur Geltung brachte.

Wo war aber gestern das Feuer geblieben, von welchem der Brühildenselsen umlodert sein soll? — Leider war die im Ganzen trefflich gelungene Aufführung vom Publikum nur schwach besucht. Friedr. Pilzer.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table with columns for bond types (e.g., Staatsrente, Prämienanleihe), amounts, and prices. Includes sub-sections for 'Fonds in Kreditvaluta' and 'Hypothekarische Werte'.

Advertisement for Ch. Jürgensohn, Weinrosshandlung, Kalk- u. Wallstrassen-Ecke, Telephone 106. Maitrank, 65 Kop. pro Flasche. Includes a list of wine prices for various locations like London, Paris, and Berlin.

Table titled 'St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.' listing various telegrams and their costs.

Text regarding dividends and interest for various funds and stocks.

Wetterprognose für den 6. Mai.

Text providing a weather forecast for the 6th of May, mentioning the Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.

Der Rechenschafts-Bericht der Zweiten Rigauer Gesellschaft.

Text regarding the financial report of the Rigauer Gesellschaft for the year 1906.



Advertisement for Odol toothpaste, describing its benefits for oral hygiene and its scientific basis.

Table titled 'Eingekommene Sätze.' listing various items and their prices, including books and stationery.

Lech n i s h e s.

Explosionsfähiger Staub. Die Tatsache, daß Mehlstaub eine äußerst leicht explosierende Substanz ist, hat die Aufmerksamkeit der Chemiker schon längere Zeit in Anspruch genommen. Steuerdings hat nun der amerikanische Professor Beckham interessante Untersuchungen veröffentlicht, die ein deutliches Bild von der Zerstörungskraft explosierenden Staubes geben. Nach der schrecklichen Dampferexplosion in Minneapolis, wo 3 Mühlen vollkommen zerstört wurden, hat Professor Beckham sich eingehend mit der Explosionsfähigkeit des Mehlstaubes beschäftigt. Es stellte sich heraus, daß etwa 60 Gramm Mehl, die in einer Kiste enthalten waren, die etwa 2 Kubikfuß Luft umschloß, eine Explosion verursachten, die stark genug war, um 2 Menschen, die auf der Kiste standen, hinwegzuschleudern. Daraus folgert er, daß ein Sack Mehl, der sich in 4000 Kubikfuß Luft entzündet, ein Gewicht von 2500 Tonnen 10 Fuß hoch zu schleudern imstande ist. Ebenso wie zur Explosion schlagender Wetter eine bestimmte Menge von Luft nötig ist, bedarf auch die Mehlstaubexplosion einer bestimmten Proportion, in der der Mehlstaub zur umgebenden Luft steht. Professor Beckham hat einen Apparat konstruiert, mit dem er verschiedene Staubarten auf ihre Explosionsfähigkeit und ihre Explosionskraft untersuchte, und konnte damit nachweisen, daß z. B. trockener Holzstaub in Sägemühlen und Holzbearbeitungsfabriken ebensolche Explosionen verursachen kann, wie Mehlstaub oder wie jeder brennbare Staub. So wurde u. a. eine Explosion, die in einer New-Yorker Konfitürenfabrik entstanden war, auf Zuckerstaub zurückgeführt. Trockener Seifenstaub rief in einer Seifenfabrik eine schreckliche Explosion hervor. Danach besteht kein Zweifel mehr, daß fast alle organischen Staubarten, die sich in Fabriken ansammeln, die Quelle plötzlicher Explosionen werden können, und es muß als unbedingt notwendig bezeichnet werden, überall Staubabfugungen einzuführen.

Professor Korn über die Aussichten der Fernphotographie. Professor Korn, der vielgenannte Erfinder der Fernphotographie, hat über die jüngsten Erfolge seiner Versuche an die Kopenhagener Zeitung Politiken soeben einen Brief geschrieben. Er bemerkt darin, daß die Versuche auf den wirklichen Telephonlinien ebenso gut gelungen seien, wie im Laboratorium. Die einzigen Störungen, die ab und zu vorkämen, würden durch Anrufe auf Nachbarlinien verursacht. Diese Störungen brächen auf dem Bilde einen Fickadstrich hervor, der sich übrigens leicht wegzutragen ließe. Dagegen machten die starken Wechselströme beim An- und Abklingen und bei den Unterhaltungen selbst gar keine Wirkung. Gleichzeitig mit Fernsendung von Bildern könne man auf derselben Linie telephonieren, ohne daß das Bild dadurch im

geringsten verwirrt würde, und ebenso sei es auf die telephonischen Gespräche ohne Einfluß, wenn man die Linie gleichzeitig zur Photographie benutze. Professor Korn schreibt schließlich an das Blatt: „Wenn die von Ihnen bestellten Apparate im Oktober fertig werden, so wird es sicher möglich sein, im Winter eine regelmäßige Verbindung zwischen Berlin und Ihren Stationen ins Werk zu setzen.“ — Wir sind ja durch die geradezu unerhörten Erfindungen der letzten Jahrzehnte schon gleichsam abgebrüht gegen alles Neue geworden, aber das Schauspiel, daß eine Kopenhagener Redaktion aus Berlin gleichzeitig wörtliche und bildliche telephonische Nachrichten erhält, ist doch selbst für uns vorläufig noch eine recht überraschende Vorstellung.

Vermischtes.

Vom Lesen und von guten Büchern. Im Verlag Hugo Heller u. Cie in Wien ist als Broschüre das Resultat einer von den „Neuen Blättern für Literatur und Kunst“ veranstalteten Rundfrage bei 32 literarischen und künstlerischen Autoren erschienen. Wir geben einige Stimmen wieder, die sich durch besondere Geschmacksverschiedenheit auszeichnen.

Peter Altenberg hält folgende Bücher für besonders wertvoll: Strindberg, An offener See; Tschandala, Jonas Lie, Der Großvater. Birger, Wörner, Allerhöchst Plaisier. (S. Fischers Verlag, Berlin.) Maeterlinck, Le trésor des humbles; Sagessio et destinée. Vollmöller, Catharina von Armagnac und ihre beiden Liebhaber. Helen Keller, Optimismus. Knut Hamsun, Victoria. Michaelis, Das Schicksal der jungen Ulla Fangel.

Hermann Bahrs „sehr gute Bücher“ sind: Homer, Odyssee. Shakespears, Sommernachtraum; Sturm. Goethe, Wahlverwandtschaften; Der 28. Band seiner Schriften. Grimm, Reben. Brüder Grimm, Märchen. Wagner, Meisterfänger; Tristan. Bismarcks Gedanken und Erinnerungen.

Der jüngst verstorbene J. J. David hat geantwortet: Die Bibel und immer wieder sie. Der Parzival. (Wolfram!) Simplizissimus (Grimmelshausen). Luther, Flugschriften (vide Bibel). Coleridge, Ludwig, Zwischen Himmel und Erde. Keller, Spiegel das Kästgen (Keute von Selbwa). Meyer, Der Heilige. Anzengruber, Sternsteinhof. Baruch Spinoza. Es mag das eine wunderliche Zusammenstellung sein. Wie sie einem Kranken, der wenig mehr liest, eben beikommt.

Liebingsbücher des Malers Hans Thoma sind: Das neue Testament. Das Buch Hiob. Das erste Buch Moses. Die Psalmen Davids. Das hohe Lied Salomons. Homer, Odyssee. Der Simplizissimus von Grimmelshausen. Goethe, Her-

mann und Dorothea. Hebel, Schatzkästlein. Uli der Knecht von J. Gottschalk.

Endlich läßt sich Ludwig Thoma (der Redakteur des Simplizissimus und der Zeitschrift März) also vernehmen: Ich will Ihnen gerne sagen, was mir in der letzten Zeit Freude gemacht hat: Darunter sind alte Bücher, die ich oft gelesen habe. Meister Gottfried Kellers Werke. Voran das „Sinngedicht“, das man mit solchem Bedachte lesen muß, etwa wie man alten Rheinwein trinkt. Und Wilhelm Raabes lebensweise Bücher, in denen ein gütiger und großer Künstler so heiter über alle Schwächen lächelt. Da sind Hungerpaster, Abu Telfan, Schüberump, Alie Nestor, Meister Autor usw. Dann: Viktor Hehn, „Gedanken über Goethe“. Aber einige neuere: „Emit Strauß“, „Freund Hein“, der „Engelwirt“, „Menschenwege“. Hermann Hesse, „Gamenjind“, „Unterm Rad“. Dann las ich noch Ganghofers „Mann im Sals“ und Jakob Schaffners „Irrfahrten“. Und las wieder manches alte, liebe Buch von Walter Scott und Dickens, bei denen man so prächtig unterm Nussbaum liegen und den Tabakrauch in die Höhe blasen kann. — P. S. Natürlich Goethe, und weil Sie Desterreicher sind, Anzengrubers „Sternsteinhof“. Wo anfangen und wo enden? Ich meine, wir sollen froh sein, daß es nicht 10 beste Bücher gibt.

— Verschiedene Mitteilungen. Berlin, 14. Mai. Eine tragikomische Aufklärung hat die mysteriöse Entführung der jungen Frau des Arztes Dr. Kippers aus Friedrichshagen gefunden. (Vgl. die gestrige Nummer.) Der Entführer war der Gatte selber, mit dem die Frau in Scheidung steht, der sie nach seiner Wohnung in Friedrichshagen brachte. Von dort ist Frau Dr. K. aber bereits im Laufe des Montags von dem Rechtsbeistand ihrer Familie wieder abgeholt und zu ihrer Mutter zurückgeführt worden. — Berlin, 14. Mai. Ein Blutschlag in eine Menschengruppe. Wie aus Kinkelbrück gemeldet wird, schlug dort Montag während eines Gewitters der Blitz in eine Gesellschaft von acht Personen. Ein 43jähriger Mann, Vater von sieben Kindern, wurde sofort getötet, seine Ehefrau sowie zwei andere Personen erlitten leichte Verletzungen. Die übrigen Personen wurden nur betäubt, haben aber später das Bewußtsein wiedererlangt. — Dortmund, 15. Mai. Eines entsetzlichen Todes ist ein Bergmann aus Unna gestorben. Er hatte sich, um die Schmerzen eines ihn quälenden Rheumatismus zu lindern, mit Petroleum eingerieben und war einem Lichte zu nahe gekommen. Das Petroleum fing Feuer und der Unglückliche verbrannte bei lebendigem Leibe. — Stuttgart, 14. Mai. Auf einer Wagenfahrt, die eine Hochzeitsgesellschaft unternahm, scheuten zwischen Wildbad und Hirzau die Pferde. Erschreckt sprangen die Insassen des Wagens aus dem dahinfliegenden Gefährte, die Braut stürzte

dabei zu Boden und brach sich das Genick. — München-Glabbach, 14. Mai. Durch Gewitterregen wurden im unteren Stadtteil Ueberflimmungen verursacht. Das Wasser drang in die unteren Stockwerke und löschte in einer Färberei das Feuer unter dem Dampfessel aus. — London, 15. Mai. Bei einer heftigen Feuersbrunst in den Geschäftsräumen der Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft in Broadway bildeten sich, nach Meldungen aus New-York, giftige Gase. Die Gefahr wurde noch durch das Entweichen von Gas aus den Hauptrohren erhöht. Die Feuerwehrleute fielen in großer Zahl bewußtlos zusammen, und man sah an dreißig von ihnen wie tot auf dem Bürgersteige liegen. Die Szene glich einem Feilblagarett in der Schlacht. Ein katholischer Priester verabreichte den Bewußtlosen, die er für Sterbende hielt, die letzte Delung. Nach vielen Stunden gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Von den Feuerwehrleuten sind zwei an Vergiftung gestorben. — Mannheim, 16. Mai. Gestern nachmittags 5 1/4 Uhr riß das Seil des Fesselballons auf dem Ausstellungsgebäude, als er, mit vier Personen besetzt, niedergeholt wurde. Der Ballon stieg rasch bis zu einer Höhe von 1500—2000 Metern und verschwand dann in den Wolken. Automobile brachen zur Verfolgung auf. Nach einer anderen Meldung befindet sich unter den Passagieren ein erprobter Führer, so daß für die Insassen keine Gefahr zu bestehen scheint. Wie der Lok.-Anz. meldet, ist der Ballon in der Nähe von Frankfurt niedergegangen. — Catania, 15. Mai. Der Stromboli entwickelte am 14. Mai nachmittags wieder eine außerordentliche Tätigkeit. Am 15. Mai morgens 7,5 Uhr erfolgte eine heftige Detonation, verbunden mit starkem Auswurf von schwarzem Rauch, Steinen und mit unterirdischem Getöse. Der Zustand des Aetna ist unverändert.

— Eine Damenliga gegen das Duell hat die Wiener Aristokratie gebildet. Wie aus Wien berichtet wird, fand dort dieser Tage im Mitternachtsaal des Landhauses unter dem Vorsth der Erbprinzeßin Theresie Schwarzenberg die konstituierende Versammlung statt. Die Vorstehende konstatierte in ihrer Begrüßungsansprache, daß bereits 1300 Damen aus allen Teilen Oesterreichs der Liga beigetreten sind. Die Hauptrednerin war die bekannte Friedensagitorin Berta v. Suttner, die ausführte, daß die Antiduellbewegung nur von den höheren Kreisen erfolgreich ausgehen könne, weil von ihnen auch die Begünstigung des Duells stamme. In England sei das Duell an dem Tage abgeschafft worden, als sich der Prinzgemahl dagegen aussprach. Unter den Anwesenden bemerkte man die Fürstinnen Paar und Windischgrätz, die Fürstin Lubomirskaja-Zamostki, die Gräfinnen Rostiz, Mensdorf-Pouilly, Praconich-Szernin, Marens-Albert und zahlreiche andere Damen der österreichischen Aristokratie.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigische Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad, kostenlos nachgeliefert.

Roman-Feuilleton
70) der „Rigischen Rundschau“.
Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.
„Heut war's so schön zum Spazierengehen!“
„Ja, Hanserl, heute kann ich durchaus nicht. Hat vielleicht die Base Lust und Zeit dazu?“
„Die sind heute nach Starberg hinaus.“
„Die sind! Freilich, es handelt sich jetzt um die Wehrzahl. Die Base heiratet ja wieder! Sogar einen weit jüngeren Mann, und sie hat keine Zeit mehr übrig für die kleine Verwandte. Wie soll das erst später werden?“
„So geh jetzt, mein Kind! Vielleicht findet sich doch noch jemand, der dich mitnimmt.“
„Auch so was Uebertriebenes,“ brummt Otto halblaut, gräbt die Hände in die Hosentaschen und sieht mürrisch zum Fenster hinaus. —
Das Mittagessen verläuft trotzdem äußerst animiert. Die alten Degenhardts stoßen sozusagen auf ihr Wiedersehen an, indem sie naiv versichern, daß sie während der Faschingstage eigentlich keine Stunde zusammen gewesen seien.
„Ja, der Mann hat es wieder an Eden und Enden so überaus nötig gehabt,“ meint Frau Thilde und lobt im gleichen Atem die Wuschelspeise, die Kathi ihr so sehr zum Dank gemacht.
„No, Schnackl, schau, — jetzt bin mir dafür wieder um so vergnügter miteinander, — prost!“
Sie nicht lachend, hebt ihr Glas und droht ihm dazu mit dem Finger: „Unverbesserlich ist er eben, mein alter U!“
Selbst durch die Gegenwart ihres Sohnes Otto lassen sie sich durchaus nicht genieren. Dieser geruht sogar, recht lebenswürdig zu sein und läßt sich von Mestling in allerlei Gespräche von allgemeinem Interesse verwickeln; freilich nie lange, ohne das Thema auf seinen Beruf und seine Persönlichkeit oder doch auf den Kreis, den er beherrscht, zu lenken. Aber dem Pastor ist das alles gleichfalls neu, und so sprudelt das Unterhaltungsbrümmlein lebhaft weiter. Sacht preißt Ludwig durch die Zähne und beugt sich sehr nahe an das rostige Ohr seiner Tischgenossin:
„Wißens, Fräulein Greterl, — das geht halt so lang gut, bis er spannt, daß der adelige, pikante Mucker da, — ja ja Mucker sind's alle, protestierens nur net so eifrig, — in meine Frau Schwester verhoffen ist. Wann der Otto so was merkt, wird er gegen einen solchen armen Mann im Handumdrehen frohgroß!“

„Aber das ist ja rein sinnlos!“
„Ja, ham Sie ihn schon recht oft bei alle Sinn g'lesen? Z net, i!“
„Bui, wie abseuchlich von Ihnen Ludwig!“
„Geh, machen's noch a mal ein so lieb's Gofcher! Das seh i zu gern!“
„No, und wie geht's dann der Burkfaller, Traudl?“ fragt Professor Buchlehner laut über den Tisch.
„Ich glaube gut! Gesehen habe ich sie noch gar nicht, denn sie kam erst heute mittag zurück, wie ich hörte, aus Augsburg oder so. Morgen hält sie aber wieder ihren Kurs ab.“
„Eine sonderbare Person,“ wirft bissig Otto ein.
„Eine famose Person,“ rufen Carlo und Ludwig wie aus einem Mund.
„Nein, nein, sie ist schon eine Fesche und eine G'schmache, die Burkfaller Ottili,“ lobt sie Papa Degenhardt.
„Und so energisch, so amüsant,“ ergänzt seine Frau.
In aller Eile wird die Künstlerin dem Pastor geschildert. Selbst durch den Tupsen, den Lise dann noch aufsetzt, indem sie Ottilie einfach rasend emanzipiert und frei nennt, wird ihm keine Klarheit über die Dame; allein sie ist ihm ja so gleichgültig.
Die Gäste bleiben sehr lange. Frau Halliger wird von immer größerer Unruhe erfaßt, die freilich nur von Onkel Toni bemerkt wird.
„Was hast, Traudl? Is's wegen der Kathi? Die Spülfrau hat ja alles ganz gut gemacht und das marode Mädl hat sich niedergelegt. Das Hanserl aber war gar zu nett! Eine Freund' war's, ihm zuzufahren, wie das winnsige Tröpfelchen schon so zupacken kann. Teller hat's abtrocknet und so Saagen!“
Er ist aber innerlich überzeugt, daß es nicht Kathis Krankheit allein ist, die Gertrud beunruhigt, und läßt sich nicht dadurch täuschen, daß sie scheinbar interessiert an der Unterhaltung teilnimmt und manchmal forciert auslacht. Das ist ja erst recht erlogen! Das Traudl kann schon lange nicht mehr ehrlich lachen und wird's auch so bald nicht mehr lernen, wenn, — wenn's nicht, — anders kommt!
Man hat sich die Hände zum Lebewohl geschüttelt, und die Haustür steht auf, über deren Schwelle die Degenhardts eben treten wollen. Da! Ein Schrei, — ein Fluch, — Laufen, — Schimpfen und Betern, — eine abseuchliche Männerstimme! Alles kommt von ganz oben, denn Majors sind mit Rind und Regel ausgerückt, um das schöne Wetter zu genießen.
„Was ist das? Um Gottes willen!“
„Aha, jetzt geht's wieder los! Vor Tisch war auch schon eine solche Sauti! Halt ein wirklich feines Haus das,“ höhnt der Bauamtmann.
Zuschlagen von Türen. Eilig springt jemand die Treppe herunter; durch den offenen Glasverschluß, gleich in Hast von der Stiege herein ins Zimmer,

wohin alle wieder vor Schreck zurückgetreten sind, stürzt Ottilie Burkfaller. Keinem fällt auf, daß sie im ersten Augenblick zusammenfährt, um dann gegen ihre sonstige Art einen verworrenen, hastigen Bericht zu geben:
Am Morgen sei ein recht widerwärtiger, zubringlicher Rahmenhändler, zugleich Agent einer Unfallversicherung, bei ihr gewesen, als sie eben angekommen und vor ihren offenen Koffern beim Auspacken beschäftigt gewesen. Sie habe ihre Not gehabt, ihn los zu kriegen. Wer sonst noch da wohne? Er möge eben selber sehen. Dann hätte sie zuerst nichts als höchstens besonders lebhaftes Sprechen drüben bei der Sonca gehört, aber dann sei nach einer Stunde ein Niesenstanzal losgebrochen, der sich eben wieder erneuert habe. Uebrigens sei gerade der Agent vor ihr her die Stiege herabgerannt. Was nun der so lange da oben gemacht habe? Sie hätte an die Türe der Sonca geklopft, aber alles sei dahinter mäusehinstill. Plötzlich sei sie selber von einer nervösen Angst übermannt worden, so daß sie einfach da herunter gerannt sei. Ottilie ist ganz blaß und fröstelnd zieht sie ihren roten Seidenschal um ihr recht bescheidenes Hauskleid. Frau Gertrud ist entschlossen schon halb die Treppe hinaufgelaufen, von Ludwig gefolgt. Sie pochen an die Türe der Schneiderin und hören von innen Weinen und Schluchzen.
„Madame Sonca, Madame Sonca, öffnen Sie doch!“
Endlich eine schwache Stimme: „Was ist?“
„Hi Ihnen etwas widerfahren? Reden Sie doch wenigstens!“
„Nein, — nein, —“ Schluchzen und unterdrücktes Weinen, — „ich, — ich — bin nur — so nervös, — danke — sehr, da —“
„Lassen Sie mich es wissen, Frau Sonca, wenn ich Ihnen irgend etwas helfen kann. Ich sehe später wieder nach Ihnen,“ ruft Frau Halliger noch. Aber die Schneiderin antwortet nicht mehr.
„Komm, Traudl! Du, — i glaub, da heroben hat sich eine Althermittwochstragödie abgewickelt, im Gefolge von der Sonca ihrem Fasching. Auf der ihrem Bett wird halt einfach ein Wortschatzer hoden!“
„Endlich, — endlich sind sie fort! Zuerst die Eltern mit den Bribiden, dann Mestling und Grete, die Kise auf deren Bitten hin ins Institut bringen. Diese ist und bleibt wie ausgewechselt; zärtlich gegen die Mutter, singt sie oder schwagt wie eine Elster und hat übers ganze Gesicht lachend zu Gertrud geäußert, wie sicherlich kein Denken daran sei, — Kathi hätte das Gegenteil vermutet, — daß der Pastor sich für Grete Mannes interessiere. Sie passen ja auch gar kein bißchen zusammen!“
Wie sie sich ereifert!
Onkel Toni geht auch, aber recht zögernd. Gar zu gerne hätte er einige Worte mit seinem Traudel unter vier Augen gewechselt. Er wittert aber denselben Wunsch bei der Burkfaller und

räumt dieser gutmütig das Feld. Einen langen, forschenden und beunruhigten Blick wirft er noch auf seinen Lieblich, der ihn aber nicht gewahr wird, denn Gertrud ist ganz zerstreut, völlig wie geistesabwesend. Kaum kann sie erwarten, bis auch Ottilie sich verabschieden will. Diese fängt zu allem Ueberflus noch an, sie über Pastor von Mestling auszufragen. „Der und ein Pfarrer! Und noch dazu vom Land! Und so elegant und weltmännlich! Wie mag er nur bloß nach Seeland gekommen sein?“
„Tut mir leid, Fräulein Burkfaller, aber das weiß ich wirklich selbst nicht!“
„Bleibt er noch länger hier?“
„Ich denke wohl, — aber, liebes Fräulein, nehmen Sie es mir nicht übel, — allein ich muß jetzt nach meinem kranken Mädchen sehen und dann —“
„Gewiß, gewiß, — verzeihen Sie mir, gnädige Frau, daß ich Sie aufhielt, also adieu!“
Langsam, fast schwerfällig nimmt Ottilie Stufe für Stufe. In ihrer Stube blickt sie dann lange mit geringelter Stirn auf einen mächtigen Koffer herab, der mitten im Atelier wie ein dickbüchsiges Angeheuer breitpümpig steht. Aus dem Dunkel, in dem schon alle Gegenstände zu zerfließen beginnen, hebt nur er allein sich noch ab. Plötzlich ächzt und kracht er in allen Fugen unter einem berden Fußtritt, den ihm die Malerin verlegt. — —
Die Spülfrau soll das Hanserl nach Hause führen und auf dem Rückweg gleich einen Wagen mitbringen. Dann möge sie so lange bei Kathi bleiben, bis Gertrud heimkehre. „Aber gehens doch nur ruhig, gnädig Frau, schauens, mir ist schon so viel besser. Dort aber, bei dem armen Herrn, sind Sie ja viel nötiger als wie bei mir!“
In fieberhafter Hast packt Gertrud noch eine Flasche essiglaurer Tonerde und Verbandzeug zusammen, wirft einen langen, schwarzen Mantel über, der sie in Seeland gar oft vor Sturm und Regen schützte, und zieht dessen Kapuze tief über den Kopf ins Gesicht hinein, vor das sie noch einen dunklen Schleier bindet. Die dämmrige Stadt fliehet eben in ihr glänzendes nächtliches Licht-Gewand und liegt wieder so brav, still und friedlich und so unschuldig da, als hätte sie nie die kaum verrauchte, bacchantische Lust geduldet, die sich lange Zeit wild und laut in ihr entwickelt hat. Frau Halliger schlüpfst aus der Droschke und ins Haus. Sacht klopft sie; aber kein Herrein tönt ihr entgegen. Eine alte Frau, die, von tiefem Schatten umgeben, am Bett des Kranken gesessen, erhebt sich geräuschlos und rückt die grün verhangene Lampe noch etwas weiter weg.
(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Kucy, Dr. Alfred Kucy.

Rechenschafts-Bericht

der

Zweiten Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits

für das Jahr 1906.

(Abgestattet in der General-Versammlung am 12. April 1907).

Wir beehren uns, Ihnen den Rechenschafts-Bericht unserer Thätigkeit im verlossenen Jahre, dem 38. unserer Vereinigung, abzulegen.

Die Summation des Hauptbuches beträgt 177,889,006 Rbl. 74 Kop. gegen 196,287,740 Rbl. 30 Kop. im Vorjahre. Die Zahl unserer Mitglieder beträgt zum Schluss des Jahres 1100.

Die Verminderung des Umsatzes im verlossenen Jahre ist eine Folge der anhaltend hohen Zinssätze, durch die anderseits eine erhöhte Brutto-Einnahme erzielt wurde, welche jedoch die Zahlungseinstellungen einiger unserer Mitglieder beeinträchtigte.

Der erzielte Gewinn beziffert sich nach Abzug der Reichssteuer, der statutenmässigen Dotirung der beiden Reservecapitalien und der Unterstützungscasse für die Beamten, sowie nach Abschreibung von 14,270 Rbl. für den Coursverlust auf Werthpapiere und 33,808 Rbl. 31 Kop. auf protestirte Wechsel und dubiose Forderungen, auf 30,075 Rbl. 61 Kop., von denen 29,735 Rbl. 37 Kop. laut Beschluss der Generalversammlung in einer Dividende von 8,10⁰/₀ zur Vertheilung gelangen und der Rest von 340 Rbl. 24 Kop. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Einnahmen und Entrichtung von Zinsen.

An Zinsen hat die Gesellschaft, abzüglich der im Voraus erhobenen, eingenommen:

für Darlehen.....	Rbl. 6,063 77 Kop.
„ Wechsel-Disconto.....	„ 136,742 48 „
„ das Conto-Courant, steuerpflichtig (Rbl. 4,309 81 Kop. Steuer) Rbl. 168,630 43 Kop.	
„ „ „ steuerfrei.....	„ 17,925 75 „
„ Diverse.....	„ 28,975 89 „
„ Werthpapiere.....	„ 6,860 93 „
	<hr/>
	Rbl. 364,299 25 Kop.

Dagegen hat sie gezahlt:

für Einlagen (6,696 Rbl. 26 Kop. Steuer).....	Rbl. 133,925 14 Kop.
„ das Conto-Courant (1,659 Rbl. 99 Kop. Steuer).....	„ 33,198 91 „
„ „ Giro-Conto (2,289 Rbl. 39 Kop. Steuer).....	„ 45,787 39 „
„ „ Reserve-Capital.....	„ 5,316 98 „
	<hr/>
	Rbl. 218,228 42 Kop.

Fernwirkung.

Novellette von G. E. Ries (Chur).

I.

Eines schönen Tages erhielt der Inhaber der Firma Jakob Bäumli in Basel mit der Post eine Ansichtspostkarte, die seinem eigenen Verlage entstammte, nebst einem Brief aus Amerika:

Dear Sir!

Ich schreibe Sie in eine sehr dringende Sache. — Sehen Sie der Bild und der Fragezeichen? Ich muß finden aus über der Dame. Ich muß wissen, wer ist die Original von das Bild. Kennen Sie ihr vielleicht? Wenn ja, sagen Sie nicht, daß sie ist schon geheiratet, wenn Sie nicht wollen machen für ewig unglücklich

Yours very truly

Jack Gulliver,
Cafes-Fabrik, Boston, Massachusetts.

Der Buchhändler lachte, nahm die Postkarte auf und suchte das Fragezeichen. Einen schlechten Geschmack hatte der Amerikaner nicht.

Die mittlere von drei jungen Damen, die in Landestrachten auf der Postkarte abgebildet waren, auf deren gebauschtem, weißem Puffärmel das Fragezeichen sich befand, war entschieden die schönste. Ihr war auch, dessen erinnerte sich der Buchhändler von der Caloen-Feier ganz genau, bei dem Festspiel, in dem junge Mädchen in den Trachten der damaligen Zeit die 17 Haupttöchter Graubündens zu verkörpern hatten, von aller Welt, wenigstens der Männerwelt, stillschweigend und laut der Preis der Schönheit zuerkannt worden.

Da saß sie also, in der kleidsamen, lebhaften Tracht der Oberengadinerin: dem roten Rock, rotem goldgestickten Mieder, weißen weiten Ärmeln, roten Strümpfen und dem zierlichen schwarz-samtigen goldgestickten Käppchen, einen altmodischen Zinnkrug im Schoß, während ihre Freundinnen ihr zur Seite standen; die eine auch als Oberengadinerin, nur in älterem Kostüm; die andere mit schwarzem Rock, schwarzem Ärmeljackchen, schwarzem Kopftuch, der Brauttracht der Unterengadinerinnen, die sie nach den Jahren trotztroster Verwüstung ihres Landes durch den Erbfeind Oesterreich für ewige Zeiten anzulegen geschworen hatten.

Noch lange nach der Caloen-Feier waren die Wogen väterländischer Begeisterung sehr hoch gegangen, mit der die Nüchternheit an die Gelbheit der Wäiter in der ruhmreichen Schlacht an der Caloen die Blindherzen erfüllte. War doch damals die vielgeliebte Heimat, war „Alt Jern Rhätia“ doch von der Gewalt und Fremdherrschaft für immer befreit worden.

So hatte man einstimmig beschlossen, die jungen Damen in ihren Trachten für ein Erinnerungsalbum zu photographieren; und die Idee lag nahe, auch Ansichtspostkarten danach anzufertigen. Auf diese Weise kamen die Bilder in den Handel, und es war natürlich auf den ersten Blick leicht erkennbar, daß wirklich „lebende Modelle“ dazu gewesen.

Hatte vielleicht ein Freund dieses Herrn Jack Gulliver auf seiner Durchreise durch Chur die Ansichtspostkarte in einem Schaufenster aushängen sehen und sie ihm mit einem Gruß aus der Hauptstadt Graubündens zugesandt?

Der Buchhändler lachte wieder, setzte sich hin und schrieb an den Photographen in Chur, von

dem er die Platten gekauft hatte. Der ewig unglückliche Jack Gulliver, Cafes-Fabrik Boston, dauerte ihn. Und als der Bescheid mit dem Namen der jungen Damen aus Graubünden kam, fandte er ihn nach Amerika; d. h. mit einer kleinen redaktionellen Abänderung.

Er teilte dem liebensbräutlichen Panke mit, daß es ihm zwar gelungen wäre, in Erfahrung zu bringen, wer das fragliche Original sei, daß er aber gerechte Bedenken trüge, ob die Auskunft befriedigend würde. Verheiratet sei das schöne Kind zwar nicht, aber jeder Gedanke einer Verbindung auch ausgeschlossen, denn es handelte sich hier nicht um eine Dame aus der Gesellschaft.

Die Aufnahme sei nämlich in Chur, Graubünden, gemacht worden, anlässlich einer historischen Gedächtnisfeier, bei der junge Bündnerinnen in altbündnerischen Trachten in einem Festspiel mitgewirkt hätten. Man habe zu Trägerinnen der Kostüme unter den Töchtern des Landes die ausgewählt, deren Typus am geeignetsten erschien, die bestimmte Tracht in das rechte Licht zu setzen, ohne Rücksicht auf Rang und Stand. So wären zwar selbstverständlich ehrenwerteste Mädchen dazu ausersehen worden, keineswegs aber nur Damen aus der guten Gesellschaft Churs. Das Original des Bildes wäre, wie ihm berichtet, die Tochter eines ehrfamen kleinen Schneidemeisters in St. Moritz, Dorf, Oberengadin. Damit wäre die Sache für Herrn Jack Gulliver wohl erledigt.

Herr Bäumli hatte die Rechnung ohne Bruder Jonathans liebegütiges Herz und vorurteilsfreien Sinn gemacht. Er erhielt nach Verlauf ungefähr eines Monats folgende Antwort:

Dear Sir!

Ich schreibe zu fragen der genaue Adresse von das Schneiderstöcher in St. Moritz. Ich werde ja nicht heiraten der Vater, sondern der Original von das süße Bild. So viel für der Rang; und für der Vermögen: Jack Gulliver hat Geld genug. — Wenn Sie ihr also kennen, schreiben Sie; oder besser, schicken Sie ihr over. Denn ist oder lebendig, ich muß ihr haben. Jack Gulliver will ihr machen sein Weib. Das heißt, — wenn sie ist wirklich so hübsch, wie sie aussieht auf das Bild; und für das ich ganz rely auf Ihnen für Urteil.

Yours very truly usw.

Herrn Bäumli in Basel dünkte es, trotz allem, was der Photograph von der Schönheit des Mädchens geschrieben, eine missliche Sache, in dieser Hinsicht eine Garantie übernehmen zu sollen. Er gab daher Jack Gulliver Esquire zu bedenken, daß „tastes differ“, und daß nichts heikler sei, als in Sachen des Geschmacks für einen anderen zu entscheiden. Das beste wäre, Jack Gulliver Esquire käme und sähe selber.

„Sehr gut“, antwortete der Sohn Amerikas in Kürze. „So ich werde kommen. Erwarten Sie mir mit das nächste Schiff.“

Und richtig, pünktlich zwei Tage nach Eingang des nächsten Steamers der Homburg-Amerika Linie traf der sehnsüchtig Liebende im Herzen des europäischen Kontinentes ein. Er hatte gleich den ersten Hamburg-Expres nach der Schweiz benützt, um Herrn Bäumli in Basel seine Aufwartung zu machen.

Der Buchhändler hatte erwartet, ein ziemlich bejahrtes und schon ziemlich stark verrücktes Exemplar eines Panke — einen kleinen Vogel hatten seiner Meinung nach alle Amerikaner — vor sich zu

sehen. Er erfuhr die wohlthuende Ueberraschung, sich nicht nur der angenehmen jugendlichen Erscheinung eines Mannes, Ende der Zwanzig, gegenüber zu finden, sondern auch einem vollendeten Gentleman, der allem Anschein nach in vollem Besitz seiner Vernunft schien.

Hoch und schlank gewachsen, zugleich von sehniger, nerviger Gestalt, mit einem länglich schmalen, bartlosen Gesicht, blauen Augen, deren blühende Schärfe sich sehr gerade auf ihr Ziel richtete, ein freundliches Lächeln um einen schöngeformten Mund mit tadellos gehaltenen weißen Zähnen, — so war Jack Gulliver Esq., Boston.

„Good day, Sir“, sagte er, während humoristische Richter in seinen Augen tanzten. „Hier bin ich. Wo nun haben Sie der girl?“

„Wenn Sie erwartet haben, sie in meiner Tasche, oder auch nur in meinem Hause, ja nur in dieser Stadt zu finden, mein werter Herr, so muß ich Sie leider enttäuschen. Sie haben noch eine weitere, kleine Reise zu machen. Der Gegenstand Ihrer Wünsche lebt, wie ich bereits die Ehre hatte, Ihnen mitzuteilen, im schönen Engadin, in St. Moritz. Da Sie doch sicher ein Sportsman sind, wie Ihre anderen Landsleute auch, dürfte aber die Aussicht, zu dieser schönen Winterzeit jene herrliche Alpenwelt aufzusuchen, nichts Abschreckendes für Sie besitzen.“

„Oh so!“ antwortete der liebenswürdige Panke. „Nicht ins geringste. Vielleicht der süße Original von das Bild wird schließlich mit mir. Kennen Sie der Bobsleighsport?“

„Nur vom Hörensagen, werter Herr! Gott sei Dank! Er könnte mich wenig reizen, nach all den Berichten über gebrauchene Arme und Beine, die man so aus Sportsgegenden erhält.“

„Was ein Schade!“ sagte der Amerikaner bedauernd. „Aber Sie wirklich nicht brechen Ihr Bein jedesmal.“

„Danke schön, bester Herr! Doch das eine Mal würde mir vollkommen genügen!“ lachte der Buchhändler. „Ich sehe nun wohl, wie sehr man recht hat, wenn man behauptet, Ihren Landsleuten würde immer erst wohl bei einem Sport, bei dem man sich den Hals brechen könne. Da ziehe ich mir doch das harmlosere Vergnügen des Hand-schlittens vor.“

„Hat sein Reize auch!“ sagte der Amerikaner. „Besonders fu Sywee.“

„Wirklich! Ich wünsche Ihnen alles und jedes Glück, Mr. Gulliver. Und wenn Sie vielleicht dem Präsidenten Castelli, der mir persönlich bekannt ist, eine Empfehlung überbringen wollen —“

Der junge Mann drehte sich kurz herum und warf einen seiner blickenden scharfprüfenden Blicke auf den Sprecher.

„Präsident? Ist das ehrfame Schneidemeister Präsident?“

„Sie wollen gütigst verzeihen, mein Herr, wenn ich mir erlaube, Sie ein ganz klein wenig zum besten zu haben. Es geschah, um die Tiefgründigkeit Ihrer Gefühle zu sondieren. Barbla Castelli ist nämlich nicht nur eines der hübschesten Mädchen des ganzen Engadin, sondern stammt auch aus einer der angesehensten Familien von St. Moritz-Dorf. Ihr Vater ist einer der wenigen Bürger des Ortes. Ich tagiere aber, Sie sind vorurteilsfrei genug, sich daran ebensowenig zu stoßen, wie an der Wohlhabenheit Ihres Schwiegervaters in spe, der ein erstklassiges und vorzüglich rentierendes Fremdenhotel besitzt.“

„Oh no! nicht ins geringste“, lachte der Amerikaner und verabschiedete sich fröhlich.

II.

So kam es, daß am 5. Januar des Jahres 1902 Duonna Barbla Castelli den Besuch eines ihr unbekanntem „Fremden“ erhielt.

Sie drehte die elegante Visitenkarte noch zwischen den zierlichen Fingern herum, als schon der junge Ausländer ins Zimmer trat und ihr mit seinem Anstand eine Ansichtspostkarte überreichte.

„Ich habe gerade gekommen über von Amerika“, sagte er dazu. „Sind Sie der Original von dies süße Bild?“

Voller Erstaunen erblickte das junge Mädchen in den Händen des Fremden die ihr wohlbekannte Photographie und süßte befangen dessen blühende Augen auf sich ruhen die mit sichtlich Befriedigung Original und Postkarte verglichen.

Sie bekannte sich erröthend zu der Identität. „Dann ich muß sagen“, brach der Fremde voller Entrüstung aus, „der Bild ist nicht ähnlich. Der Original ist infinitely more beautiful. Ihr Photographer ist ein ass, und ich will ihm sagen so.“ „Sind Sie dazu direkt aus Amerika herübergekommen?“ scherzte das Mädchen.

„Ich nicht habe gekommen over für das!“ sprach der junge Mann, der mit seltsamen Augen den ganzen Liebreiz ihres Wesens gleichsam traut, „aber da es ist so, werde ich Ihnen heiraten.“ Nun, das war der feuchstolzen Graubünderin doch etwas zu viel. Ob der unerwarteten Reifeit blutrot, trat sie hochaufgerichtet in eisiger Abwehr zurück.

Ihm gefiel das außerordentlich, und er nickte ihr glücklich zu.

„Zum Heiraten gehören bei uns in der Schweiz zwei, die so wollen, mein Herr —“

Da lachte er ihr auf das freundlichste ins Gesicht: „Mädchen wollen immer, überall in die Welt!“ Jetzt kam ihre ganze beleidigte Frauenwürde in Wort und Haltung zum Ausdruck:

„Sie hatten wohl noch nie Gelegenheit, eine Bündnerin kennen zu lernen, mein Herr. Sie würden es sonst nicht wagen, eine solch feste, etne so unerhörte Sprache zu führen.“

„Es ist nicht Reckneß von mich, es ist Liebe“, beteuerte er.

Aber damit kam er erst recht schlecht an.

„Hören Sie wohl, ich verbiete Ihnen —“ rief sie mit flammenden Augen.

„Aber ich liebe Ihnen doch, solange ich der Bild kenne“, unterbrach er leidenschaftlich, tief in seinen Gefühlen getränkt.

„Und ich sage Ihnen doch, Ihre Gefühle lassen mich völlig kalt“, rief sie heftig. „Ich teile sie nicht. Hören Sie es: Ich teile sie nicht. So fremd Sie mir sind, so gleichgültig sind Sie mir. Nun werden Sie doch wohl oder übel Ihr erstaunliches Vorhaben aufgeben müssen.“

Hatte Jack Gulliver bei diesem Zornausbruch zuerst ganz betrübt und erregt dreingesehen, der Schlusßsatz machte ihn völlig ruhig und kalt. Jeder Muskel seines Gesichtes, jeder Nerv straffte sich. Der ganze Mensch verkörperte plötzlich eiserner Entschlossenheit. Auch er stand hoch aufgerichtet da, aber ohne jede Orientierung; stark und fest, wie eine Mauer, an der fremder Wille zerstückelt. Er sah aus wie ein unentrichtbares Schicksal.

Und er sagte mit lächelnder Seelenruhe: Catsch Jack Gulliver ging up. Jack Gulliver tut stets, was er will, und erreicht es. Das beste ist, sich geben gutwillig.

„Sie verlassen dies Haus!“ schrie sie außer sich. Der laute Wortwechsel hatte im Nebenzimmer nicht wenig Verwunderung erregt. Präsident Castelli trat jetzt auf die Schwelle. Fragend, Aufklärung heischend, gingen seine Blicke von seiner vor Aufregung zitternden Tochter zu dem gelassen dastehenden Fremden und wieder zurück.

Der Amerikaner verbeugte sich mit ausgeglichener Höflichkeit vor seinem zukünftigen Schwiegervater.

„Ich bin Jack Gulliver, Sir. In Firma Gulliver & Co., American Cakesfabrik, Boston, Massachusetts. I dare say, Sie werden haben gehört davon. Denn große Electric works am Niagara-Fall. Machinery ganz nach neuestes Prinzip. Jack Gulliver Chef, „Co.“ reist.“

„Ah, sehr angenehm“, jagte der Präsident sich, verbeugend. „Nur kann ich nicht begreifen, was meine Tochter —. Sollten Sie, Mr. Gulliver, sich nicht in der Adresse geirrt haben? — Wir sind keine Geschäftsleute.“

„Miß Castelli —“

„Meine Tochter schon gar nicht, mein Herr. Sie hat wirklich nichts mit Geschäften zu tun.“ Seine Tochter Barbla — Geschäfte? Der alte Herr mußte bei dem Gedanken fast lächeln. „Ich müßte auch nicht, wer ungeeigneter wäre als sie. Ich glaube nicht, daß irgend ein weibliches Wesen weniger Geschäftssinn haben könnte als Barbla, mein Kind.“

„As yet!“ sagte der Fremde höflich, aber bestimmt. „Aber das sich wird finden, wenn ich ihr werde gemacht haben mein Weib.“

„Meine, — meine Tochter?“ Der Präsident fragte es höflichst erstaunt. — „Ja, aber kennen Sie denn... Woher kennen Sie meine Tochter?“

Der Amerikaner produzierte aufs neue die Ansichtspostkarte: „Von dies!“ sagte er. „Zeit drei Monate schon, an eternity.“ — Er lächelte selig: „Sie ist gekommen zu mich nach Amerika. Sie müssen sagen selbst, daß das ist Fügung von Himmel. Wie ich habe geworfen der Augen auf der süße Gesicht, ich sagte zu mich selbst: „Jack Gulliver, this is your wife or none.“ Und so, Sir, ich habe gekommen over, ihr zu heiraten.“

Präsident Castelli wollte zwar abweisend und ernst bleiben; aber die Selbstverständlichkeit, mit der der Fremde sich äußerte, der treuherrige, übermütig glückliche und zugleich entschlossene Ausdruck seines Gesichtes, das humorvolle Zinkeln in seinen Augen waren von unwiderstehlich komischer und zugleich gewinnender Wirkung.

Dennoch war seine Antwort wenig ermutigend:

„Die Tochter unseres Landes — ich weiß nicht, mein Herr; ich fürchte sehr, Sie haben die weite Reise über den Ocean vergebens angetreten; haben vielleicht ganz umsonst Ihre Geschäfte im Stiche gelassen, die weiltäufige Fabrik, die wohl sehr Ihrer Aufsicht bedarf.“

„O, thank you!“ sagte der Amerikaner. „Nicht in geringste.“ „Co.“ versteht sein Geschäft. Auch wird Jack Gulliver antippen neue Verbindungen hier. Wenn nur erst Miß Castelli —“

„Wirklich, mein Herr“, versicherte der Präsident ungeduldig. „Wir können darin nicht dienen. Wir selber haben zu kleinen Bedarf; und mein Hotel hat seine festen Bezugsquellen. Wir möchten darin keine Aenderung treffen.“

„Oh, nicht? Würde sein schade.“ Mr. Castelli konnte nicht sein besser bedient. — Gulliver Co. Cakes sind ja die erste der Welt. Quite out of Konkurrenz. First golden medals every where — Chicago, Berlin, Wien, Genf, alle erste Plätze. Vielleicht der Präsident wissen nur nicht genug über der works. Aber Amerikanische Bank St. Moritz wird Sie geben full references, jede Auskunft Sie mögen wünschen über der establishment. Erlauben Sie mich, zu sagen“, wehrte er die Unterbrechung des Präsidenten ab, „daß es ist eine sehr ausgedehnte Betrieb mit ganz sichere Absatz. Vierhunderttausend Dollars stock, Grundkapital. Und wirft ab bei eine Umsatz 600,000 Dollars eine reine Gewinn von 40,000 Dollars pro Jahr. — Würde sogar sein“, hier ging der sachliche Ernst seiner Darlegungen schon wieder in humorvollen Leuchten seiner Augen, in lustigem Lächeln unter: „würde sogar sein excellent opportunity flüssiger Kapitale anzulegen, wenn Mr. Castelli hätten den Wunsch.“

Jetzt brach der Präsident in ein schallendes Lachen aus: „Das muß ich sagen, mein Herr, Sie gehen sehr gerad auf Ihr Ziel los.“

„Jack Gulliver weiß, was er will, Sir“, — der junge Mann quitierte mit einer Verbeugung für die Schmeichelei, — „und Jack Gullivers Frau“ — er fuhr schon wieder mit sachlichem Ernst fort, — „wird haben town house, ein Villa an Meer und ein in die Berge, 6000 Dollars Nadelgeld pro Jahr und carriage and pair.“

Und er schaute, des Eindrucks der Eröffnungen sicher, aufmunternd zu dem jungen Mädchen hinüber.

„Aber ich will doch nicht nach Amerika“, schrie Barbla, die alle diese Herrlichkeiten nicht reisten. Sie begriff nicht, daß ihr sonst so streng zurückhaltender Vater nicht einfach diesem unerschämten Menschen die Tür wies. Was war denn da nur überhaupt zu parlamentieren. „Ich will doch nicht nach Amerika. Ich will nicht fort aus der Schweiz.“

Sie rief es ganz laut vor Erregung; und dann brach sie plötzlich in Schlußzen aus.

Jack Gulliver blickte sie völlig betroffen an. Daß sein Herzblatt weinte, war schrecklich. Und daß jemand auf der Welt nicht nach Amerika wollte, das war ja gar nicht zu verstehen!

„Nicht?“ sagte er. „Was ein Schade! Wo es ist doch so beautiful da. Nicht?“ fragte er noch einmal dringlicher und trauernd.

Und dann stand er auf und wiegte bedauernd den Kopf und sah auf das schluchzende Mädchen nieder. Seine Augen hafteten auf ihr mit immer unruhigerem Ausdruck und immer innigerer Teilnahme. Es war offensichtlich, daß ihr Schmerz ihm zu Herzen ging.

Die Wahrheit war, Jack Gulliver konnte überhaupt nicht ein Weib meinen sehen, viel weniger ein schönes und junges Weib, noch viel weniger das Weib, das er liebte.

„What is there to be done?“ Er sprach es ratlos und stand und überlegte.

„What is there to be done?“ sprach er dann wieder. Das klang zwar noch bedauernd, aber doch schon ganz ruhig und klar. Sein Entschluß war gefaßt.

„Well Sir“, er wandte sich an den Präsidenten, „dann wird eben „Co.“ bleiben in Boston, und Jack Gulliver reist. Oder noch besser: — Was denken Sie, wenn ich würde errichten einen Millak in Schweiz? American-Swiss-cakes-Fabrik... Now I have it! Klingt gut und wird sein noch besser. Mit amerikanisches und Geld von den Präsidenten, wenn Mr. Castelli so will. Höflich Sie das nicht Sir? was?“

„Sant! Moritz wäre nur der Ort nicht dort“, sagte der „Schwiegervater“, dem die Sache eingeleuchtet begann.

„Dann machen wir es an ein anderes Platz Sir“, sprach schnell und mit äußerster Bereitwilligkeit der junge Mann, „wo immer es ist besser. Wo immer mein darling will! Nur nicht mich schicken fort!“ Erkehrte Barbla ein stehendes Antlitz zu: „Nur nicht mich schicken fort!“

Er sprach zum ersten Male bittend und sah Barbla dabei so rührend und ehrlich unglücklich in die Augen, daß das Mädchen, ganz ohne sich dessen bewußt zu sein, doch schon die Tränen trocknete.

Da nahm er ihre Hand und führte sie an seine Lippen, ganz zart, ganz ehrerbietig und dankbar.

Und er muß denn doch wohl ausgezeichnet verstanden haben, die doch immer Zürnende zu versöhnen und sie nicht nur von der Aufreichtigkeit und dem Ernst seiner Gefühle, sondern neben der ihr schon bekannten Willensstärke und Zielbewußtheit auch von seinen anderen vortrefflichen Eigenschaften zu überzeugen, denn Duonna Barbla Castelli, die prädestinierte junge Dame von St. Moritz, deren fast sprichwörtlich gewordene scheue Zurückhaltung alle werbenden Männerherzen mit Rimmer erfüllt hatte, — Duonna Barbla Castelli war im Verlauf von noch nicht ganz sechs Wochen:

„Mrs. Jack Gulliver.“

Die Krämpfe der kleinen Kinder.

Von Dr. Emil König.

Nicht fürchten die Mütter bei ihren Kleinen mehr als die Krämpfe, nicht einmal so sehr wegen ihrer Gefährlichkeit, als wegen des schrecklichen Anblickes, den ihre Lieblinge in diesem Zustande bieten. Ein kleines Wesen, das vorher noch gesund und munter war, höchstens etwas "getrauert" hatte, wird plötzlich von Krämpfen befallen: die Augen sind stark nach oben gerichtet, nur das Weiße ist sichtbar, die Hände ballen sich, Arme und Beine verdrehen sich und schlagen hin und her, der ganze Körper krümmt sich und wirft sich in die Höhe, der Unterleib geht auf und ab, und Schaum tritt vor den Mund. Dieser Zustand hält einige Zeit an, um dann einer völligen Erschlaffung des Körpers zu weichen. Häufig aber wiederholen sich die Anfälle in kurzen Abständen, und nicht selten kommt das Kind aus den Krämpfen nicht mehr heraus: eine Verblähung macht dann dem jungen Leben ein Ende.

Diese Krampfanfälle beruhen, wie alle Krämpfe, auf mehr oder weniger schnell aufeinanderfolgenden Zusammenziehungen, also Zuckungen der Muskeln. Die Zusammenziehungen können auch dauernd sein, wodurch der Körper und seine Glieder steif und starr werden; man spricht dann von einem Starrkrampf. Sie sind eine häufige Erscheinung im Kindesalter, besonders im ersten Lebensjahre. Wie kommt das?

Wohl jeder hat schon einmal eine Influenza oder eine Lungenentzündung oder auch eine andere fieberhafte Erkrankung durchgemacht. Er wird sich erinnern, daß sie mit einem Frieren oder Frösteln oder gar mit einem wirklichen Schüttelfrost einsetzte. Bei allen fieberhaften Erkrankungen geht die Körperwärme, die beim Gesunden etwa 37 Grad beträgt, in die Höhe; mit dem Steigen und Sinken der Körpertemperatur steigt und fällt auch die Krankheit. Bringt nun eine solche Krankheit aus, so beginnt die Körperwärme zu steigen. Das Steigen der eigenen Wärme empfinden wir selbst aber nicht als Wärme, sondern als Kälte, und so legen alle fieberhaften Erkrankungen mit einem Frieren und Schauern ein. Dies Gefühl wird hervorgerufen durch schnell aufeinander folgende Zusammenziehungen aller unserer Muskeln. Die Muskeln zeigen nämlich beim Steigen der Körperwärme das Bestreben, sich zusammenzuziehen — warum, das kann hier nicht erörtert werden, — während der Körper selbst und auch unser eigener Wille diesem Bestreben einen gewissen Widerstand entgegensetzen. So kommt es beim Steigen der Körperwärme nur zu rasch aufeinanderfolgenden kurzen Zusammenziehungen, zu Zuckungen unserer Muskeln, die dann von dem Beobachter als Zittern, Schütteln, Klappern und "Schnattern" des Kranken wahrgenommen werden. Würde unser Körper diesem Bestreben der Muskeln, sich zusammenzuziehen, keinen Widerstand entgegensetzen, so zögen sich alle Muskeln dauernd zusammen und unser Körper würde in Starre verlegt. Je schneller nun die Körpertemperatur steigt, je plötzlicher die Krankheit ausbricht, desto ausgeprägter sind die Erscheinungen des Frierens, des Fröstelns, des Zitterns, desto mehr setzen sie mit einem Schüttelfrost ein, das ist z. B. fast immer der Fall bei einer Lungenentzündung.

Der Körper des kleinen Kindes ist viel zarter und weicher und damit auch empfindlicher als der des Erwachsenen. Alle normalen Erscheinungen und auch alle Krankheits Symptome treten viel ausgeprägter und heftiger auf. Besonders ist das Fieber hier im allgemeinen höher, und die Körperwärme steigt beim Ausbruch einer Krankheit viel schneller. Wird nun ein kleines Kind von einer fieberhaften Krankheit befallen, so treten die Zusammenziehungen der Muskeln gleich ziemlich heftig auf; die Zuckungen sind energischer, oder die Muskeln ziehen sich gar längere Zeit dauernd zu-

sammen. Aus dem Frösteln und Schütteln werden Krämpfe. So werden die fieberhaften Erkrankungen bei den Kindern häufig durch Krämpfe statt durch einen Schüttelfrost eingeleitet, eine Tatsache, die durch die ärztliche Erfahrung in reichem Maße bestätigt wird. Lungenentzündung, Masern, Scharlach u. a. beginnen erfahrungsgemäß bei den Kindern oft mit Krampfanfällen.

Natürlich können noch aus anderen Ursachen bei den Kindern Krämpfe auftreten; aber in den meisten Fällen sind sie nichts weiter als ein starker Schüttelfrost. Je älter und je fester der Körper des kleinen Kindes wird, desto seltener treten solche Krämpfe auf; an ihre Stelle tritt bei Beginn einer Krankheit mehr das Erbrechen.

Den Krämpfen sehen die Mütter meist ratlos und hilflos gegenüber, zumal die Anschauung allgemein verbreitet ist, daß man ein in Krämpfen liegendes Kind nicht anfassen dürfe. Diese Meinung hat auch ihre Berechtigung; denn unsere Hände sind stets kälter als der kindliche Körper und bewirken bei einer Berührung natürlich ein Erschauern, d. h. die Krämpfe werden heftiger, oder kehren, falls sie aufgehört hatten, leicht wieder. Ist man sich über das Wesen der Krämpfe bei den Kindern klar, so ergibt sich von selbst, was zu tun ist. Der Erwachsene sucht bei einem Schüttelfrost die Wärme, meistens gleich das Bett auf und deckt sich gut zu; alsbald hört das Schütteln auf. Ähnlich ist bei einem von Krämpfen befallenen Kinde zu verfahren. Man schlage es in warme mollene Tücher ein und decke es zu, die Krämpfe werden dann bald aufhören und kein Unheil anrichten.

Schach.

Redigiert von Joh. Wehling.

Alle für diese Rubrik bestimmten Aufschriften, Lösungen etc. bitten wir mit dem Bemerke „Schach“ an die Redaktion der „Nigasschen Rundschau“ zu richten.

Aus dem Wettkampf Laster-Marshall.

11. Partie des Wettkampfes, Chicago,
16. (3.) März 1907.

Holländisch.

Marshall.	Laster.
1) d2—d4	f7—f5
2) e2—e4	f5—e4:
3) Sb1—c3	Sg8—f6
4) Le1—g5	e7—e6
5) f2—f3	

Von Laster selber u. a. 1900 im Pariser Turnier gegen Pillsbury verlorht.

5) Dd8—a5

Der Zug genügt zum Ausgleich. Pillsbury nahm in der erwähnten Partie das Bauernopfer an: 5) . . e4—f3: 6) Sg1—f3: e7—e6.

6) Lg5—f6:	e7—f6:
7) f3—e4:	Lf8—b4
8) Dd1—f3	d7—d5
9) Sg1—e2	0—0
10) e4—d5:	Da5—d5:
11) Df3—d5:	e6—d5:
12) 0—0—0	Tf8—d8
13) a2—a3	

Weiß spielt auf den Einzelbauern d5, verliert damit aber viel Zeit. Laster selbst empfiehlt 13) Se2—f4 Lb4—c3: 14) b2—c3: Sb8—c6 15) e3—c4 d5—e4: 16) Lf1—c4†: Kg8—h8 17) c2—c3.

13)	Lb4—a5
14) h2—h3	Sb8—e6
15) g2—g3	Le8—e6
16) Lf1—g2	Le6—f7
17) Th1—f1	Ta8—e8
18) Se3—a4	La5—c7
19) Se2—f4	b7—b5!

Dieser Vorstoß kommt dem Weißen offenbar unerwartet; er durchkreuzt alle seine Pläne und endet mit dem Gewinn eines Bauern.

20) Sa1—c3

Nicht Sa4—e5 wegen 20) . . . Sc6—d4: 21) Td1—d4: Le7—f4†: 22) g3—f4: Te8—e5: 23) Tf1—d1 Te5—e4, oder 21) Sc5—b7 Le7—f4†: 22) g3—f4: Sd4—e2† 23) Ke1—d2 Se2—g3. In beiden Fällen behauptet Schwarz seinen Bauern.

20) b5—b4!

21) a3—b4:

21) Sc3—d5: b4—a3: 22) b2—a3: Le7—f4†: 23) Sd5—f4: Sc6—d4: würde nicht besser sein als die Textfortsetzung.

21) Sc6—b4:

22) Sf4—d3 a7—a5

23) g3—g4 Lc7—b6

24) Sd3—b4: a5—b4:

25) Se3—a4? b4—b3!

26) c2—c3 Lb6—a7

27) Ke1—d2

Auf andere Züge folgt Lf7—e8.

27) La7—d4:

28) e3—d4: Te8—c2†

29) Kd2—e3 Te2—g2:

30) Tf1—f2 Tg2—g3†

31) Tf2—f3 Td8—e8†

32) Ke3—f2 Tg3—f3†

33) Kf2—f3: Lf7—g6

Laster behauptet, daß er mit Kg8—f7 die Partie gewonnen haben würde.

34) Sa4—e5 h7—h5

35) Td1—a1 h5—g4†

36) h3—g4: Lg6—e2

37) g4—g5! Kg8—f7

38) Ta1—a7† Kf7—g6

39) g7—f6: g7—f6:

40) Kf3—f2 Te8—h8

41) Ta7—d7 Th8—a8

42) Kf2—e3 Ta8—a2

43) Ke3—d2! Ta2—b2:

44) Kd2—e3 Tb2—b1

45) Td7—d5: f6—f5

46) Tf5—d8 f5—f4

47) Td8—f8 Le2—f5

48) Sc5—b3: f4—f3

49) Sf3—d2 f3—f2

50) Tf8—g8† Kg6—f7

51) Tg8—g2 Remis.

3 St. 14 R. 3 St. 3 R.

(D. R.)

Aus der Schachwelt.

V. Altrussisches Schachturnier. Der Lobzer Schachklub veranstaltet im Oktober l. J. in Lobz das fünfte Altrussische Schachturnier für die stärksten russischen Schachspieler. Personen, die sich am Turnier beteiligen wollen, können bis zum 15. (28.) August auf den Namen des Präses des Klubs eine diesbezügliche Mitteilung einreichen. Für die Berechtigung, sich am Turnier zu beteiligen, zahlt der Spieler eine Kaution von 20 Rbl. ein. Dieses Geld dient als Sicherstellung, daß der Teilnehmer am Turnier alle festgesetzten Partien spielt. Im Falle der Erfüllung dieser Bedingung wird die Kaution vollständig zurückgezahlt, sie wird aber im entgegen gesetzten Falle zur Verfügung des Komitees belassen. Ohne Kaution wird niemand am Spiel zugelassen. Die Zahl der teilnehmenden Spieler wird auf 20 festgelegt. Die Teilnehmer spielen untereinander je eine Partie. Dem Spieler, der eine Partie gewinnt, wird ein Punkt angerechnet, der Verlierer erhält eine Null. Bei einer unentschiedenen Partie erhalten beide Partner je 1/2 Punkt. Für die Gewinner werden je nach der Zahl der ihnen zuerkannten Punkte folgende acht Geldpreise bestimmt: I. — 600, II. — 400, III. — 250, IV. — 175, V. — 125, VI. — 100, VII. — 75 und VIII. — 50 Rubel. Bei Gleichheit der Punkte und Teilnehmer werden die entsprechenden Preise unter ihnen verteilt, mit Ausnahme des Falles, daß für den ersten Preis zwei Kandidaten mit einer gleichen Anzahl von Punkten

vorhanden sind. Die Angelegenheit wird dann durch einen aus 4 Partien bestehenden Match entschieden. Wenn auch der Match resultatlos verläuft, werden die ersten beiden Preise geteilt. Das Turnier beginnt anfang Oktober und wird etwa einen Monat in Anspruch nehmen. Im Laufe jeder Woche wird 5 Tage gespielt; ein Tag ist für das Entscheiden nicht zu Ende gespielter Partien und einer für die Ruhe bestimmt. Das Spiel beginnt um 4 Uhr nachmittags und schließt um 1 Uhr nachts; von 8 bis 8¹/₂ Uhr ist Pause. Vor der Pause schreibt der an der Reihenfolge stehende Spieler seinen Zug ein und verbirgt den Zettel in einem Kouvert, das versiegelt wird. Zum Nachdenken über die Züge sind 2 Stunden während der ersten 30 Züge und 1 Stunde während jeder Serie der folgenden 15 Züge erlaubt. Wenn der Spieler die festgesetzte Zeit verläßt, so wird ihm die Partie als verloren angerechnet und eine Null gestellt. Wenn ein Partner bis zum Eintreten des Moments der Kontrolle nicht zum Spiel erscheint, so wird ihm die Partie als verloren und seinem Gegner als gewonnen angerechnet. Ein Spieler, der drei Mal nicht erschienen ist, wird als vom Turnier zurückgetreten betrachtet. Im Falle, wenn beide Partner nicht erscheinen, erhält jeder eine Null. Am Tage vor dem Beginn des Turniers findet eine Versammlung der Teilnehmer des Turniers statt, damit sie gegenseitig bekannt werden, das Loos ziehen und die Reihenfolge des Spiels festgesetzt werde. Alle etwaigen Mißverständnisse werden vom Turnierkomitee entschieden.

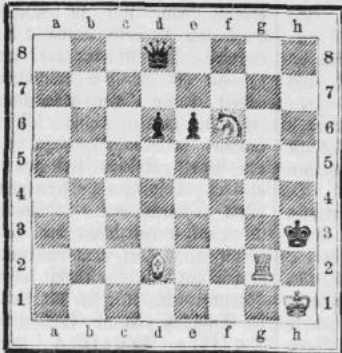
Moskau. In einem kürzlich beendeten Turnier erzielten Tschigorin 6, Gontscharow 5¹/₂, Dus-Chotimirsky 4¹/₂, Renarokow 3¹/₂ und Ostrofsky 1/2 Points. Jeder spielte mit Jedem 2 Partien.

Berlin. Das Turnier erster Klasse (Meisterturnier) der Berliner Schachgesellschaft, an dem sich 15 Spieler beteiligt hatten, ist vor einigen Tagen zu Ende gegangen. Den ersten Preis gewann der jetzt in Berlin ansässige Oesterreicher F. Treybal mit 12¹/₂ Gewinnpartien. Die übrigen Preise fielen der Reihe nach an Max Lange (11¹/₂), Horatio Caro (11), R. Moll (10), Gerhart Post (9¹/₂), Dr. Benary und B. Gregorj (je 8). Die Nichtpreissträger erzielten folgenden Score: Kempner-Hochstädt, 6¹/₂; Eduard Lasker 6¹/₂; Arpad Bauer 5¹/₂; E. Schweinburg 4¹/₂; Gutche 4; Runge 3¹/₂; Gartenheim 2¹/₂ und Morbas 1¹/₂.

Studie Nr. 562.

Von F. Amelung in Riga.

(Original.)

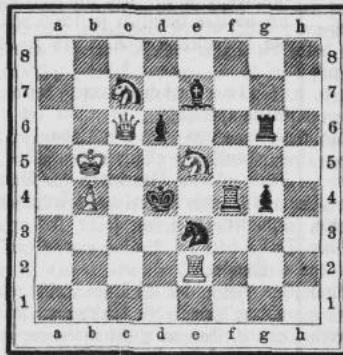


Weiß: Kh1; Tg2; S6; Ld2.
Schwarz: Kh3; Dd8; Bd6 u. e6.

Weiß zieht und gewinnt.

Problem Nr. 563.

Von G. v. Gottschall.



Weiß: Kb5; Dc6; Te2; Sc7 u. e5; Bb4.
Schwarz: Kd4; Tf4 u. g6; Le7; Se3;
Bd6 u. g4.

Mat in 3 Zügen.

Briefkasten.

Herrn A. J. . . . h, Riga. Die Berichtigung des Problems Nr. 560 finden Sie in Nr. 17 dieser Beilage.

Die Antwort im Briefkasten über das Problem Nr. 549 war ganz ernsthaft gemeint. Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob die Forderung „Mat in 2 Zügen“ genau genug ist, da der Löser außer den 2 eigentlichen Lösungszügen auch den vorangegangenen Zug von Schwarz zu suchen und nachzuweisen hat.

Rätsel = G. E.

Auflösungen der in Nr. 17 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgaben.

Des Rätselsprungs v. Bernhard Semenov.

Frühlingsrost.

Weht der Wind auch noch so kalt,
Sei getrost, denn balde, bald
Taut und tropft es draußen leis',
Und es schwindet hin das Weiß.

Wenn die schneebedeckte Fur
Ist nicht tot, sie schlummert nur,
Und im lauen Lenzesweh'n
Wird auf's neu sie auferstehn!

Bernhard Semenov.

Lösungen sandten ein: Frau Nataly Engel; Tolpatsh mit Grus an Mimose; Trudchen; Erna und Theo; Elvira in F.; Frischchen und Baby; Sylvia; Thora J. n; Kenny und Emely; Eva J.

Des Logogryphs von E. J.

Strumpf. — Trumpf. — Rumpf.

Lösungen sandten ein: Erika in Gravenhof; Frau Nataly Engel; Tolpatsh mit Grus an Mimose; Trudchen; Erna und Theo; Elvira in F.; Frischchen und Baby; Sylvia; Thora J. n; Kenny und Emely; Eva J.

Des Buchstaben-Rätsels von M. A.

Mars. — Maas. — Mais. — Maus.

Lösungen sandten ein: Erika in Gravenhof; Montecuculorum mit Grus an Wally und Willy; Berta Dolt; Frau Nataly Engel; Tolpatsh mit Grus an Mimose; Trudchen; Erna und Theo; Elvira in F.; Frischchen und Baby; Sylvia; Thora J. n; Kenny und Emely; Eva J.

Neue Aufgaben.

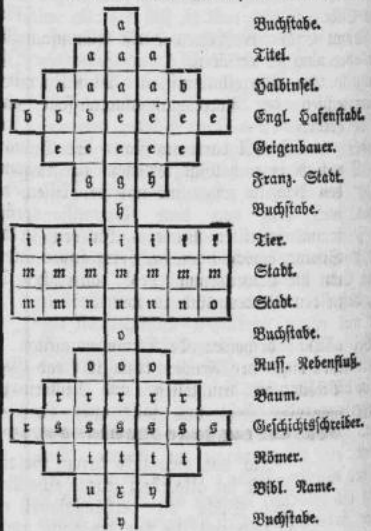
Zahlen-Rätsel von R. Sch.

- 1, 2, 2, 3, 4, 5, 3, 3. Poetische Erzählung.
- 6, 7, 8, 3, 4, 5, 9, 7, 10, 8, 3, 7. Mönch.
- 5, 1, 4, 11, 12, 13, 6, 7, 3. Stadt auf einer Hinterindischen Insel.
- 3, 1, 14, 15, 15, 6, 3, 7, 4, 14, 15, 3, 4. Nagetier.

R. Fuchs Buchdruckerei, Riga, Domplatz Nr. 11/13.

- 13, 3, 4, 4, 5, 16, 17, 18, 12, 4, 1, 3, 4 Nordamerikanischer Staat.
- 15, 3, 7, 7, 4, 15, 10, 19, 3, 7. Sch.
- 5, 14, 15, 20, 12, 17, 9, 12, 14, 15. Kunst.
- 17, 1, 18, 1, 4, 11, 5, 19, 6, 4, 2. Afrikaforscher.
- 1, 4, 21, 17, 10, 3, 4, 22, 12. Krankheit.
- 20, 12, 17, 17, 3, 4, 5, 19, 3, 1, 4. Drama von Schiller.
- 1, 17, 17, 1, 4, 6, 1, 5. Nordamerikanischer Freistaat.
- 4, 1, 14, 23, 3, 17, 2, 12, 4, 4. Reim aus der verfunkenen Glode.
- 5, 23, 6, 7, 13, 1, 6, 4. Sternbild.
- 23, 17, 6, 13, 5, 19, 6, 14, 23. Dichter des 18. Jahrhunderts.
- 1, 5, 6, 17, 12, 9, 3, 17, 17, 12. Insel. Die Anfangsbuchstaben der 15 Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen einen Künstler.

Quadrat-Rätsel von E. D.



Die mittlere Senkrechte, abwärts gelesen, gibt den Anfang eines bekannten Liedes.

Wortspiel von Th. A.

Bin klein, und gar bescheiden
Tret ich hier vor Dich hin.
Weißt stehen zwischen Weiden,
Sonst bin ich ohne Sinn.

Wird mir ein Kopf gegeben,
Bin ich das liebe Geld,
Die Beeren an den Reben
Und viel noch in der Welt.

Vom Gärtner eine Mütze
Seh' auf mein Köpfchen nun:
Ich bin in Meer und Pfütze
Und auch in Deinem Tun.

Rätsel von Olga D. E.

Den Silben Hydro füg' drei andre hinzu;
Dann wird aus dem Ganzen Abnormes entstehn;
Seg' anstatt der beiden ersten ein „Bu“,
Und du wirst eines Königs Lieblich sehn!

(Auflösungen in der nächsten Feuille-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruets. Dr. Alfred Ruets.